

Studienführer Hans Albert

Ein Führer durch die Schriften
von und über Hans Albert
sein intellektueller Lebensweg
seine Lehren und Ideen
Debatten und Diskussionen
seine Wirkung



Ein Wikibooks Projekt

Studienführer Hans Albert

Dieses Buch ist eine Druckausgabe des Wikibooks "Studienführer Hans Albert" in der Version 1.0 vom 31. 5. 2006 aus dem freien Lehrbuch-Projekt Wikibooks und steht

unter der GNU Lizenz für freie Dokumentation.

Diese Lizenz ist dem Text am Schluss des Buches beigelegt.

Dem Zweck entsprechend wurde das Layout teilweise geändert und dem Papierdruck angepasst.

Bei Wikibooks ist eine **Liste der Autoren** verfügbar. Das Buch findet man im Regal Philosophie. Es kann bei Wikibooks bearbeitet werden.

http://de.wikibooks.org/wiki/Studienführer_Hans_Albert

Editieren: dort den Reiter "Bearbeiten" wählen

Autoren: dort den Reiter "Versionen/Autoren" wählen

Version 1.0

2006

Ein Wikibooks Projekt

<http://de.wikibooks.org>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur Druckausgabe als PDF-Datei	5
Zielgruppe, Lernziele, Richtlinien für Co-Autoren	6
Einführung	7
Kurze Einleitung zu Person, Werk und Wirkung	7
Charakterisierung der Philosophie Hans Alberts	9
Alberts intellektueller Lebenslauf	11
Hinweise für Leser ohne wissenschaftliches Fachinteresse	17
Was man mindestens über Hans Albert wissen sollte	17
Worum geht es in diesem Abschnitt?	17
Die Unmöglichkeit und Unnötigkeit von absoluten Begründungen	17
Komparativismus	18
Alternativen, Konsequenzen	18
Die Rolle der Kritik	19
Übertragungsprogramm	19
Antipositivismus	19
Transfer des Antipositivismus in andere Gebiete	20
Ein zentraler Aufsatz, den man lesen sollte	21
Die Tradition der kritischen Diskussion	21
Nach vorne schauen auf die Konsequenzen, nicht rückwärts auf die Begründung	22
Weiche nie der Kritik aus!	22
Vergleiche die Philosophen!	23
Bibliographisches und weiterführende Literatur	23
Was in diesem Studienführer zu finden ist	25
Hinweise zum Studium der Werke Hans Alberts	26
Schnelles Kennenlernen	26
Vertieftes Studium	27
Spezifische Schwierigkeiten	30
Die Hauptideen Hans Alberts	32
Logik als Lebensweisheit	32
Vorwort	32
Unterrichtseinheit 1: Wahres aus Falschem	32
Unterrichtseinheit 2: Aus Wahrem nur Wahres	33
Unterrichtseinheit 3: Aus jedem Satz folgt unendlich viel	34
Unterrichtseinheit 4: Unendlich viele Erklärungen	34
Unterrichtseinheit 5: Beliebiges folgt aus Widersprüchen	35
Unterrichtseinheit 6: Sei gehaltvoll!	36
Unterrichtseinheit 7: Keine gehaltserweiternden Schlüsse	37
Quellen	38
Das Begründungsproblem, das Münchhausen-Trilemma und der Fallibilismus	39
Wahrheit zu haben ist immer möglich	39
Das Begründungsproblem	39
Das Münchhausen-Trilemma	40

Keine Beschränkung auf bestimmte Begründungsmethoden	42
Die Folge: Fallibilismus	42
Weder Dogmatismus noch Skeptizismus: Der dritte Weg	43
Sprachregelungen	43
Kritik des Münchhausen-Trilemmas	44
Literatur	45
Alternativensuche und Komparativismus (*)	47
Halbierte Vernunft? Die Ethik des Kritischen Rationalismus (*)	47
Die kritische Diskussion als alte Europäische Tradition (*)	48
Immunisierung gegen Kritik (*)	49
Antipositivismus und Institutionenlehre (*)	50
Zur Kritik der Neohermeneutik (*)	51
Sozialphilosophie und Methodenlehre (*)	51
Theologie und Rationalität (*)	51
Kritischer Rationalismus als Lebensweise (*)	51
Unterschiede zu Popper (*)	51
Debatten und Diskussionen	52
Gegen den Dogmatismus in der Nationalökonomie (*)	52
Der Werturteilsstreit und der Streit um Max Weber (*)	52
Der Positivismusstreit und die Auseinandersetzung mit der 'Kritischen Theorie'	53
Der deutsche Positivismusstreit	53
Der angelsächsische Positivismusstreit	54
Literatur zum deutschen Positivismusstreit:	54
Literatur zum angelsächsischen Positivismusstreit:	55
Der Letztbegründungsstreit	57
Einführung	57
Karl-Otto Apel	57
Wolfgang Kuhlmann	58
Die weitere Debatte um Alberts Lösung des Begründungsproblems	58
Hat Habermas seine Letztbegründungsposition aufgegeben?	60
Literatur (chronologisch)	61
Stillschweigende Übernahme kritisch-rationaler Positionen durch andere (*)	63
Zur Wirkung Hans Alberts	64
Zur Rezeption der Albertschen Philosophie (*)	64
Alberts Bedeutung für die Philosophie (*)	64
Alberts Bedeutung jenseits der Fachkreise (*)	64
Zusammenfassungen und Kommentare	65
Vorbemerkung für Co-Autoren	65
Zusammenfassungen und Kommentare zu Albert Büchern	66
Zusammenfassungen und Kommentare zu Aufsätzen	66
Aufsätze 1953-1960 (Aufsätze A1 bis A23)	66
Aufsätze 1961-1970 (Aufsätze A24 bis A64)	66
Aufsätze 1971-1980 (Aufsätze A65 bis A101)	66
Aufsätze 1981-1990 (Aufsätze A102 bis A147)	66
Aufsätze 1991-2000 (Aufsätze A148 bis A196)	66
Aufsätze 2001-2010 (Aufsätze A197 bis A226 f.)	71
Im Internet verfügbare vollständige Texte	72
Im Internet verfügbare Texte von Hans Albert	72

Im Internet verfügbare Texte über Hans Alberts Kritischen Rationalismus	73
Publikationslisten und bibliographische Hinweise	74
Liste der Bücher	74
Hans Albert als Herausgeber	78
Liste der wissenschaftlichen Artikel	79
Aufsätze 1953-1960 (Aufsätze A1 bis A23)	79
Aufsätze 1961-1970 (Aufsätze A24 bis A64)	81
Aufsätze 1971-1980 (Aufsätze A65 bis A101)	85
Aufsätze 1981-1990 (Aufsätze A102 bis A147)	90
Aufsätze 1991-2000 (Aufsätze A148 bis A196)	94
Aufsätze 2001-2010 (Aufsätze A197 bis A226 f.)	98
Siglenliste der Bücher	102
Konkordanz	104
Interviews, Fragebögen, Parodien usw.	105
Interviews:	105
Parodien etc.:	106
Biographisches und Autobiographisches	107
Sekundärliteratur	108
Bücher über Hans Albert und seine Philosophie	108
Aufsätze zu Alberts Philosophie	110
Festschriften und Schriften zu Ehrendoktoraten	114
Doktorarbeiten, Magisterarbeiten, Seminararbeiten etc.	115
Rezensionen	115
Zeitungsartikel	115
Persönliche Wertungen	116
Äußerungen von Autoren über Hans Albert	116
Bewertungen von Seiten der Wikibooks Community	116
Lizenzbestimmungen	117

Vorwort zur ersten Druckausgabe Version 1.0

Hans Albert ist ein deutscher Philosoph (geb. 1921) und ein führender Vertreter der Richtung Kritischer Rationalismus, die auf den österreichisch-englischen Philosophen Karl Popper (1904-1994) zurückgeht.

Dieses Buch ist ein **Studienführer**, der Leser und Studenten durch die Schriften von und über Hans Albert führen will, sowie zu seinen Hauptideen, zu den Debatten und Diskussionen, in die seine Philosophie verwickelt war, zu seiner Wirkung, zu seinem intellektuellen Lebensweg, kurz, zu allem, was an einem Philosophen interessant sein kann. Dazu sollen jeweils die Quellen angegeben und möglichst kurz und prägnant kommentiert werden.

Dieses Buch ist ein **Wikibook**, das heißt ein Buch das nie fertig geschrieben ist und immer von jedermann verbessert und erweitert werden kann, der Zugang zum Internet hat (Adressen siehe S. 1).

Jeder darf dieses Buch ausdrucken, kopieren, verändern und verbreiten, vorausgesetzt er oder sie akzeptiert die im Schlusskapitel angegebene Lizenz, die im Wesentlichen dafür sorgt, dass das Ziel der Wikibooks-Projekte nicht abhanden kommt: Die kostenlose Verbreitung von Wissen.

Dieses Buch enthält **leere Abschnitte**! Das ist nicht ungewöhnlich bei Wikibooks. Sie laden zur Mitarbeit ein und sind nur deshalb eingefügt, um denjenigen eine Hilfe zu sein, die sich als Co-Autor(inn)en betätigen wollen. Im Inhaltsverzeichnis sind solche Abschnitte mit einem Stern gekennzeichnet. Es ist ihnen aber freie Hand gelassen, anders vorzugehen.

Die ursprünglich von einem 'Papierverlag' angeforderte Version sollte nicht mehr als sechs (!) Seiten umfassen. Daraus sind nun über hundert Seiten geworden, und das Büchlein wächst weiter und weiter. Natürlich findet man die aktuelle Version nur im Internet. Doch auch diese ausdruckbare Version, die wir von Zeit zu Zeit aktualisieren werden, dürfte für Studierende und Philosophieinteressierte von Nutzen sein.

Es sind jetzt ausreichend viele Abschnitte mit Darstellungen, Erklärungen, Hinweisen, Übungen gefüllt und das Buch bietet mit einigen hundert Literaturstellen so viel Material, dass man mit diesem Studienführer auch in der vorliegenden Version 1.0 (vom 1. 6. 2006) schon gut arbeiten kann. Die Autoren hoffen auf fleißigen Gebrauch und gelegentliches Revanchieren in Form von Beiträgen, und wenn es nur eine einzige neu hinzugefügte Literaturstelle ist.

Zielgruppe, Lernziele, Richtlinien für Co-Autoren

- **Zielgruppe:** Philosophisch Interessierte; Studenten und Fachleute der Philosophie, Politologie, Jurisprudenz, Sozialwissenschaften und der Theologie. Mindestvoraussetzung: Wissen, dass es richtige und falsche Argumente gibt und es nicht gut ist, auf den falschen sitzen zu bleiben.
- **Projektumfang:** Mindestens 100 Seiten, nach oben offen, da jedes Jahr Neues über Hans Albert erscheint, was hier dokumentiert werden soll.
- **Lernziele:** Wissen, wofür Hans Albert und seine Philosophie stehen. Schnellen Zugang zu den zahlreichen Problembereichen und zu der Albert-Literatur finden. Die eigene geistige Bereicherung oder die Weiterarbeit an beliebigen Themen der Albertschen Philosophie beginnen können.
- **Richtlinien für Co-Autoren: Mitarbeit sehr erwünscht!** Bitte schreiben Sie über Diskussionen, Tagungen und Kritik, soweit das *publiziert* (!) ist. Es fehlen noch viele Beiträge im mittleren Teil, vor allem Sekundärliteratur sowie Zusammenfassungen und Kommentare zu allen Veröffentlichungen. Die Siglen, die Buchnummerierung und die Aufsatznummern sollten nicht geändert werden, um sie in der Literatur einheitlich verwenden zu können. Beiträge, die Alberts Philosophie weiterführen, sie widerlegen oder sie kritisieren, bitte "wikigerecht" machen: erst anderswo veröffentlichen und dann erst hier darauf zurückkommen. Wir stellen nur den Stand der Wissenschaft dar, wir urteilen nicht. Dennoch: persönliche Einschätzungen sind im letzten Kapitel streng separat möglich. (Das "hier" bezieht sich auf die editierbare Internetausgabe, Adresse siehe S. 1)

Einführung

Kurze Einleitung zu Person, Werk und Wirkung

Zu Hans Albert gibt es einen Wikipedia-Artikel. Daher hier nur Ergänzendes und das Nötigste in Kürze.

Hans Albert ist Jahrgang 1921, in Köln geboren und feierte am 8. Februar 2006 seinen 85. Geburtstag in Heidelberg, wo er seit langem wohnt. Seit 1989 ist emeritiert. Sein früherer Lehrstuhl an der Wirtschaftshochschule Mannheim, die später die Universität Mannheim wurde, war der für ›Soziologie und Wissenschaftslehre‹.

Albert gilt heute als einer der beiden großen kritischen Rationalisten. Der andere ist Karl Popper. Aber wie man aus der Bezeichnung seines Lehrstuhls sieht, sind seine Hauptbetätigungsfelder die Sozialwissenschaften und die Methodenlehre, allerdings sehr stark unter kritischen-rationalen Gesichtspunkten. Popper dagegen kam mehr aus der naturwissenschaftlich-mathematischen Richtung.

Hans Albert hat sich dementsprechend intensiv um die Verbesserung der wissenschaftlichen Methoden in den Sozial- und der Geisteswissenschaften bemüht und dort viel Bleibendes geleistet.

In den Sozialwissenschaften galt es, den Positivismus zu überwinden, der auf eine feste Basis glaubte bauen zu können und überzeugt werden musste, dass es die bessere Methode ist, nicht von ›Verbrauchern‹ und ›Wählern‹ auszugehen, sondern Institutionen zu verbessern, mit denen das gesellschaftliche Leben der ›Verbraucher‹ und ›Wähler‹ gesteuert wird. Außerdem mussten Methoden entwickelt werden, wie man in diesen Wissenschaften, in denen es um menschliche *Werte und Bewertungen* geht, trotzdem das wissenschaftliche *Ideal der Wertfreiheit* aufrecht erhalten kann, um zu unparteiischen Lösungen zu kommen.

In den Geisteswissenschaften und der Theologie ging es ihm hauptsächlich darum, die Hermeneutik mit ihrer Aufgabe, Texte zu deuten, auf den Boden der Vernunft zurückzuholen, den sie in seinen Augen verlassen hatte.

Alberts Wirkung reicht weit über sein Lehrgebiet hinaus, und er spielt auch in der Philosophie eine große Rolle. Dort hat er das Verdienst, den Kritischen Rationalismus noch systematischer durchdacht und dargestellt zu haben als der Begründer dieser Richtung, Karl Popper. Er hat ihn auch wesentlich erweitert. Albert zeigt, wie dieser von ihm mitgeprägte kritische Rationalismus auf allen Gebieten menschlicher Praxis anwendbar ist, also auch in *Ökonomie, Politik, Recht und Religion* und dass schließlich der *Kritische Rationalismus als Lebensform* für jedermann interessant sein könnte.

Eine ›kritisch-rationale Lebenseinstellung‹ zu haben, hört sich sehr theoretisch an, aber sie meint etwas sehr Einfaches, nämlich eine ›offene Einstellung‹ zu pflegen im Sinne von Poppers ›Offener Gesellschaft‹: *offen gegenüber Kritik*, offen gegenüber der Entdeckung von Fehlern. Also nicht Fehler vertuschen zu wollen, sondern aus ihnen

etwas lernen. Diese Einstellung gegenüber Kritik und Fehlern hat nicht die Spur von etwas Zersetzendem oder Negativem, was kritischen Menschen oft nachgesagt wird, sondern ist einfach nur die Bereitschaft, die Dinge besser machen zu wollen oder wie man heute ›neudeutsch‹ sagt: to make the world a better place.

Das ist eigentlich der Kern dieser Philosophie. Alles andere ergibt sich daraus: Wer kein Realist ist, verschlimmert im allgemeinen die Probleme; wer glaubt die Wahrheit zu besitzen, kann für andere eine Gefahr werden, mitunter eine tödliche, wie man an den wahrheitsbesitzenden Terroristen sieht. Deshalb soll man, in der Fachsprache ausgedrückt, ein ›Fallibilist‹ sein, jemand, der von der Fehlbarkeit des menschlichen Wissens ausgeht.

Mit ihrer kritischen Einstellung knüpfen Albert und Popper an alte Traditionen an: an die Tradition der Aufklärung im 18. Jahrhundert und an die Anfänge der Wissenschaft bei den sogenannten Vorsokratikern im 6. und 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Es handelt sich also um eine der ältesten europäischen Traditionen, die aus Alberts Sicht mehr Beachtung neben anderen, weniger rationalen Traditionen verdient hätte.

›**Offen sein**‹ in diesem Sinne ist dasselbe wie eine ›kritisch-rationale Lebenseinstellung‹ zu haben, für die Hans Albert ein Leben lang eingetreten ist. Auf politischer Ebene bedeutet ›Offenheit‹ (alias ›kritisch-rational‹ sein) ebenfalls die Bereitschaft, Fehler zu erkennen. Aber nicht um sie dem politischen Gegner vorwerfen zu können, sondern als *ständige Bereitschaft zu Reformen*. Da wir immer Fehler machen, müssen wir auch immer zu Reformen bereit sein. ›Methodologischer Revisionismus‹ heißt das dann in Alberts Fachterminologie, die uns nicht abschrecken darf, denn sie ist sehr nützlich. Die heute oft gehörte Klage über das ›ewige Nachbessern‹ ist das Gegenteil dieser Offenheit, sie entspringt dem Wunsch, endlich am Ziel angekommen zu sein.

Dieser Wunsch ist unrealistisch, denn es gibt kein endgültiges Ziel der Gesellschaft. Und das ist ein weiterer Punkt, auf den Hans Alberts kritischer Rationalismus Wert legt: Man soll Realist sein. Allerdings auch da wieder ein *kritischer* Realist; denn die Dinge, die wir mit den eigenen Augen gesehen haben, die uns als Tatsachen präsentiert wurden, sind oft nicht so real, wie wir denken.

Bekannt wurde Hans Albert - noch vor Erscheinen seiner Hauptwerke - durch brillante Diskussionsbeiträge während der Auseinandersetzungen mit der Frankfurter Schule im sogenannten Positivismusstreit in den 60er und frühen 70er Jahren. Da ging es um den Sonderstatus, mit dem bestimmte Richtungen der Sozialwissenschaften sich gegen eine mehr naturwissenschaftliche geprägte Vernunft abzuschirmen suchten. Bekannt ist auch sein Münchhausen-Trilemma. Aber diese Dinge sollen nicht schon hier, sondern im Kapitel Hauptideen erklärt werden, und dort wird dann auch auf das Für und Wider der Wissenschaftler eingegangen.

In seinen achtziger Jahren hält Hans Albert immer noch viele Vorträge, veröffentlicht weitere kritische Artikel, zuletzt Auseinandersetzungen mit Hans Küng und Josef Ratzinger. Auch veröffentlicht er neue Bücher: 2005 erschien sein Briefwechsel mit Karl Popper. Mit Popper war er seit 1958 befreundet und gehörte zu den wenigen, von denen Popper niemals enttäuscht war. Popper hat seine Freundschaft immer geschätzt, und in wichtigen Dingen oft seinen Rat gesucht.

Charakterisierung der Philosophie Hans Alberts

Hans Alberts Kritischer Rationalismus untersucht Prozesse des Entdeckens, Rechtfertigens und Anerkennens von Wissen. Typische Forschungsgegenstände sind Theorien, empirische Tatsachen, die Prüfung von Theorien, deren Bewährung und Wahrheitsnähe; die Suche nach Fehlern und Alternativen; das Bewerten der Ergebnisse, der Umgang mit Werten in der Wissenschaft und der soziale Charakter der Wissenschaft.

Die grundlegende methodologischen Regeln, die sich hier als relevant erwiesen haben, sind so allgemeiner Natur, dass sie in allen Wissenschaften und jeder zielgerichteten menschlichen Tätigkeit eine Rolle spielen können, vor allem auch in den Sozial- und Kulturwissenschaften.

Schon Karl Popper hatte die Analyse der naturwissenschaftlichen Methode ins Zentrum des philosophischen Denkens gerückt und auf diesem Gebiet Pionierarbeit geleistet. Aber erfolgreiche Naturforscher haben nicht allzu viel Neues bei ihm lernen können, außer ihre eigene Praxis nicht länger als induktivistisch, also falsch, zu interpretieren. Hans Albert geht es daher um die viel wichtigere Übertragung dieser Methoden auf andere Wissenschaften und ins politische Alltagsdenken.

Auch hier hatte Popper wichtige Beiträge geliefert, etwa das Programm einer ›offenen Gesellschaft‹ und methodische Vorschläge für die Sozial- und Geschichtswissenschaft. Trotzdem steht der eigentliche Umbruch in den Kultur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften noch aus. Denn in diesen Disziplinen herrschen zum großen Teil noch immer unzulängliche Methoden vor, die fundamentalistisch, relativistisch, positivistisch, induktivistisch, sprachanalytisch, universalhermeneutisch, pragmatisch, dialektisch, radikal-konstruktivistisch usw. inspiriert sind.

An dieser Stelle kommt Hans Alberts Kritischer Rationalismus zum Zuge: seine Wissenschaftslehre für Wissenschaften, die nicht nur nach Wahrheit und gehaltvollen Theorien suchen, sondern auch andere Ziele verfolgen, wie etwa die Steuerung der Gesellschaft, - nicht die zentrale Steuerung, sondern die durch Regeln, Normen, Verfassungen und andere Institutionen. Das sind Disziplinen wie die Ökonomie, die politische Theorie, die Soziologie, die Rechts-, Erziehungs-, Medien-, Geschichts- und Kulturwissenschaften (Cultural Studies), letztere auch mit ihrem Unterprogramm der Gender Studies, oder auch die Theologie. In der Ökonomie und den Sozialwissenschaften beginnt das Albertsche Konzept bereits Fuß zu fassen; einigen Theologen hat es zu schaffen gemacht.

Um Alberts Werke zu studieren, empfiehlt es sich, sein Augenmerk auf vier Arbeitsgebiete zu richten:

- (1) Die Ausarbeitung des Kritischen Rationalismus in Bezug auf die Rechtfertigung von Theorien und Argumenten, das Zusammenspiel von Wertung und Erkenntnis, die rationale Beurteilung von Werten und Zielen, den Zusammenhang von Verstehen und Erklären, die rationale Heuristik sowie das Funktionieren des sozialen Charakters der Wissenschaften und die Analyse ihrer methodologischen Institutionen.

- (2) Die kritisch-rationale Methodenlehre für diejenigen Wissenschaften, die nicht nur nach wahren und gehaltvollen Theorien suchen, sondern noch eine Reihe anderer Ziele verfolgen und etwa mit der Durchsetzung individueller Freiheit, der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen, der Offenheit gegenüber Kritik und anderen Lebensweisen die Steuerung der Gesellschaft im Auge haben.
- (3) Die Auseinandersetzung mit konkurrierenden Lehren, die Alberts Kritischem Rationalismus Gelegenheit gibt, sich zu bewähren oder sich zu korrigieren.
- (4) Die Umsetzung des Kritischen Rationalismus als Lebensweise, die von Fundamentalismus und Relativismus ebenso befreien könnte, wie von Dogmatismus und Fanatismus; vor allem auch von kostspieligen politischen Abenteuern utopistischer Weltverbesserung.

In diesen vier Richtungen bietet Hans Albert den idealen Ausgangspunkt für ein systematisches Studium des Kritischen Rationalismus und für die weitere Forschung. Während Popper in seinen sozialwissenschaftlichen Arbeiten sich an Leser richtet, die verstehen wollen, und deshalb – außer im Elend des Historizismus - auf technische Präzision verzichtet, sucht Albert bewusst die wissenschaftliche Auseinandersetzung und macht seine Argumente so stringent, dass auch Andersdenkende kein einfaches Davonkommen haben.

Viele seiner Positionen sind daher auch von seinen einstigen Diskussionsgegnern verstanden und übernommen worden. Von den bekannteren unter ihnen werden sie sogar mehr verbreitet als durch ihn selbst, zum Teil allerdings ohne Nennung seines Namens. Weniger schnell verbreitet sich seine Kritik an Autoren wie Heidegger, Gadamer, Apel und Habermas, deren Werke in der angelsächsischen Welt stärker als die Alberts als ›modern German philosophy‹ rezipiert werden. Die durchschlagenden Albertschen Kritiken an ihren Lehren werden weniger beachtet.

In Fachkreisen weiß man Alberts Beiträge zum Kritischen Rationalismus zu schätzen, und die durch ihn erreichte Revision der Methodologie verschiedener Sozialwissenschaften ist unbestritten. Rund ein Drittel seiner Werke ist in verschiedene Sprachen übersetzt worden. Auch in den Vorlesungsverzeichnissen fehlt er nicht. Einige Universitäten im In- und Ausland haben ihm die Ehrendoktorwürde und andere Auszeichnungen verliehen.

Alberts intellektueller Lebenslauf

Hans Albert, Prof., Dr., Drs. h.c.,



geb. 1921 in Köln; lebt in Heidelberg.

Schon als Jugendlicher verspürt H.A. das Bedürfnis, sich "ein umfassendes Weltbild" anzueignen. Dieses Programm behielt eine lebenslange Dynamik, die wohl von einem besonderen Charakterzug Alberts herrührt, nämlich Inkonsequenzen und illusionistische Positionen nicht einfach hinzunehmen, wie das vielfach bei Intellektuellen zu beobachten ist, die ihre verbalen Fähigkeiten oft dazu nutzen, die widersprüchlichsten Ansichten unter einen Hut zu bringen; vor allem, wenn es sich um Engagement oder Glauben handelt.

Was den Glauben betrifft, so reichte ihm das kirchliche Weltbild bald nicht mehr aus; er wurde früh, mit 14, Atheist, was im Köln der 30er Jahre selbst unter den damaligen Umständen wohl ein Entschluss war, zu dem Mut gehörte. Die damaligen Umstände, das waren für einen Jugendlichen vor allem die Aufbruchsstimmung, die viele erfasste. Bestärkt durch die Lektüre von Oswald Spengler, besonders dessen "Jahre der Entscheidung", kam er zu einer heroisch-pessimistischen Geschichtsauffassung, die dann allerdings auch im Widerspruch zum "seichten Optimismus der Machthaber" stand. Auch die Unfehlbarkeitsansprüche der damals herrschenden Ideologie behagten ihm nicht. Die Oswald Spengler Lektüre brachte ihn aber dahin, Offizier werden zu wollen, wofür sich bald Gelegenheit ergab. Später erkannte er, dass dieser Beruf wenig zu ihm passte, weil er keine Lust verspürte, anderen Autorität einzuflößen.

1939 Arbeitsdienst und Soldat, 1942 Artillerieoffizier; 1945 geriet er in amerikanische Gefangenschaft.

Ab **1946 Studium** an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät in Köln bei Leopold von Wiese und Kaiserswaldau. Nun trat Benedetto Croce und dessen liberaler Hegelianismus an Spenglers Stelle. Sein philosophisches Interesse wuchs und beeinflusste entsprechend seine Studienlektüre, nicht aber sein berufliches Studienziel.

1950 Diplom-Kaufmann (Thema der **Diplomarbeit** bei Leopold von Wiese: "Politik und Wirtschaft als Gegenstände der politischen und ökonomischen Theorie".) Auf der Suche nach einem vertretbaren Weltbild beschäftigte H. A. sich weiter u.a. mit Benedetto Croce, Max Scheler, Arnold Gehlen und Hugo Dingler. Von Dingler

ausgehend kommt er eine Zeitlang zu einer technologische Auffassung der Wissenschaft als praxisbezogenem Instrument, das uns Handlungsmöglichkeiten bereitstellt.

1952 Promotion zum Dr. rer. pol. Der Titel der Dissertation lautet "Rationalität und Existenz. Politische Arithmetik und politische Anthropologie". Ein Teil von ihr erschien 1954 als Buch. Unter dem Einfluss der Max Weber Lektüre, gelangte die Werteproblematik ins Zentrum seines Denkens und damit die Tatsache, dass hinter dem Wertfreiheitsideal, versteckte zwar, aber dennoch unübersehbar, Wertvorstellungen in Soziologie und Ökonomie eine wichtigen Rolle spielten. Die Suche nach einer einheitlichen Lösung für das Problem, unter Wertgesichtspunkten rational zu handeln, kristallisiert sich geradezu als langfristiges Forschungsprogramm heraus, das es ihm einerseits ermöglichen soll, die herrschende ökonomische Lehre zu analysieren und kritisieren, und ihm andererseits ein konsistentes Weltbild zu verschaffen. Eine Zwischenstation ist nun, Entscheidungen einen existentiellen Charakter zuzusprechen und diese von wissenschaftlich handhabbaren Erkenntnisproblemen abzutrennen.

Übrigens sind Alberts autobiographische Skizzen die Geschichte ausprobiert und überwundener Positionen, deren Schwächen er später um so schneller bei denen erkennen wird, die dieselben Positionen immer noch halten zu können glauben oder auf solchen Fundamenten wieder einmal einen kühnen modischen Neubau errichten möchten (siehe z.B. seine Kritiken im *Positivismusstreit* oder in der *Kritik der reinen Hermeneutik*).



1952-1958 Assistent am Forschungsinstitut für Sozial- und Verwaltungswissenschaften an der Universität Köln.

Studium der mathematischen Logik und Beschäftigung mit dem logischen Positivismus des Wiener Kreises, insbesondere verarbeitet er nun die Wertlehre und die Konventionalismuskritik Viktor Krafts. Dinglers erkenntnistheoretischer Pragmatismus wird aufgegeben. Das Wertproblem verbleibt auf der Stufe existentieller Entscheidungen, bis H. A. (ca. 1954) zur Lektüre Poppers kommt. Die wissenschaftstheoretischen Auffassungen werden revidiert, die positivistische Metaphysik-Kritik (die Popper zurückweist, und Albert später auch) einstweilen noch beibehalten.

1954 Erste Buchveröffentlichung: *Ökonomische Ideologie und politische Theorie. Das ökonomische Argument in der ordnungspolitischen Debatte*. Dabei handelt es sich um den überarbeiteten (entheideggerisierten) zweiten Teil seiner Dissertation von 1952.

1955 Alberts Habilitationsschrift, in der er eine soziologische Auffassung der Nationalökonomie vorlegt und die reine, gegen andere Disziplinen sich abgrenzende neoklassische Ökonomie kritisiert, wird abgelehnt. Die Kritik leuchtete den Kritisierten nicht ein; und Soziologie sei auch nicht sein Fach. Ein zeitweise umlaufender absurder Kommunismusverdacht tat ein übriges.

Erstmals Teilnahme an den **Alpbacher Hochschulwochen**, wo er u.a. Ernst Topitsch und Paul Feyerabend, der damals noch kritisch-rationale Positionen vertrat, und später (1958) Karl Popper kennenlernt.

1957 Habilitation für Sozialpolitik an der Universität Köln auf Grund der bisher vorgelegten Publikationen. Als Privatdozent hält er nun Vorlesungen über Logik, Wissenschaftslehre und Kritik der Wohlfahrtsökonomie. In seinen Publikationen setzt er sich weiterhin dafür ein, Bereichsschranken zu überwinden und soziologisches wie psychologisches Wissen für die Ökonomie nutzbar zu machen. Bleibt auf der Suche nach einer Philosophie, die auch das Werteproblem befriedigender löst als die herrschenden Richtungen, also die neoempiristische, wittgenstein-analytische, hermeneutische und dialektische Philosophie.

1958 A. lernt auf den Alpbacher Hochschulwochen Karl Popper kennen, dessen Philosophie er in seinen Arbeiten bereits berücksichtigt hatte. Popper bot die Möglichkeit, den Graben zwischen Erkenntnis und Entscheidung zu überwinden, weil Entscheidungen aller Art der gleichen rationalen Diskussion unterworfen werden können, wie sie in der Wissenschaft üblich ist, wo Entscheidungen zwischen konkurrierenden Theorien oder zwischen Theorie und Beobachtung getroffen werden müssen. Für Albert gab es von da an keine "halbierte", d.h. auf Erkenntnis beschränkte Rationalität mehr, wie Habermas sie dann später dem Kritischen Rationalismus zum Vorwurf machen sollte.

Im ökonomischen Denken tritt nun zu seiner Auffassung, soziologisches und psychologisches Wissen einzubinden, auch eine Revision seiner Einstellung zur ökonomischen Tradition.

Eine **Diäten-Dozentur** macht es möglich seine Tätigkeit als Assistent Gerhard Weißers aufzugeben sich auf wissenschaftliche Arbeit zu konzentrieren.

Seit **1963 Lehrstuhl** für Soziologie und allgemeine Methodenlehre (bzw. umbenannt in: Soziologie und Wissenschaftslehre) an der Wirtschaftshochschule Mannheim, die später die Universität Mannheim wird. **1961-1969** sogenannter **Positivismusstreit**. Teilnahme an der 1961 in Tübingen abgehaltenen Arbeitstagung der deutschen Gesellschaft für Soziologie, von der der sog. Positivismusstreit ausging, der seit 1963 durch die Diskussion zwischen Habermas (Festschrift für Adorno) und Albert (Schriften A40 und A47) verschärft wurde und 1964 auf dem Soziologentag in Heidelberg eine Fortsetzung fand, um schließlich in einer 1969 erschienenen und in mehrere Sprachen übersetzten Aufsatzsammlung einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu werden. Übersetzungen dieses Buches erschienen bald in Italien, USA, Großbritannien, Ungarn, Frankreich und in Japan.

Das eigentliche Thema und das eigentlich Trennende in dem Streit dieser Jahre war aber nicht der Positivismus (wie Habermas glaubte), denn es konnte nicht lange verborgen bleiben, dass die kritischen Rationalisten den Positivismus ebenso ablehnten wie das die "kritische Theorie" der Frankfurter Schule um Horkheimer und Adorno tat; und dass die kritischen Rationalisten, was Popper anbetrifft, mit der entsprechenden Kritik schon 30 Jahre früher antraten. Es ging vielmehr um die **Rolle der Werte** in den Sozialwissenschaften (und um die rechte Interpretation **Max Webers**) und um die Frage, ob die Sozialwissenschaften ein spezielles **Erkenntnisprivileg** besitzen oder

grundsätzlich an dieselben Methoden des Erkenntnisgewinns gebunden sind wie die Naturwissenschaften, was Popper in seinem Vortrag von 1961 deutlich gemacht hatte. Es ging auch um die **Frage der Rationalität**, ob sie im kritischen Rationalismus nur eine "halbierte" sei (was Habermas glaubte), also eine die außerhalb der Naturwissenschaften nichts zu sagen habe.

Die tiefgreifendste Folge dieses Streites aber war wahrscheinlich, dass es im Verein mit der kleinen **Kulturrevolution der 68er-Bewegung** zu einer Entscheidung darüber kam, was in Deutschland künftighin unter einem Intellektuellen zu verstehen sei. Nur der letzte Punkt ging für einige Jahrzehnte an die Frankfurter: in den Feuilletons obsiegt die Frankfurter Schule.

In der Folgezeit rückte Habermas von seinen früher vertretenen Positionen ab. Er scheute sich aber, die Kurskorrekturen deutlich zu machen, und konnte es nie über sich bringen zu sagen, wie viel er der unabweisbaren albertschen Kritik verdankte.

1964 Turbulenter **15. Deutscher Soziologentag** in Heidelberg mit **Herbert Marcuse**, einem der Wortführer der Studenten, die in der antiautoritären Bewegung ganz neue Autoritäten entdeckten. Herbert Marcuse war es, der den zu wilder Gefolgschaft Entschlossenen empfahl, staatliche "Repression" mit Gegengewalt zu beantworten. Die späteren Soziologentage der 68er Jahre waren Chaostage.

1967 *Marktsoziologie und Entscheidungslogik. Ökonomische Probleme in soziologischer Perspektive* erscheint.

1968 *Traktat über kritische Vernunft*. Hier gelingt Albert eine sehr konzentrierte und konsistente Darstellung seiner kritisch-rationalen Position, wie er sie nun nach umsichtiger Untersuchung aller verfügbaren anderen Philosophien erreicht hat. (Das verfügbare Angebot war nicht klein: es gab damals u.a. positivistische, Wiener-Kreis-geprägte, pragmatistische, existentialische, marxistisch-dialektische, universal-hermeneutische, Russell-analytische, Wittgenstein-analytische, Carnap-analytische und kritisch-rationale Positionen.)

"Dieses Buch ist ein philosophischer Klassiker seit 1968, der inzwischen auch in viele Sprachen übersetzt ist wie Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Japanisch und Portugiesisch. Dieser Kritische Rationalismus hat auch in Deutschland seine Wirkung nicht verfehlt. Es gibt kaum noch eine philosophische Richtung, die uns den Besitz von sicherem Wissen vorgaukeln würde. Trotz dieser Beschränkung des Wissens, die nur die Sicherheit beschränkt, aber keine Erkenntnisgrenze darstellt, nicht dem Skeptizismus oder gar dem in Relativismus zu verfallen, ist eine der Glanzleistungen des Kritischen Rationalismus, an der Hans Albert großen Anteil hat." (Zitat aus einer Kurz-Rezension bei <http://www.amazon.de>)

1971 erscheint sein programmatisches *Plädoyer für kritischen Rationalismus*. Es wird mehrmals neuaufgelegt und ins Italienische und Japanische übersetzt. **1972** folgte eine Aufsatzsammlung zur Philosophie des kritischen Rationalismus: *Konstruktion und Kritik*, ein Buch, dessen Titel den Kern seiner Philosophie verrät und dessen Inhalt spätere ›radikale Konstruktivisten‹ von ihrem Kurs hätte abbringen können, die lange Zeit großen Anklang gefunden haben.

Nach den programmatischen Schriften folgen geistvolle und witzige Schriften, die unter Beweis stellen, wie sehr Albert sich auf das Denken anderer einlässt: *Theologische Holzwege. Gerhard Ebeling und der rechte Gebrauch der Vernunft* (1973; auch ins Italienische übersetzt); *Transzendente Träumereien. Karl-Otto Apels Sprachspiele und sein hermeneutischer Gott* (1975); *Das Elend der Theologie. Kritische Auseinandersetzung mit Hans Küng* (1979; auch ins Spanische und Italienische übersetzt). Der Briefwechsel mit Feyerabend, *Paul Feyerabend, Hans Albert, Briefwechsel* (1997; Hrsg. von Wilhelm Baum) ist hier ebenfalls zu nennen und der *Hans Albert - Karl Popper – Briefwechsel* (2005).

Von seinem Feyerabend-Briefwechsel hat Hans Albert leider nur ein Teil veröffentlicht. Noch fehlt es wohl an Nachfrage. Dabei erfüllt dieses kleine Fischer-Taschenbuch den klassischen Auftrag von Belehrung und Unterhaltung wie kein anderes: es beleuchtet die Jahre des kulturellen Umbruchs in Deutschland, die Studentenrevolution hierzulande und in Berkeley, liefert Hintergründe zum ›Positivismusstreit‹ und zu Feyerabends ›Abfall‹ von Popper, zeigt die gemeinsamen Züge der Freunde, wenn es um Kritik und die Suche nach Alternativen geht, offenbart ihre große Unterschiedlichkeit beim Verfolgen wissenschaftlicher Ziele und zeigt zwei ganz gegensätzliche, aber höchst interessante philosophische Charaktere, die sich beide darin einig sind, dass der Philosophie auch sehr viele heitere Seiten abgewonnen werden können.

Ab **1978** folgen wieder wichtige systematische Schriften: *Die Kritische Vernunft und menschliche Praxis* (1977) mit einer autobiographischen Einleitung fand als Reclamheft weite Verbreitung. *Traktat über rationale Praxis* (1978). *Die Wissenschaft und die Fehlbarkeit der Vernunft* (1982). *Kritik der reinen Erkenntnislehre. Das Erkenntnisproblem in realistischer Perspektive* (1987). *Kritik der reinen Hermeneutik - Der Antirealismus und das Problem des Verstehens* (1994). 1999 dann nach dem Traktat das zweite englisch erscheinende Buch *Between Social Science, Religion, and Politics. Essays in Critical Rationalism* (1999), was der, verglichen mit Habermas, zurückgebliebenen Albert-Rezeption in den angelsächsischen Ländern auf die Sprünge helfen könnte. Und letztes Jahr schließlich: *Kritischer Rationalismus*, die Verarbeitung einer 1998 an der Universität Bayreuth gehaltene Wittgenstein-Vorlesung mit dem Untertitel *Vier Kapitel zur Kritik illusionären Denkens*, worin noch einmal sehr konzentriert und in übersichtlicher Weise der Albertsche Kosmos abgehandelt wird.



Hans Albert und Karl-Otto Apel in Tübingen

1989 wurde Hans Albert **emeritiert**. Es folgten Einladungen zu Vortragsreisen und Vorlesungen an verschiedenen Hochschulen. Auch **Ehrungen** gab es nun: Nach dem Vits-Preis (1976), dem Arthur Burckhard-Preis (1984) folgte nun das Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft der Republik Österreich (1994) und die Ehrendokorate Dr. h.c. der Universität Linz (1995), Dr. h.c. der Universität Athen (1997) und Dr. h.c. der Universität Kassel (2000).

1990 hielt Hans Albert eine Vorlesungsreihe an der Universität Graz über Kritischen Rationalismus, 1993 Vorlesungen über Rechtswissenschaft als Realwissenschaft anlässlich der Würzburger Vorträge zur Rechtsphilosophie der Universität Würzburg, 1995 die Walter Adolf Jöhr Vorlesung an der Hochschule St. Gallen, 1998 die Wittgenstein-Vorlesung an der Universität Bayreuth über kritischen Rationalismus.

2000 Eine große Übersicht *Kritischer Rationalismus* in der spezifisch Albertschen Ausprägung erscheint als UTB-Taschenbuch bei Mohr Siebeck (Tübingen). Auch in den folgende Jahren unternimmt Albert viele Vortragsreisen und schreibt weiter an Büchern und Artikeln.

Bei einem konsequenten und umsichtigen Denker wie Hans Albert, der versucht hat, seine Lösungen für eine Reihe wichtiger Erkenntnis-, Methoden- und Wertprobleme mit möglichst allen verfügbaren Alternativen zu konfrontieren, sie entsprechend zu korrigieren oder abzuwandeln, lohnt es sich für alle, die im Zusammenhang mit den Fragen nach Wissen, Handeln, Ökonomie, Recht, Hermeneutik und Glauben Antworten und ein konsistentes Weltbild suchen, durchaus auch einmal wieder die globale Frage zu stellen: Was wurde in zweieinhalb Jahrtausenden des Denken nun eigentlich an Greifbarem erreicht? Gibt es in der Philosophie so etwas wie einen ›Fundus‹ des anerkannten und verwertbaren Wissens, wie andere Wissenschaften ihn hervorgebracht haben?



Mit wenig Aufwand ließe sich wahrscheinlich die Ansicht untermauern, dass Alberts Werk zu den herausragenden philosophischen Werken gehört, die die alten Fragen der Philosophie nicht nur wiederholen, sondern für wichtige Probleme des Denkens und der menschliche Praxis einigermaßen haltbare Lösungen anbieten. Schon die Titel seiner zirka 30 Bücher weisen auf viele wichtige Themenbereiche hin: ›Erkenntnis, Wahrheit und Wirklichkeit‹, ›Werturteil, Recht und soziale Ordnung‹, ›Sinn, Verstehen und Geschichte‹, ›Wissen, Glaube und Heilsgewissheit‹, sowie ›Wissenschaft und Verantwortung‹ (so die Überschriften zu den Kapiteln seines Buches *Kritischer Rationalismus* aus dem Jahr 2000). Sie scheinen damit so etwas wie eine systematische Enzyklopädie des in der Philosophie bisher Erreichten darstellen zu wollen. Natürlich kann diese Sicht nur die seiner Schule sein, dem Kritischen Rationalismus. Aber es ist wohl richtig, dass jede Schule einen universellen Anspruch dieser Art stellen darf, um jede andere Richtung damit herauszufordern, gleich Gutes oder Besseres hervorzubringen.

Hinweise für Leser ohne wissenschaftliches Fachinteresse

Was man mindestens über Hans Albert wissen sollte

Worum geht es in diesem Abschnitt?

Hans Albert, der deutsche Philosoph, um den es hier geht, hat ungefähr 30 Bücher geschrieben und über 200 Veröffentlichungen. Wir wollen hier für die, die sich nur wenig merken möchten, schlagwortartig das Wichtigste zusammenfassen. Was muss man über Hans Alberts Philosophie wissen, das sozusagen zum normalen Bildungswissen gehört? Oder falls jemand an 'normales Bildungswissen' nicht glaubt: Was kann man mit Hans Alberts Philosophie im Beruf, im Alltag praktisch anfangen?

Die Unmöglichkeit und Unnötigkeit von absoluten Begründungen

Sichere Begründungen können wir uns immer sparen. Denn **sicher begründen kann man nichts**; weil man dafür die Begründung der Begründung begründen müsste; und deren Begründung auch wieder begründen; und so fort bis in alle Ewigkeit. Man käme zu keinem Ende. Man kann auch irgendwo stehen bleiben und beispielsweise sagen "das ist doch selbstverständlich!", aber dann hätte man das Begründen aufgegeben. (Genauer: siehe 'Münchhausen-Trilemma' im Abschnitt 'Hauptideen Hans Alberts').

Es macht in der Praxis einen großen Unterschied, ob ich überlege, wie ich etwa den Abschuss eines Flugzeuges, das zu terroristischen Zwecken gekapert wurde,

(A) mit irgendwelchen Rechtsgrundsätzen begründe (etwa der Menschenwürde) und diese auch wieder begründe und deren Gründe auch wieder usw. Oder ob ich überlege

(B) wie in jedem speziellen Fall die Alternativen sind und welche Folgen sie haben, um dann die akzeptabelste Alternative zu wählen (das muss nicht die mit den wenigsten Toten sein, denn es spielen ja noch andere Gesichtspunkte eine Rolle, sondern die mit den besten Argumenten).

Wenn (A) möglich wäre, wenn die Lösung beispielsweise aus dem Begriff der Menschenwürde ableitbar wäre, dann wäre die Lösung von der jeweiligen Problemlage ganz unabhängig und für alle Zeiten dieselbe. Kann das überhaupt sein?

Also: Unsere Meinungen und Handlungsweisen und alle ihre Konsequenzen sind nicht deshalb richtig, weil man sie auf irgendetwas Wahres zurückführen kann, sondern umgekehrt: Weil alle Konsequenzen, soweit man sie überblicken kann, akzeptabel sind, sind unsere Meinungen und Handlungsweisen akzeptabel.

Komparativismus

Letztlich braucht man absolute Begründungen in der Praxis nicht; es genügt immer der Vergleich.

Steht nur eine Alternative zur Wahl, muss man sich mit dieser begnügen. Muss man ein Auto kaufen und hat nur soviel Geld, dass es nur für das billigste reicht, dann muss man das nehmen, ob mit Begründung oder ohne.

Hat man so viel Geld, dass man sich unter 50 Alternativen umsehen kann, führt die Absolutbegründung, warum ein bestimmtes Auto das beste ist, zu unendlich viel Arbeit. Man müsste zeigen, dass der Motor der beste ist, dass kein anderer besser sein kann, dass das gleiche für das Getriebe gilt, die Ausstattung, usw. Stell dir vor, du müsstest das jeweils tun, ohne einen Blick auf die entsprechenden, anderen Autos oder deren Teile. Kann das gut gehen?

Viel einfacher ist es immer, jeweils zwei Autos zu vergleichen, und sich für das bessere zu entscheiden und das so oft, bis man alle vergleichend ('komparativ') beurteilt hat.

Und genau das gleiche gilt, wenn es sich nicht um Autos handelt, sondern um Meinungen, Sätze, Theorien, Handlungsweisen, moralische Prinzipien, Gesetze usw.

Komparativismus: Es geht immer nur darum, Alternativen zu vergleichen und bei jeder Alternative die Fehler und Vorzüge zu entdecken.

Also: **Komparativismus statt Absolutbegründung!**

Alternativen, Konsequenzen

Die Logik sagt, dass jeder Satz unendliche viele Folgerungen nach sich zieht. Nehmen wir das als bewiesen hin.

Dann kann man nie wissen, ob irgendeine Überzeugung nicht eine Konsequenz hat, der wir nicht zustimmen können.

Was folgt daraus?

- (1) Wir sollten immer so viele Konsequenzen untersuchen, wie uns einfallen.
- (2) Wir sollten zu jeder Überzeugung uns möglichst viele Alternativen einfallen lassen, falls die erste sich als falsch erweist.

Das gleiche gilt für Handlungen.

Für die tägliche Praxis ist das ganz entscheidend:

Immer nach untragbaren Konsequenzen (Fehlern) suchen. Immer nach Alternativen suchen. Wenn man damit fertig ist und nichts dergleichen mehr neu auftaucht: Immer mit einer Revision rechnen, weil erneut Fehler oder bessere Alternativen auftauchen können.

Die Rolle der Kritik

Wenn unerwünschte Konsequenzen immer auftreten können, also 'Fehler', und wenn bessere Alternativen immer möglich sind, dann hilft es nichts, sich gegen Fehler und Alternativen abzuschotten. Wir kommen schneller zu stabilen Ergebnissen, wenn wir alles getan haben, sämtliche uns möglich scheinenden Fehler und Alternativen aufzuspüren.

Fehler und Alternativen suchen, das ist nur eine andere Ausdrucksweise für **sich der Kritik aussetzen**.

Ohne Kritik gibt es keine Verbesserung, also tun wir gut, möglichst viel Kritik möglichst schnell zuzulassen und uns nicht gegen Kritik zu 'immunisieren'.

Übertragungsprogramm

Die Ergebnisse gelten nicht nur für die Wissenschaft, sondern für jede menschliche Praxis, für Wissenschaft, Alltagsdenken, Glauben, Handeln, Recht, Moral, Theologie usw.:

- Nirgendwo gibt es bewiesene Wahrheit (Fallibilismus)
- Überall lohnt sich die Fehler- und Alternativensuche (Kritizismus)
- Nur der Alternativenvergleich führt zu befriedigenden Lösungen (Komparativismus)
- Allein die Bereitschaft zu erneuter Prüfung kann uns vor Enttäuschung bewahren (Revisionismus)

Antipositivismus

Früher glaubte man an "Gegebenes" (lateinisch: positivum), um dem oben genannten Begründungsproblem zu entkommen. In der Wissenschaft beispielsweise glaubte man, aus den **gegebenen Tatsachen** seine Theoriegebäude ableiten zu können. Heute weiß man, dass die Theorien akzeptabel sind, solange die vorhergesagten Tatsachen tatsächlich beobachtet werden können.

In Wirklichkeit ist es so in der Wissenschaft:

- Die Tatsachen sind nicht das Gegebene, aus dem irgendwie (durch 'Induktion?') die Theorie folgt, sondern sie sind die Prüfinstanz!

So ist es auch in der Wirtschaft:

- Die Verbraucher sind nicht das Gegebene, aus dem irgendwie die Wirtschaftstheorie folgt, sondern sie sind die Prüfinstanz für genial ausgedachte Wirtschaftstheorien!

So ist es auch in der Demokratie:

- Die Wähler sind nicht das Gegebene, aus deren Willen irgendwie die Regierungsarbeit folgt, sondern sie sind die Prüfinstanz für die Qualität der gut ausgedachten Regierungsarbeit!

Transfer des Antipositivismus in andere Gebiete

Üben wir gleich mal den praktischen **Transfer** von Albert in andere Gebiete:

So ist es auch im Fernsehen:

- Die Zuschauer sind nicht das Gegebene, und aus ihren Wünschen (oder Quoten) folgen nicht irgendwie die Programme (etwa durch Befragungen), sondern sie sind die Prüfinstanz für die Qualität der mit viel Phantasie und Können ausgedachten Programme!

So ist es auch in der Kunst:

- Der Geschmack des Publikums ist nicht das Gegebene, auf dem Kunstwerke errichtet werden, sondern er ist die Prüfinstanz für genial und frei erfundene Kunstwerke!

So ist es auch mit unseren Vorstellungen:

- Die gesehene Welt ist nicht das Gegebene, das in unser Auge und von dort in unsere Gehirn fällt und die Vorstellungen erzeugt, sondern unser Gehirn erzeugt mit viel Phantasie und Können Vorstellungen, und die äußere Wirklichkeit ist die Prüfinstanz dafür, dass die Vorstellungen richtig sind!

So ist es auch im Leben:

- Die Umgebung ist nicht das Gegebene, auf dem neue Baupläne der DNS aufbauen, sondern sie ist die Prüfinstanz, die über die Zweckmäßigkeit der neuen und irgendwie 'erfundenen' Baupläne entscheidet!

Philosophische Haarspalterei? Keineswegs. Der erste Teil der angeführten Sätze bezeichnet jeweils einen **passiven** Vorgang. Der zweite Teil zeigt, dass wir **Aktivisten** sein müssen, wenn wir erfolgreich leben wollen.

Wir müssen erkennende, politische, moralische, künstlerische, fernsehprogramm-erfindende usw. Aktivisten sein, die mit viel Phantasie und Erfindungsgeist Vorschläge einbringen, die dann von der 'gegebenen' Wirklichkeit geprüft, gewählt oder abgewählt werden.

Ist Philosophie ein "Orchideenfach" oder kann Philosophie das Leben verändern?

Ein zentraler Aufsatz, den man lesen sollte

Wo fängt man an, wenn man von Hans Albert noch nichts oder nicht viel weiß? Gibt es einen Aufsatz, der am schnellsten über seine Ideen und seine Schreibweise aufklärt?

Ja, den gibt es, und er wurde freundlicherweise von der Zeitschrift "Aufklärung und Kritik" ins Internet gestellt, so dass ihn jeder herunterladen kann: Hans Albert, **Die Idee der Kritischen Vernunft**, *Aufklärung und Kritik* 2 (1994) S. 16 ff. (<http://www.gkpn.de/albert.htm>).

Anmerkung: Wir danken in diesem Zusammenhang ausdrücklich denen, die die **Idee der freien Verbreitung von Wissen** tatkräftig unterstützen. Die von Hans Albert mitherausgegebene Zeitschrift **Aufklärung und Kritik** verbreitet viele ihrer veröffentlichten Aufsätze unter <http://www.gkpn.de>.

Die Tradition der kritischen Diskussion

Albert geht als erstes darauf ein, dass Politiker und Sonntagsredner oft die **abendländische Tradition** beschwören. Er findet es falsch, dass man damit meist nur auf die christliche Tradition anspielt. Denn eine ganz wichtige Tradition wird dabei übersehen und verdrängt, und das ist die, die wir den "alten Griechen" verdanken, eine Tradition, die schon über 2500 Jahre alt ist, also viel älter als das Christentum.

Das ist die **Tradition der kritischen Diskussion**; die Tradition, über politische oder sonst welche Dinge zu reden und immer darauf zu achten, ob nicht einer etwas sagt, was falsch ist. Oder ob er - damals war "sie" bei den Debatten noch nicht dabei - irgendeine bessere Alternative übersehen hat. Das **Suchen nach Fehlern und besseren Alternativen** kann man so verinnerlichen und an nachfolgende Generationen weitergeben, dass es zu einer Tradition wird: die Tradition der kritischen Diskussion.

Tatsächlich wurde diese Tradition immer wieder unterbrochen, aber besonders in der Renaissance und in der Aufklärung zu neuem Leben erweckt.

Wie wichtig diese Tradition heute wieder ist! In der großen kulturellen Auseinandersetzung unserer Tage (culture clash), der Auseinandersetzung mit dem Islam, ist es wichtig, dass wir an eine Tradition anknüpfen, die wir mit den Muslims teilen können. Und das ist nicht das Christentum. Das ist die Tradition des Diskutierens, die die Griechen mit Leidenschaft betrieben. Aber nicht die kämpferische, die besiegen will, sondern die **kritische Diskussion**, die von anderen lernen will:

- Gemeinsam versuchen, keine allzu großen Fehler zu machen. Uns gegenseitig auf Fehler aufmerksam machen.
- Alternativen auszuprobieren, um herauszufinden, was sich in unserem Zusammenleben am besten bewährt.
- Zum Ausprobieren der Alternativen brauchen wir den **Pluralismus**! Den Pluralismus der Lebensweisen und den Pluralismus der Denkweisen.
- Dazu gehört auch, was die sonst so charmanten Griechen nicht wahrhaben wollten: Wir müssen natürlich auch das Potential der Frauen einbeziehen.

Das Kritisieren hat in Deutschland keinen guten Ruf. Kommt das noch von Goebbels her, der es als jüdischen Zersetzunggeist diffamierte? Reden wir deshalb so gerne von *destruktiver* Kritik? Warum soll gute, wertvolle Kritik nicht destruktiv sein? Sie zerstört nur, was fehlerhaft ist! Wer will denn auf seinen Fehlern sitzenbleiben? Sie zerstört nur den Glauben daran, dass es nur **eine Alternative** gäbe, nur *eine* Religion, nur *eine* Partei. Wer nur *einen* Weg kennt, wer nur *ein* Buch liest, sollten wir dem wohl glauben können, wenn er sagt, dass nur dieser eine Weg der richtige ist und nur dieses eine Buch lesenswert?

Wenn wir den Wert der **kritischen Diskussion** einmal begriffen haben, wissen wir, warum wir viele Alternativen ausprobieren müssen: **Nur wer Auswahl hat, kann das Bessere wählen!** Aber wir können nicht zugleich Muslim sein und Christ; Grüne und CDU; Mann und Frau. Deswegen müssen wir akzeptieren und uns freuen, dass andere die anderen Alternativen ausprobieren und wir sie vergleichen können. Wer weiß, wie weit die anderen kommen werden? Aber es ist unser gutes Recht, in dem, was uns betrifft, unsere eigene Lebensvariante und unsere eigenen Denkweisen auszuprobieren. Hauptsache wir diskutieren miteinander und lernen voneinander!

Nach vorne schauen auf die Konsequenzen, nicht rückwärts auf die Begründung

Albert geht deshalb darauf ein, dass es der falsche Weg ist, seine Glaubenssätze zu rechtfertigen, immer wieder nach Begründungen oder Letztbegründungen zu suchen, und diesen einen Weg, den man für den besten hält, für alle Zeiten einzubetonieren. Viel wichtiger ist doch:

- Welche Konsequenzen hat unser Denken, unser Glauben und Handeln. Für uns selbst und für andere.
- Folgt etwas Gutes daraus? Dann ist es egal, ob ich mein Denken und Handeln auf Adam und Eva zurückführen kann oder auf sonst was.
- Sind wir noch offen, um Verbesserungen anzunehmen? Das ist die (Lebens-)entscheidende Frage!

Weiche nie der Kritik aus!

Ganz falsch ist es, das, was man denkt und glaubt und handelt, gegen Kritik abzuschirmen. Dazu haben die Menschen unzählige Strategien erfunden: **Kritikimmunisierungsstrategien**. Das ist das unmögliche Wort für die Abschirmung gegen Kritik. Die Philosophie braucht leider ab und zu monströse Wörter, damit wir uns einen wichtigen komplexen Sachverhalt besser merken können. Wie funktioniert die Abschirmung oder Immunisierung gegen Kritik?

- Sich vage ausdrücken.
- Komplizierte, gelehrte, aber undurchschaubare Reden halten.
- Dogmatische Behauptungen aufstellen über angeblich letzte wahre Sätze.
- Die Behauptung, dass nur Fachleute bestimmte Texte auslegen dürfen. Zum Beispiel die Bibel. (Dem machte Luther einen Strich durch die Rechnung. Und Galilei schrieb seine Wissenschaft in seiner Muttersprache und nicht mehr in Latein. Aber verstecken heute nicht

auch wieder Wissenschaftler ihre Ergebnisse hinter einer Fachsprache, die sie vor Kritik schützt?)

- Die Behauptung, dass die Wahrheit relativ ist und je nach Kultur jeder etwas anderes für wahr halten darf. (Aber ist es wahr, dass man die Folter allgemein als angenehm empfindet und nur in der "westlichen" Kultur nicht?)
- Die Behauptung, dass die Auffassungen von Leuten verschiedener Kulturen 'inkommensurabel' seien (also unvergleichbar wie Äpfel und Birnen), und man deshalb nicht sagen könne, wer Recht habe. (Es geht auch nicht um das Rechthaben! Aber wenn einer Fehler macht oder die bessere Alternative in den Wind schlägt, wäre es schon sinnvoller, er oder sie würde sich nicht auf diese Weise gegen Kritik verschanzen.)
- Die Behauptung, dass die Leute des einen Fachbereichs nichts über das sagen können, was in einem anderen Fachbereich geschieht.
- Die Behauptung, dass, wer etwas ohne Zweifel glauben kann, eine bewundernswerte Fähigkeit besitze. (Das Gegenteil ist der Fall: Nur wer zweifeln kann, hat Chancen, wenigstens ein paar seiner Fehler im Laufe seines Lebens loszuwerden.)

Das ist der Inhalt des Textes. Wir haben ihn absichtlich in ganz **anderen Worten** wiedergegeben. Denn den Originaltext kann ja jeder selber lesen. Hier wird er gewissermaßen noch einmal in einem anderem Licht dargestellt und etwas vereinfacht. Hans Alberts Text ist viel umfangreicher. Jeder Satz ist sehr gut überlegt. Versuche mal, einen zu streichen! (Nicht einfach.) Alberts Texte sind keine leichten Texte. Sie sind oft sehr abstrakt: das heißt, sie haben eine sehr weitreichende Bedeutung. Andererseits muss man mitdenken und sich die Beispiele dazu oft selber einfallen lassen.

Vergleiche die Philosophen!

Andere Philosophen sind viel schwerer zu lesen (z. B. Heidegger oder Luhmann oder Habermas). Bei dieser Gelegenheit: Wie schwer darf denn ein philosophischer Text sein? - Ganz einfach: Ein Text ist in Ordnung, wenn du am Schluss sagen kannst:

Das Lesen ist der Mühe wert!

(frei nach Judith Macheiner, http://en.wikipedia.org/wiki/de:Judith_Macheiner)

Bibliographisches und weiterführende Literatur

Alberts zentraler Aufsatz **Die Idee der Kritischen Vernunft** erschien erstmals 1963 und ist seitdem etliche Male verbessert wiederabgedruckt worden. 'Die Idee der kritischen Vernunft. Zur Problematik der rationalen Begründung und des Dogmatismus', Jahrbuch für kritische Aufklärung: Club Voltaire (Hg. G. Szczyzny), Band I, München 1963; und dann nochmals in der gleichen Reihe im IBDK-Verlag Berlin 1989, Bd. I, S. 17-30. Danach brachte ihn Kurt Salamun als UTB-Taschenbuch heraus in: 'Was ist Philosophie?' Tübingen 1980, S. 188-203. Er wurde auch in zwei späteren Büchern verwendet (siehe in der Bücherliste B3 und B5, dort als Kap. I). 1994 erschien er in *Aufklärung und Kritik* 2(1994) S. 16 ff. und ist nun endlich auch im Internet verfügbar.

Weitere solcher leicht verständlicher Aufsätze findet man im **Hans Albert Lesebuch** (UTB, Mohr Siebeck 2001). Sie führen quer durch Alberts Schaffen in den Jahren 1964 bis 1991.

Oder sehr gut ist auch **Eric Hilgendorfs 'Hans Albert zur Einführung'** im Junius-Verlag (Taschenbuch 1997). Diese Einführung lässt auch den Autor selbst sprechen und zitiert viele originale Textstellen. Sie erläutert auf leicht verständliche Weise Alberts zentrale Thesen zum 'Kritischen Rationalismus'.

Wer Interesse an dieser Philosophie gefunden hat, kann sich nun systematisch einlesen. Dafür eignet sich am besten der leicht lesbare UTB-Band: **Hans Albert, *Kritischer Rationalismus*** (UTB, Mohr Siebeck, Tübingen 2000). Die einzelnen Kapitel behandeln alles, was in der Philosophie (und im Leben!) wichtig ist:

- Erkenntnis, Wahrheit und Wirklichkeit
- Werturteil, Recht und soziale Ordnung
- Sinn, Verstehen und Geschichte
- Wissen, Glaube und Heilsgewissheit
- Wissenschaft und Verantwortung

Für Studenten, die sich tiefer einarbeiten wollen, geht es weiter mit dem Abschnitt Schnelles Kennenlernen.

Was in diesem Studienführer zu finden ist

Dieser Studienführer wendet sich an alle philosophisch Interessierten. Vor allem soll er aber Studenten und Fachleuten aus Philosophie, Soziologie, Geschichte, Jurisprudenz, Ökonomie, Politologie und der Theologie eine Hilfe sein, sich über Hans Albert und alle seine Werke einen schnellen Überblick zu verschaffen.

- Er enthält die vollständige Publikationsliste Hans Alberts und eine Konkordanz, die die Beziehung zwischen den verschiedenen Werken nachweist.
- Er skizziert seine Philosophie und gibt einen Überblick über seinen intellektuellen Werdegang.

Besonders bei folgende Rubriken sind wir auf die Mitarbeit vieler angewiesen:

- Die Sekundärliteratur soll nicht nur aufgelistet, sondern jeweils kommentiert und nach Sachgebieten aufgeteilt werden.
- Mit der Zeit sollen Zusammenfassungen, Inhaltsangaben, Rezensionen und Kommentare zu allen seinen Arbeiten geliefert werden sowie
- Berichte über Diskussionen, Tagungen und Kritik, soweit darüber publiziert wurde.

Für persönliche Einschätzungen der Bedeutung Hans Alberts ist in einer Art Gästebuch im letzten Kapitel Platz reserviert.

Hinweise zum Studium der Werke Hans Alberts

Schnelles Kennenlernen

Der Zugang zu Alberts Aufsätzen ist einfach. Etwa ein Drittel seiner wissenschaftlichen Aufsätze, und meist die wichtigsten, finden sich in Mohr-Siebeck-Bänden oder UTB-Taschenbüchern. Sie enthalten auch viele überarbeitete Aufsätze aus den nicht mehr aufgelegten Werken *Plädoyer für kritischen Rationalismus*, *Aufklärung und Steuerung* und *Konstruktion und Kritik*.

Eine repräsentative Auswahl aus Alberts Aufsätzen aus den Jahren 1964 bis 1991 bietet das *Hans Albert Lesebuch* (UTB, Mohr Siebeck 2001). Den systematischen Überblick verschafft der leicht lesbare Band *Kritischer Rationalismus* (UTB, Mohr Siebeck 2000), der viele wichtige Bereiche menschlicher Praxis behandelt: ›Erkenntnis, Wahrheit und Wirklichkeit‹, ›Werturteil, Recht und soziale Ordnung‹, ›Sinn, Verstehen und Geschichte‹, ›Wissen, Glaube und Heilsgewissheit‹, ›Wissenschaft und Verantwortung‹. Als Vorlesung mithören kann man eine Albertsche Einführung in den Kritischen Rationalismus auf der Hörkassette des Auer-Verlages (1994).

Wer auf noch schnelleres Kennenlernen aus ist, sei auf die vier Abschnitte 1, 4 und 9 in *Kritischer Rationalismus* verwiesen (Zusammenbruch der klassischen Erkenntnisidee; Werteproblematik; Kritik des hermeneutischen Denkens) und den 11. Aufsatz über ›Rationalität und Wirtschaftsordnung‹ im *Hans Albert Lesebuch*.

Der in viele Sprachen übersetzte *Traktat über kritische Vernunft* von 1968 ist nach wie vor die gründlichste Einführung in das theoretische und praktische Erkenntnisprogramm Hans Alberts. Wegen der Antworten an über fünfzig Kritiker in den Anhängen empfehlen sich die neueren Auflagen (ab der 4.). In die mehr praktischen Aspekte der Albertschen Philosophie führen ein: *Konstruktion und Kritik* (vergriffen) und der Traktat über rationale Praxis.

Ein sehr hilfreiches Buch, *Hans Albert zur Einführung*, das den Autor oft mit Zitaten zu Worte kommen lässt, schrieb Eric Hilgendorf (Junius 1997). Es erläutert die zentralen Thesen des Albertschen Kritischen Rationalismus und behandelt auch das breite Gebiet, in dem es um die Rolle von Wertungen in Erkenntnis und Wissenschaft geht und um eine technologisch orientierte Wissenschaftslehre, wie sie langsam Fuß fasst in den Sozialwissenschaften, von der Ökonomie bis zur Jurisprudenz.

Vertieftes Studium

Nun in Kürze, wie man sich einen Überblick über das Gesamtwerk und Einblicke in einzelne Problembereiche verschaffen kann. Monographien werden entsprechend der unten abgedruckten *Siglenliste* (siehe unten) zitiert, A+Nummern beziehen sich auf Aufsätze in der Albertschen Publikationsliste (siehe unten: *Liste der wissenschaftlichen Artikel*); KR steht für ›Kritischer Rationalismus‹.

(1) Erweiterter Kritischer Rationalismus

Die Leitidee der zureichenden *Begründung* muss durch die der Kritik ersetzt werden: TkV, Kap I–II. Alberts KR als *methodologischer Revisionismus*: KdrE III–IV; TkV §6. Wichtigkeit der Alternativensuche: KrdE §25. Der *context of discovery* und *context of justification* ist sorgsam zu unterscheiden, aber auch deren Wechselwirkung ist wichtig, die eine *rationale Heuristik* ermöglicht: TrP §7; A103; ausführlicher in WuFdV III; weiter ausgearbeitet in KdrE III. Aus Kants Transzendentalismus wird das Programm der Erforschung des Erkenntnisvermögens: TrP §2; KdrE §3; KdtD 5. Teil. Sieben Juwelen der *Logik* legen eine kritisch-rationale Haltung nahe: KrdE §16.

Erkenntnis und Entscheidung sind keine getrennten Welten: TkV III (mit den sogenannten *Brückenprinzipien* in §12). Die Idee der Wertfreiheit hindert die Wissenschaft nicht zu werten: KuK I, 1. Aufsatz. *Verstehen und Erklären* werden ähnlich wie bei Max Weber analysiert: KuK III, 1. Aufsatz. Verstehen in der Geschichte: HAL 7. Aufsatz (wie A79). Sinnverstehendes und theoretisches Erklären in allen Wissenschaften: KdrH III. Zur *Werteproblematik* siehe auch die Arbeiten über *Max Weber*: A40 und A47 in PosStr, A48, A50, A64, (A136), A155, A207. Weitere Artikel zum Werteproblem: A8, A27.

Zur Habermas-Vermutung, KR sei ein ›*halbierter Rationalismus*‹: Alberts Aufsätze in PosStr. Auch ›*Ethik und Metaethik*‹ in KuK II, 1 widerlegt diese These; ebenso das Albertsche Programm einer ›*rationalen Praxis*‹: TrP. Der KR löst das *Problem von Theorie und Praxis*: TrP, Einl. und I; KuK I, 2 (A66). *Kritizismus und Naturalismus* des KR beschränken ihn keineswegs auf die Naturwissenschaften: KuK, Einleitung. Er ist sogar eine *Lebensweise*: PFKR, FuO.

Wissenschaft ist nicht möglich ohne *soziale Dimension* (Tradition, Institution, methodische Regeln, Interdisziplinarität): HAL 9. Aufsatz (A99); KdrE VI; A197; A198; A200; A208; EuS V. Die ökonomische Tradition als allgemeines soziologisches Erkenntnisprogramm: A208.

(2) Methodologie der Sozialwissenschaften

Ökonomische Probleme und Ordnungspolitik aus der KR-Perspektive: MuE. Die Kritik am ›*Modellplatonismus*‹: MuE IV. Grundlagenprobleme einer rationalen Ordnungspolitik: AuS, insbes. III; und HAL 9., 11. und 12. Aufsatz (A99, A38, A146). Kritik der neoliberalen und reinen Ökonomie: TrP V; MuE. Kritik der geisteswissenschaftlich orientierten ›*verstehende Nationalökonomie*‹: KdrH V. – Weitere Schriften: HV, WAJV, A187, A175, A134 (engl.), A122, A110, A101, A97, A91, A88. Sind *Sozialwissenschaften* wertfrei oder wertgebend? AuS VI (A33). Wertfreiheitsproblematik und Normen in der Wissenschaft: A155. Zur Methode der

Sozialwissenschaften: A9, A10, A21, A39, A43, A45, A79, A150, A151, A193, A207.
Über Poppers Sozialphilosophie mit Kritik an seinem Rationalitätsprinzip: B32.

Politische Theorie TkV IV und VII. Soziologie als politische Wissenschaft: KuK III, 3 (A54). Über Frieden und das Verteilungsproblem ›Gerechtigkeit‹, Verfassung der Freiheit, Reform statt Revolution: TrP. Weitere Einzelprobleme in KuK I und II, 2 (verarbeitet A56, A66, A75); A87; A170.

Europäische Tradition der Freiheit: der ›europäischen Sonderweg‹ in Wissenschaft, Recht, Demokratie, Wirtschaft; die Unmöglichkeit von politischer Prophetie und geplanter Gesellschaft: FuO (verarbeitet A113 und A115).

Jurisprudenz. Normen sind soziale Problemlöser und die Jurisprudenz ist eine rational kritisierbare und verbesserbare Sozialtechnologie TrP III; KuK III, 2 (A71, HAL 9. Aufsatz); RaR, eine Monographie, die in KdrH VI verarbeitet ist; dort auch: Befreiung der Jurisprudenz aus dem Banne der Neu-Hermeneutik. Weiteres in: A73, A150, A153.

Geschichte: Kritik von Historismus, Hermeneutik, Narrativismus; Plädoyer für die Einheit der Wissenschaften: HAL 6. Aufsatz (A93) und KdrE V. Aus Sinn-Verstehen wird die hypothetische Rekonstruktion; Plädoyer für Max Webers naturalistisches Programm: KdrH IV. Zur rationalen Geschichtsschreibung: A193a.

Zur theologischen Steuerung sozialen Geschehens, theologische Herausforderungen und Albert Schweitzers gottunabhängige Ethik: TkV V; EdTh; WuFdv VI (verarbeitet A106); KriRat IV; THW. Zu Küng, Zahrnt und Pannenberg: WuFdv V (verarbeitet A105). ›Zur Kritik der reinen Religion‹: KdrH VII (verarbeitet A143 in HAL 13. Aufsatz). Weiteres zu Religion und Sinnbedürfnis: A94, A108, A112, A147, A156, A163, A166. Konfrontation bzw. Vereinbarkeit von Religion und Kritischem Rationalismus: A225 (Hans Küng), A226 (Joseph Ratzinger).

(3) Kritische Diskussion

Kritik des sprachanalytischen, neu-hermeneutischen und historistischen Denkens: TkV VI. Zur Kritik von Heidegger, Gadamer, Habermas und der ›neuen deutschen Ideologie‹: KdrH; KdtD; KuK Schluss (A63); A85. Heidegger und die hermeneutische Wende: KdrH, Einl. und Kap. I (verarbeitet A149). Husserl, Heidegger und die Erlanger Schule: A132. Gadammers Universalhermeneutik: KdrH II; A202. Kritik am neuen idealistischen Denken und Mythos des Rahmens: HAL 5. Aufsatz (A176). Naturalismus versus Hermeneutik: A186.

Habermas und der Positivismusstreit: PosStr oder KuK IV, 1. und 2. Aufsatz (A40 und A47); fortgesetzt in: KdrH VIII; A162, A164, A192. Kritische Einmischung in die beiden *Positivismus-Kontroversen*, die deutsche und die angelsächsische: WuFdv II (verwendet A92, A100).

Zu Apels Letztbegründung: KdtD 1. bis 3. Teil; A109; A120. Habermas gibt die Letztbegründung auf: KdtD 4. Teil. Transzendentes Denken dient besser der Erforschung des Erkenntnisapparates: KdtD 5. Teil. Gewissheitsbedürfnis bei Fundamentalisten und Pragmatisten: A161, A172, A183. Zu angeblichen Paradoxien des Fallibilismus: KdtD 3. Teil. Zu Hallers Kritik am Münchhausen-Trilemma: A121.

Zu Georg Simmels Lösung des Münchhausen-Trilemma-Problems: B3 TkV-Anhang I (A139). Antwort an über fünfzig Kritiker in: TkV, 5. Aufl., Anhang I und III; an weitere in: A5, A77, A98, A117, A136a, A145, A154, A167, A182, A195, A196, A199. Alberts Verhältnis zum ›Wiener Kreis‹: A152.

(4) KR im Überblick und als Lebensweise

Siehe besonders die Nachrufe auf Popper: A171 und A177; ferner A22, A57, A62, A67, A74, A107, A127, A138; Alberts ›methodologischer Revisionismus‹: A198, A200. Varianten des KR: A204. Zu Poppers Sozialphilosophie: A205.

Spezifische Schwierigkeiten

Gibt es Schwierigkeiten beim Studium der Albertschen Schriften? Wir zählen einige auf und sagen, woher sie rühren.

Klar schreiben. Sogar sehr klar schreibende Philosophen können mitunter auf großes Unverständnis stoßen. Das ist immer dann der Fall, wenn sie die Grundlagen unseres Denkens selbst angreifen. Hans Albert geht es hier, wie vielen anderen vor ihm, zum Beispiel Karl Popper oder Bertrand Russell. Ist aber der Widerstand einmal gebrochen, hat man beispielsweise akzeptiert, dass die über zweitausendjährige Denktradition, nach sicheren Begründungen für unsere Überzeugungen zu suchen, immer fehlschlagen muss und sich relativer Sicherheit nur erfreuen kann, was harter Kritik standgehalten hat, dann scheint uns die neue Denkweise auf einmal so selbstverständlich, dass wir kaum noch glauben können, sie einem anderen zu verdanken als uns selbst. Und dann scheint es auf einmal nahezuliegen, Vorwürfe zu erheben: War Popper nicht manchmal sehr trivial oder Russell oder Albert? Hat man das nicht schon immer gewusst?

Erst Abwehr, dann schnelle Einverleibung. Aus diesem Grund wird mancher Leser, der Alberts Vorstellungen nicht im Voraus teilt, ähnliche Erfahrungen machen wie etliche seiner Opponenten: Zunächst heftige Abwehr, dann stillschweigende Übernahme der nunmehr für ›selbstverständlich‹ gehaltenen Positionen.

Tatsächlich beginnen einige kritisch-rationale Erkenntnisse, nun Selbstverständlichkeiten zu werden, zum Beispiel die Einsicht, dass alle Problemlösungen nur vorläufig sein können und dass die Bereitschaft zum Revisionismus unsere Grundeinstellung sein muss. Der Fallibilismus, die allgemeine menschliche Fehlbarkeit, wird kaum noch in Frage gestellt.

Positivismus. Auch der Positivismus scheint überwunden: Tatsachen werden immer seltener als die sichere, theoriefreie Basis betrachtet, von der aus ein geheimnisvoller induktiver Formalismus zu Theorien führt.

Doch so selbstverständlich manche Einsichten scheinen, so sind sie doch oft noch nicht in ihrer ganzen Tragweite begriffen:

Der Positivismus zum Beispiel kehrt sofort als unerschütterbarer Denkraum zurück, wenn wir in andere Gebiete überwechseln, etwa in die Politik, und glauben, der Wähler sei die demokratische Basis und sein Wille so etwas wie die politische Grundtatsache, die mittels einer geheimnisvollen Wahl-Maschinerie in die Köpfe der Politiker gelangt, um sich dort in adäquate politischen Theorien und entsprechende Handlungen zu verwandeln.

Ähnliches bewirkt der positivistische Denkraum im ökonomischen Denken, wenn er die Bedürfnisse des Verbrauchers zur irrtumsfreien Basis erhebt, aus der wiederum derselbe, niemals sichtbare Induktionsapparat angeblich die Wirtschaftstheorie gewinnt.

Alberts Kritischer Rationalismus überwindet den Positivismus überall und denkt als ›methodologischer Rationalismus‹ primär in Theorien und Institutionen (siehe dazu Rationalismus), die so zu verbessern sind, dass sie den gewählten Zielen immer näher kommen; ganz so, wie man einst von Popper gelernt hatte, von Theorien auszugehen

und diese solange zu korrigieren, bis sie ihrem Wahrheitsanspruch ausreichend gerecht werden.

Übertragung. Als Lohn eines Studiums, das sich auf ein tiefgreifendes Umdenken einlässt, winkt die Möglichkeit, diese Methoden nun auf beliebige andere Gebiete der Kultur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften übertragen zu können. Und vielleicht sind auch in der Ethik nicht die Interessen der Subjekte die sichere Basis, aus der sich irgendwie das ethische Regelwerk ableitet, und auch die TV-Einschaltquoten nicht die irrtumsfreie Basis, aus der sich die gute Programmgestaltung ergibt.

Überwindung der Disziplinen. Zu den schwer überwindbaren Denkgewohnheiten gehört auch die philosophische Gewohnheit, ökonomische und sozialwissenschaftliche Probleme als ferne, disziplinfremde Bereiche anzusehen. Man sollte sich erinnern, dass vor wenigen Jahrzehnten auch Ethik, Moral und Metaphysik von der Philosophie wiederentdeckt werden mussten. Wer Albert studiert, wird schnell bemerken, dass man zur Lösung kultureller und gesellschaftlicher Probleme auf ein sehr abstrakt formuliertes ökonomisches Denken nicht verzichten kann.

Wertfreier Umgang mit Werten. Besondere fachtypische Schwierigkeiten gab es stets in den zur Politisierung neigenden Sozialwissenschaften, wenn es um das Verhältnis von Werten und Tatsachen ging, beziehungsweise um das von Theorie und Praxis oder von Wissenschaftlichkeit und Engagement. Hier sorgt die Albertsche Wissenschaftslehre für Aufklärung und neue Methoden: Sie lehrt den rationalen Umgang mit Werten; den ›Naturalismus‹ als das Programm, Theorien zu konstruieren und sie durch Alternativenvergleich und Kritik zu verbessern, statt bei Begriffsbildung, Beschreibungen und Interpretationen stehenzubleiben. Sie wirbt für die Beseitigung störender Fachgrenzen nicht nur in der Ökonomie, um hier z. B. die Theorien von Psychologie und Kognition einzubeziehen. Sie plädiert für bestimmte Werte, Ziele und Ordnungsprinzipien, wie z. B. für die, unbeschränkt Kritik zu äußern und alternative Vorschläge einzubringen, wenn die soziale Grundlage aller Wissenschaften ist.

Anderswo mehr. Soweit zu den Schwierigkeiten im Umgang mit neuen Denkraumen. Was einzelne Fachbegriffe wie Modellplatonismus, Brückenprobleme, Münchhausertrilemma, Immunisierungsstrategien usw. anbelangt, so sei auf die *Wikipedia* verwiesen. Fachliche Auskunft, verbunden mit dem Hinweis auf die einschlägigen Literaturstellen, enthält man vom *Lexikon des Kritischen Rationalismus* (Mohr Siebeck 2004), das eine große Zahl Albertscher Begriffe und Argumente eingehend erklärt.

Die Hauptideen Hans Alberts

Logik als Lebensweisheit

Vorwort

Kann wirklich eine Wissenschaft, die so kalt und abstrakt ist wie die Mathematik, kann die Logik zur Lebensweisheit beitragen?

Sie kann! Wir gehen hier von **sieben Gesetzen der Logik** aus, die jeder ohne Vorkenntnisse leicht verstehen wird. Ihre Gültigkeit kann man sich immer wieder durch eigene Beispiele plausibel machen. Dafür geben wir als Anleitung jeweils ein passendes Beispiel an. Dann wird gezeigt, wie viel man aus dem jeweiligen Logikgesetz für das eigene Alltagsdenken lernen kann oder, wenn man Wissenschaftler ist, auch für die eigene Forschungstätigkeit.

Unterrichtseinheit 1: Wahres aus Falschem

Erstes ehernes Logikgesetz: Aus Falschem kann Wahres folgen

Beispiel:

- Alle Königinnen heißen Elisabeth.
- Daraus folgt, dass die englische Königin Elisabeth heißt.
- Das ist wahr.
- Aber es ist falsch zu sagen, dass alle Königinnen Elisabeth heißen, denn die heutige dänische Königin heißt Margarete und die der Niederlande heißt Beatrix.
- Aus Falschem folgte also Wahres.

Aus der Logik lernen wir fürs Leben:

- Wenn wir irgendwelche Überzeugungen haben und die bestätigen sich, dann bedeutet das nicht, dass unsere Überzeugung richtig ist. Denn wir wissen ja: Auch aus Falschem kann beliebig viel Wahres folgen. :Wenn wir also beispielsweise glauben, dass die Klimaerwärmung menschengemacht ist, folgen aus dieser Annahme, dass viele menschengemachte Dinge (Energieproduktion, Glashauseffekt) zu Temperaturerhöhungen führen müssen. Und das ist nachprüfbar tatsächlich der Fall. Dennoch ist damit unsere Überzeugung nicht bewiesen; denn auch wenn sie falsch wäre, würde Richtiges folgen. (Schuld könnte also auch ein bislang unbekannter Effekt sein, der die Zwischeneiszeit in eine ausgeprägte 'Warmzeit' führt.)
- Um mit unserer Überzeugung sicher zu gehen, müssen wir also noch etwas anderes tun, als nur nach Bestätigungen suchen (siehe dazu Unterrichtseinheit 2).

- Wer etwas Wahres sagt, darf deshalb noch lange nicht so tun, als verfügte er über die Quelle der Wahrheit. Sein Ausgangspunkt kann völlig falsch sein.

Unterrichtseinheit 2: Aus Wahrem nur Wahres

Zweites ehernes Logikgesetz: Aus Wahrem kann nur Wahres folgen

Oder gleichbedeutend: Aus Wahrem kann nie etwas Falsches folgen. Wenn etwas Falsches folgt, können nicht alle Prämissen (die Sätze, von denen ich ausgehe) wahr gewesen sein.

Beispiel: Wenn es wahr ist, dass Gott allwissend und allmächtig ist, dann müssen alle Konsequenzen dieses Satzes (alles, was aus ihm folgt) wahr sein. Zum Beispiel folgt aus ihm: Weil Gott allwissend ist, weiß er, was morgen geschieht und übermorgen und in jeder Zukunft. Es folgt aber auch das: Wenn er allmächtig ist, kann er sich morgen etwas völlig Neues einfallen lassen und in die Tat umsetzen. Dann geschieht etwas, was er zuvor nicht gewusst hat, denn es ist ja etwas total Neues. Doch dann kann er nicht allwissend sein! Die Behauptung ist also falsch, dass er zugleich allwissend und allmächtig ist.

Denk dir selber weitere Beispiele aus!

Aus der Logik lernen wir fürs Leben:

- Überall, wo es wichtig ist, sicher zu sein, müssen wir ständig nach Konsequenzen suchen und prüfen, ob eine davon falsch ist. (Der technische Ausdruck für diese Methode ist Falsifikationismus.)
- Oder in anderen Worten: Wir müssen immer nach Fehlern suchen.
- Oder noch anders ausgedrückt: Wir müssen kritisch sein.
- Nur wenn wir keine falschen Konsequenzen finden, *obgleich wir intensiv danach gesucht haben*, können wir entsprechend sicher zu unseren Ansichten stehen. Oder zu unseren 'Theorien', falls wir Forscher sind.
- Statt die Wahrheit unserer Überzeugungen zu begründen, was uns nie gelingen kann (siehe Münchhausen-Trilemma), sagen wir: "wir haben bisher keine Widerlegung gefunden".
- Das ist ziemlich umständlich. Deswegen reden wir dann doch manchmal von der 'Wahrheit' oder sagen "das ist wahr" oder "das ist richtig", wenn wir damit meinen "wir haben nach besten Kräften versucht, irgendwelche Fehler zu entdecken, konnten aber keine finden". Es kommt nicht auf die Wörter an, sondern immer nur auf das, was wir damit meinen! (Gerade deshalb müssen wir aber immer den anderen, mit denen wir sprechen, deutlich machen, was wir meinen.)

Unterrichtseinheit 3: Aus jedem Satz folgt unendlich viel

Drittes ehernes Logikgesetz: Aus jeder Theorie folgen unendlich viele Sätze.

Beispiel: "Es gibt keine Maschine, die mehr Energie erzeugt, als sie verbraucht." Aus diesem Satz folgt, dass die von Donald Duck vorgeschlagene Maschine keine Überschussenergie produzieren kann, die von Daniel Düsentrieb auch nicht, die von Peter Meier nicht, die von Gretel Mühsam nicht und die von unzähligen anderen nicht. Es folgen also beliebig viele Sätze über nicht korrekt arbeitende Maschinen.

Aus der Logik lernen wir fürs Leben:

- Wenn es unendlich viele Konsequenzen gibt, kann man nie im Voraus wissen, ob eine dabei ist, die unsere Theorie oder Überzeugung widerlegt, weil sie nicht zutrifft, das heißt, weil sie mit den tatsächlich beobachteten Dingen in unserer Welt nicht übereinstimmt.
- Man kann nie wissen, ob nicht eines Tages eine in diesem Sinne falsche Konsequenz entdeckt wird. (Der technische Ausdruck für diese Situation des Menschen ist Fallibilismus, das heißt 'unaufhebbare Fehlbarkeit'. Der technische Ausdruck für das Suchen nach unzutreffenden Konsequenzen ist Falsifikationismus.)
- Wir wissen immer nur sehr wenig. Mit jeder neuen Theorie wissen wir etwas mehr; aber wir wissen ihre unendlich vielen Konsequenzen nicht! (Der passende Ausdruck für die daraus resultierende menschliche Haltung vieler Forscher wie Blaise Pascal, Einstein, Popper ist: 'intellektuelle Bescheidenheit'.)
- Die Logik führt uns die Grenzen der Vernunft vor Augen! – Wir können niemals alles wissen. Unser Unwissen ist immer größer als unser Wissen.

Unterrichtseinheit 4: Unendlich viele Erklärungen

Viertes ehernes Logikgesetz: Tatsächlich beobachtete Fakten können immer mit unendlich vielen verschiedenen Theorien erklärt werden.

Nicht alle diese Erklärungen sind gleich gut. Wie man die beste Erklärung auswählt, wollen wir hier einmal beiseite lassen und nur überlegen, welche interessanten Konsequenzen die logische Tatsache hat, dass unzählig viele Theorien die gleichen Tatsachen erklären können.

Beispiel: Jeder Kriminalroman oder Krimifilm lebt davon, dass immer verschiedene Mörder (oder Täter) in Frage kommen. Man kann sich also viele Theorien vorstellen, wie die Tat abgelaufen sein könnte. Und alle 'passen', wenn man genügend viel Fantasie entwickelt. Jeder Mensch, der den Tathergang ausmalt und hinschreibt, würde andere Details hinzufügen oder weglassen. Jede Geschichte wäre etwas anders. Zu den beobachteten Umständen eines Mordes kann man sich immer unendlich viele Tathergänge denken.

Für die, die sich an ihre Schulmathematik erinnern, kann man die Allgemeingültigkeit etwas plausibler machen: Durch die gegebenen Punkte in

einem x-y-Koordinatensystem kann man immer beliebig viele Kurven (Polynome, best fits) legen. Die Kurven stehen hier für Theorien oder Aussagen, die einen Satz von beobachteten Fakten erklären. ('Erklären' heißt, etwas aus einer Theorie ableiten. Siehe dazu die etwas technischeren Begriffe nomologisch-deduktive Erklärung oder Hempel-Oppenheim-Schema.)

Aus der Logik lernen wir fürs Leben:

- Die Tatsache, dass alles gut in eine Theorie passt, ist keine Indiz für deren Richtigkeit. Unendlich viele Theorien 'passen'.
- Es gibt immer irgendwelche Alternativen. Wir müssen also immer nach der besseren Alternative suchen. Das 'Denken in Alternativen' wird zur Pflicht.
- Jede Theorie ist revidierbar. Es kann jederzeit eine bessere Theorie auftauchen.
- Der Dissens ist oft wichtiger als der Konsens. Das heißt: Wo unterschiedliche Meinungen diskutiert werden, haben wir größere Chancen, auf die bessere Alternative zu stoßen, als dort, wo man Konsens sucht und nur noch über *eine* Meinung redet.

Falls du bisher einen Horror vor Logik hattest, merkst du vielleicht jetzt: gar nicht so übel! Damit kann man etwas anfangen. Im Folgenden wird es etwas technischer. Aber lass dich nicht abschrecken. Überflieg erst mal die nächsten Unterrichtseinheiten. Du siehst vielleicht, dass auch sie uns wieder nützliche Methoden an die Hand geben, die nicht nur in der Wissenschaft, sondern in jeder Lebenslage wichtig sind. Vielleicht kommst du zu der Auffassung: der kleine Aufwand lohnt sich.

Unterrichtseinheit 5: Beliebiges folgt aus Widersprüchen

Fünftes ehernes Logikgesetz: Aus Widersprüchen folgen beliebige Behauptungen.

Beispiel: Jemand schreibt in seiner Doktorarbeit: Die globale Erwärmung rührt vom Glashauseffekt her. 200 Seiten später schreibt er: Die globale Erwärmung kann vom Glashauseffekt herrühren ODER von einer interglazialen Supererwärmung (meint: eine starke Warmzeit mit relativ hohen Jahresdurchschnittstemperaturen zwischen zwei Eiszeiten). Am Schluss der Arbeit hat er den Anfang ganz vergessen und widerspricht sich: Jetzt schreibt er auf einmal, die globale Erwärmung rühre nicht vom Glashauseffekt her. Daraus folgt nun ganz streng logisch, dass nur die interglaziale Supererwärmung Schuld an der globalen Erwärmung sein kann. (Der ODER-Satz muss wahr sein, weil der Glashaussatz wahr ist. Weil der Glashaussatz gleichzeitig auch nicht wahr sein soll, folgt aus dem ODER-Satz, dass die interglaziale Supererwärmung wahr ist.) Und jetzt kommt das Wichtige: Der logische Widerspruch allein hat genügt, eine ganz beliebige These zu bewahrheiten. Denn an der Stelle der 'interglazialen Supererwärmung' hätte jede andere These stehen können und sie wäre allein durch den Schnitzer, sich zu widersprechen, wahr geworden.

Aus der Logik lernen wir fürs Leben:

- Widersprüche haben verheerende Folgen. Mit ein bisschen logischer Umformung ermöglichen sie, jede beliebige Behauptung als wahr zu beweisen. Und die Verneinungen dieser Behauptungen können genauso bewiesen werden. Das kann keinen Wert haben.
- Widersprüche müssen immer vermieden werden.
- Wenn man wie Hegel glaubt, Widersprüche seien etwas Gutes, dann kann das nur metaphorisch, also als Bild, gemeint sein. Etwa in diesem Sinne sind Widersprüche etwas Gutes: Suche nach Fehlern (Widersprüchen) und du lernst, wo deine Überzeugung falsch ist und du kannst sie korrigieren.

Unterrichtseinheit 6: Sei gehaltvoll!

Sechstes ehernes Logikgesetz: Nur 'gehaltvolle' Aussagen sagen etwas Informatives über die Welt.

Beispiel: Der Wetterbericht "Teils heiter, teils wolzig" ist relativ gehaltlos, das heißt, er schließt nur wenige Wetterkonstellationen aus. Die Meldung "Ein regenfreier, windstill, sonniger Tag" gibt uns viel mehr Informationen, weil er viele Wetterkonstellationen (Wind, Sturm, Hagel, Regen, Wolken,...) ausschließt.

Was 'gehaltvoll' ist, kennen wir schon aus dem Alltagsdenken: Eine 'gehaltvolle Aussage' bedeutet: Er oder sie redet nicht leeres Zeug, sondern bringt echte Informationen. Und eine 'gehaltlose Rede' ist eine mit viel Bla-bla und wenig oder gar keiner Information.

Wir wollen nun zeigen, wie nützlich es manchmal sein kann, Alltagsbegriffe etwas schärfer zu definieren (oder zu 'explizieren'). Eine solche Definition oder Explikation hilft uns zu entscheiden, ob die Rede der Kanzlerin gehaltvoller war als die Rede des Oppositionsführers. Sie setzt uns sogar in die Lage festzustellen, ob Wissenschaftler eine ungültige Begründung für ihre Theorie vorbringen (siehe nächste Unterrichtseinheit).

Dazu definieren wir den 'informativen Gehalt' einer Aussage (oder Theorie) so: Der 'informativen Gehalt' ist um so größer, je mehr logisch mögliche Sätze ausgeschlossen werden.

Beispiel: (1) "Arbeitslosigkeit rührt von den hohen Nebenkosten her", (2) "Arbeitslosigkeit rührt oft von den hohen Nebenkosten her", (3) "Arbeitslosigkeit rührt manchmal von den hohen Nebenkosten her". – Welcher Satz ist am gehaltvollsten?

Der erste, denn er schließt am meisten aus. Er ist deshalb auch der riskanteste, weil man ihn am leichtesten widerlegen kann. Politiker, die nicht viel riskieren wollen, werden lieber den letzten Satz behaupten, also die gehaltlose Rede bevorzugen, die wenig ausschließt.

Erfinde ähnliche Beispiele!

Aus der Logik lernen wir fürs Leben:

- Wenn du dich gegen Kritik verwehren willst, verwende reichlich Wörter wie 'oft', 'im Allgemeinen', 'durchaus', 'mitunter'. Aber deine Rede wird immer gehaltloser! Und manche merken das und wenden sich ab.
- Wenn du das Produkt eines Autors als 'gehaltlos' kritisieren willst, achte darauf, wie oft er derartige Wörter verwendet, die dafür sorgen, dass immer weniger Wirklichkeit ausgeschlossen wird.
- Kluge Forscher, die nicht riskieren wollen, auf Fehlern sitzen zu bleiben, wählen immer die gehaltvollste Rede. Im Unterschied zu Politikern sagen sie: Je mehr ich kritisiert werde, desto schneller komme ich vorwärts.
- Für die Politik gilt natürlich das gleiche: Je schneller wir die Fehler erkennen, desto schneller kommen wir vorwärts. Aber für Politiker gilt das nicht. (Das ist eine Randüberlegung wert: Woran liegt das? Ist daran vielleicht jene Presse schuld, die mit großer Lust Sachprobleme in Personalprobleme umdeutet?)
- Widersprüche behaupten alles Mögliche (siehe oben Unterrichtseinheit 5); sie schließen also nichts aus, sie haben also den informativen Gehalt Null. Sie müssen also auch deshalb vermieden werden.

Unterrichtseinheit 7: Keine gehaltserweiternden Schlüsse

Siebtes ehernes Logikgesetz: Es gibt keine gehaltserweiternden Schlüsse.

Beispiel: Wenn ich weiß, dass zehn Schwäne die Vogelgrippe haben, kann ich daraus nicht den Schluss ziehen, dass alle Schwäne sie haben.

Der Grund ist: Die Logik kann nicht 'wissen', was es in der Welt gibt und was es nicht gibt. Einhörner und Weihnachtsmänner sind logisch möglich. Die Logik kann innerhalb des logisch Möglichen nicht unterscheiden, was empirisch (erfahrungsgemäß) möglich ist; sie kann keine neue Information produzieren. Das müssen wir selber besorgen. Mit der Logik kann ich immer nur die Information, die ich schon habe, anders ausdrücken oder verringern, *jedoch niemals vergrößern*.

Aus der Logik lernen wir fürs Leben:

- Hüte dich vor Verallgemeinerungen. "Alle X (Amerikaner, Russen,...) sind Y; denn ein paar X kenne ich." Das ist niemals ein logischer Schluss, sondern nichts als eine gewagte Vermutung, die du genau prüfen musst.
- Wenn Wissenschaftler sagen, etwas sei richtig (z. B. das Ohmsche Gesetz), "weil wir es tausende Male beobachtet haben", so begehen sie genau den Fehler, uns oder sich selbst mit einem verbotenen gehaltserweiternden Schluss eine völlig falsche Begründung zu geben. Natürlich können sie trotzdem Recht haben. Sie drücken sich nur schlecht aus. Sie hätten sagen müssen: Wir haben tausende Male versucht, eine Abweichung von diesem Gesetz zu finden, aber es gelang beim besten Willen nicht (siehe Unterrichtseinheit 2). Und das Gesetz

gilt auch deshalb als richtig, weil es die Beobachtungen besser erklärt als jede andere Theorie.

- Die tägliche Wiederkehr der Sonne haben wir seit Menschengedenken beobachtet. Also wird die Sonne immer aufgehen (der Fachbegriff für diese Schließweise ist Induktion). Auch das ist ein ungültiger gehaltserweiternder Schluss. Wir lernen daraus: Wenn die Rechtfertigung solcher sehr gut bewährter Theorien mit dem gehaltserweiternden Schluss nicht möglich ist, weil er ungültig ist, dann muss die akzeptable Rechtfertigung für unsere Alltagsüberzeugungen und für unsere wissenschaftlichen Theorien ganz woanders gesucht werden.

Jetzt sind wir ziemlich weit gekommen, weiter als viele Wissenschaftler! Denn wir wissen, dass die Begründung für sehr gut bewährte allgemeine Gesetze mit dem Hinweis "das haben wir immer wieder beobachtet" logisch nicht haltbar ist. Welche Rechtfertigung für allgemein anerkannte Gesetze wäre dann akzeptabel? Das können wir hier nur andeuten: Man muss untersuchen, auf welche Weise dieses Prädikat "sehr gut bewährt" zustande gekommen ist. Eine Möglichkeit zeigt die Unterrichtseinheit 2. Die einschlägige Quelle für Untersuchungen hier einmal Popper statt Albert: Popper, *Logik der Forschung*, Abschnitt 82 und dessen *Vermutungen und Widerlegungen*, Abschnitt 10, 3, X.

Quellen

- Hans Albert, *Kritik der reinen Erkenntnislehre*, Abschnitt 16. Dieser Text lieferte den wissenschaftlichen Hintergrund für diesen Abschnitt.
- Siehe auch die Stichwörter "Logik", "Minimallogik", "Gehalt", "Widerspruch", "Bewährung" in einem Fachlexikon wie *Lexikon des Kritischen Rationalismus* (Tübingen 2004).
- Siehe in der Wikipedia die Einträge Falsifikationismus, Fallibilismus, Kritischer Rationalismus, Hans Albert, Karl Popper.

Anmerkung: Wer das Wort 'gehaltserweiternd' auf Englisch braucht, findet es nicht leicht in einem Lexikon. Es heißt 'ampliative'.

Das Begründungsproblem, das Münchhausen-Trilemma und der Fallibilismus

Wahrheit zu haben ist immer möglich

Die Wahrheit auszusprechen, ist immer möglich. Zu wissen, dass man die Wahrheit gefunden hat, ist nicht möglich. Das ist die Quintessenz dieses Abschnitts " Das Begründungsproblem".

Überall, wo es nur zwei Möglichkeiten gibt und eine davon Realität werden muss ("morgen gewinne ich im Lotto oder ich gewinne nicht im Lotto"), kann man auf Gratewohl einige der möglichen Aussagen aussprechen. Viele davon können wahr sein. Wenn ich unzählige solcher Sätze, bejaht und verneint, aufschreibe, muss die Hälfte davon die **absolute Wahrheit** sein, das heißt die von mir, dem Sprecher, unabhängige Wahrheit: Die Wahrheit auszusprechen, ist also immer möglich.

Wenn ich heute sechs verschiedene Zahlen zwischen 1 und 49 aufschreibe, können das tatsächlich diejenigen sein, die bei der nächsten Ziehung im Lotto gewinnen. Ich habe zufällig die Wahrheit hingeschrieben.

Wahrheit ist möglich. Aber kann ich wissen, dass ich die Wahrheit weiß?

Das Begründungsproblem

Die Philosophen der klassischen Begründungsvorstellung glauben tatsächlich, dass man wissen könnte, die Wahrheit gefunden zu haben, wenn man nur die richtige Begründung hätte. Typisch für diese Philosophen und für das Denken der meisten heutigen Menschen ist der Glaube an das, was Leibniz das **Prinzip des zureichenden Grundes** nennt. Im Alltagsdenken ist uns dieses Prinzip nicht richtig bewusst, es ist aber trotzdem lebendig und entspricht ungefähr folgender Leitidee: **Wenn wir nur den wirklichen Grund für eine Aussage wüssten, dann wäre sicher, dass sie wahr ist.** - Das ist doch sehr einleuchtend, oder?

Gottfried Wilhelm Leibniz hat diesen Gedanken in seiner *Monadologie* (1714, Reclam 1954 und später), § 32, etwas gelehrter ausgedrückt:

Der Vernunftsgebrauch gründet sich auf "das Prinzip des zureichenden Grundes, kraft dessen wir erwägen, dass keine Tatsache wahr seiend oder existierend, keine Aussage wahrhaftig befunden werden kann, ohne dass ein zureichender Grund sei, warum es so und nicht anderes ist, obwohl uns diese Gründe in den meisten Fällen ganz und gar unbekannt sein mögen."

Diese Leitidee, lehrt Hans Albert, ist irreführend. Die Forderung nach einer solchen Begründung kann nie erfüllt werden und sie lenkt uns in ein geistiges Sumpfgebiet, dem man nur schwer wieder entkommt. Vor allem lenkt uns diese falsche Leitidee von dem Weg ab, der uns zu einem realistischen Umgang mit der Wahrheit führen könnte.

Auf diesen realistischen Umgang mit der Wahrheit kommen wir erst später wieder zu sprechen (siehe unten "Dritter Weg" und spätere Abschnitte). Wir wollen jetzt hören, warum die alte Leitidee unerfüllbar und irreführend ist.

Das Münchhausen-Trilemma

Eigentlich liegt das Problem auf der Hand: Wie immer die Begründung (für die Wahrheit einer Aussage) aussieht, wir können nicht wissen, dass sie wahr ist, wenn sie nicht ihrerseits begründet werden kann. Und diese Begründung muss auch wieder begründet werden. Wir haben ein Problem und drei vergebliche Lösungsversuche:

(1) Unendlicher Regress

Wer sicher begründen will, muss seine Gründe begründen, für diese wieder sichere Gründe nennen, für diese wieder usw. bis in alle Unendlichkeit (genannt 'unendlicher Regress' für 'nie endendes Zurückgehen zu den Urgründen').

Wie oft ist uns dieses Problem im Alltagsdenken schon einmal begegnet? Ziemlich selten. Allenfalls, wenn Kinder uns mit Fragen löchern! Dass zureichende Begründungen konsequenterweise auf einen 'unendlichen Regress' hinauslaufen würden, machen wir uns meistens gar nicht bewusst. Außerdem wenden wir einen 'Trick' an, der das Zurückgehen auf wahre Gründe vermeidet. Das ist ein 'Trick', mit dem viele Philosophen sich herausreden, warum sie nicht die ganze Begründungskette zurücklaufen müssen. Darüber mehr im folgenden Unterabschnitt.

(2) Abbruch des Verfahrens in gutem Glauben

Schauen wir uns dieses einfache Beispiel an:

Ist es wahr, dass Goethe nie in New York war? – Die rückschreitende Begründungskette könnte so aussehen:

- (1) Begründung: Goethe war nicht in N.Y., weil wir davon nichts wissen.
- (2) Begründung der Begründung: Wir wissen nichts davon, weil nichts davon in den Geschichtsbüchern und Goethebiographien steht.
- (3) Begründung der Begründung der Begründung: Wenn Goethe wirklich in N.Y. gewesen wäre, hätte man das damals bemerkt und aufgeschrieben. Zwar war er wirklich mal ein paar Wochen verschwunden und tauchte dann in Italien wieder auf, aber er hätte unmöglich die lange Schiffsreise hin und zurück machen können, ohne dass seine Zeitgenossen und Biographen davon etwas bemerkt hätten.

Spätestens hier macht man sich lächerlich, wenn man immer weiter nach Begründungen fragt. Die letzte Begründung ist so einleuchtend, dass ein Weiterfragen wirklich nicht nötig ist.

An solchen Stellen angekommen, verzichten wir stillschweigend auf die strenge Begründung, weil wir auf Sätze stoßen, die wir für **selbstverständlich**, **evident**, **einleuchtend** oder **offenbar wahr** halten. Nur ein schrecklicher Pedant, denken wir, oder ein Philosoph, der seine Gelehrtheit vorführen will, wird hier noch eine weitere Begründung verlangen.

Aber Hans Albert ist weder ein Pedant, noch ein Philosoph, der seine Gelehrtheit vorführen will. Es ist ja nicht *er*, der eine Begründung verlangt, sondern der Begründungsphilosoph und jeder der in irgendeiner Weise an das Prinzip der zureichenden Begründung glaubt. Hans Albert erinnert nur daran, dass man dieses Prinzip in dem Augenblick aufgegeben hat, in dem man sich mit irgendwelchen "selbstverständlichen", "evidenten", "einleuchtenden", "offenbar wahren", "jenseits allen vernünftigen Zweifels" oder "unhintergehbaren" Aussagen zufrieden gibt.

Also auch, wenn man sagt: Wer immer argumentiert, zum Beispiel so wie Hans Albert, der hat schon die Mittel des Argumentierens stillschweigend akzeptiert. Man kann gar nicht ewig zurückschreiten, sondern muss bei den Mitteln des Argumentierens stehen bleiben und sie als **unhintergebar** akzeptieren. – Okay, sagt Hans Albert, aber du hast deine Methode, die sichere Wahrheit zu begründen, aufgegeben.

Die Methode der zureichenden Begründung funktioniert also nicht. Die Begründungskette einfach ohne Begründung abbrechen, mag man viele 'gute Gründe' haben, aber es sind keine zureichenden Gründe, keine, die die Wahrheit einer Aussage sichern.

Wenn man den Anspruch auf zureichende Begründungen aufgibt, hat man natürlich auch den Zweck des Unternehmens aufgegeben: den Nachweis von sicher wahren Wissen.

(3) Die zirkuläre Begründung

Die Möglichkeit sicherer Wahrheitsbegründung hat sich als doppelte Illusion herausgestellt:

- Den unendlichen Regress, der nötig wäre, sind wir nie gegangen, sondern wir haben ihn immer irgendwo abgebrochen.
- Der Abbruch geschah nie bei einer nachgewiesenen Wahrheit, sondern bei Sätzen, für die wir *glaubten*, keinen Wahrheitsnachweis führen zu müssen oder führen zu können (etwa weil 'unhinterfragbar'). Aber damit hatten wir unbemerkt die klassische Methode der Wahrheitsfindung bereits aufgeben.

Es gibt noch eine dritte Möglichkeit der Selbsttäuschung: Die zirkuläre Begründung, bei der wir das, was wir beweisen wollen, unbemerkt voraussetzen. Ein Beispiel:

A: Warum gelten Naturgesetze? Warum fallen Steine immer von oben nach unten auf den Erdboden? Warum geht die Zeit nicht rückwärts? Warum geht die Sonne jeden Tag auf?

W (wie Wissenschaftler): Das haben wir ganz oft beobachtet!

A: Was oft geschieht, geschieht also immer?

W: Nein, natürlich nicht. Sondern wir sagen nur: **Unter gleichen Umständen geschieht immer das gleiche.** Daran glauben wir Naturwissenschaftler felsenfest. Bestimmte Ausnahmen, die wir genau kennen (z. B. der radioaktive Atomzerfall), behandeln wir etwas anders. In diesen Fällen gilt der Satz von den gleichen Umständen für das statistische Gesetz: Unter gleichen Umständen stellen sich immer die gleichen Wahrscheinlichkeiten ein.

A: Und warum ist wahr, dass unter gleichen Umständen das gleiche geschieht?

W: Weil auch dieser Satz durch unsere Beobachtungen, ja durch die gesamte Naturwissenschaft immer wieder bestätigt wurde.

A: Aber dann sind wir wieder bei der ersten unbewiesenen Behauptung: Was oft war, wird immer sein. Wir haben uns nur einmal im Kreis gedreht.

Auch der Wahrheitsnachweis durch eine **zirkuläre Begründung ist logisch ungültig** und nichts als eine Illusion.

Viele Naturwissenschaftler argumentieren noch heute so! Weil sie keinen Albert lesen.

Keine Beschränkung auf bestimmte Begründungsmethoden

Die klassische Begründungsmethode hat sich als **dreifache Illusion** erweisen. Man hat lange an sie geglaubt, weil man fast nie so konsequent wie Hans Albert die drei Möglichkeiten durchgespielt hatte (Es gibt natürlich, wie immer, Vorläufer dieses Denkens. Aber wir wollen es hier nicht zu kompliziert machen.)

Hans Albert hat die drei vergeblichen Versuche, sich aus dem 'Sumpf' des klassischen Begründungsdenkens zu ziehen, das '**Münchhausen-Trilemma**' getauft; nach jenem Lügenbaron, dem es gelang, sich am eigenen Schopfe aus dem Sumpf zu ziehen. (Hans Albert konnte das nie mitmachen: Schon seit langem ist er kahlköpfig ;-)

Wichtig für alle Kritiker des Münchhausen-Trilemmas ist: Albert hat gezeigt, dass in das Münchhausen-Trilemma nicht nur derjenige gerät, der **deduktive Begründungen** sucht, der also die Wahrheit aus wahren Sätzen ableiten möchte. Vielmehr gerät jeder dort hinein, der **sichere Wahrheitsbegründungen irgendwelcher Art** zu finden versucht. Also auch induktive, transzendente, phänomenalistische, existenzialistische usw. Begründungen können alles sein, nur keine sicheren Wahrheitsbegründungen. Auf diese Richtungen wollen wir hier nicht eingehen.

Albert hat auch gezeigt, dass in das Münchhausen-Trilemma gerät, wer statt auf wahre Sätze auf eine **wahrheitssichernde Methode** zurückzugehen versucht. Also wer zum Beispiel, bestimmte Grundstrukturen unseres Denkens und Argumentierens als unhinterfragbar erkennt, weil jedes Hinterfragen diese Grundstrukturen bereits voraussetzt, der hat damit etwas Interessantes untersucht, aber keinesfalls eine wahrheitssichernde Methode entdeckt.

Die Folge: Fallibilismus

Das Begründungsdenken, das nach einer **sicheren Begründung** sucht, muss man aufgeben. Dieses Ideal hat uns in die Irre geführt:

- Erstens haben wir eine Grundtatsache des menschlichen Lebens übersehen, den **Fallibilismus**, das ist die unaufhebbare Fehlbarkeit des Menschen. Erst wenn wir den Fallibilismus akzeptieren, beginnen wir ernsthaft daran zu arbeiten, auch unser sicherstes Wissen ab und zu einer **Revision** zu unterziehen. Nur wenn wir den Fallibilismus akzeptieren, werden wir immer weiter nach der Wahrheit suchen. Nur diese Grundeinsicht kann uns davor bewahren, wahrheitsbesitzende

Dogmatiker zu werden und für irgendeine angebliche Wahrheit Menschen zu quälen oder ihr Leben als Opfer zu fordern.

- Zweitens ist erst jetzt der Weg frei, nach einer **besseren Methode** zu suchen, die eine neue Art des "Begründens" ist: Alles, was wir tun können, um der Wahrheit näher zu kommen, ist Argumente für und gegen das heutige Wissen zu finden. Oder Argumente für und gegen eine neu erfundene Idee. Das heißt, **Fehler suchen** und **sich nach Alternativen umsehen**. Oder anders ausgedrückt, das heißt **kritisch sein**.
- Dass es diesen anderen, besseren Weg gibt, der Wahrheit näherzukommen, muss deshalb schon hier genannt werden, damit nicht der Eindruck aufkommt, der Gedankengang des Münchhausen-Trilemmas führe zum Skeptizismus, also zum grundsätzlichen Zweifel an der Möglichkeit, der Wahrheit auf objektiv nachvollziehbarer Weise näherzukommen. Skeptizismus ist bei Albert nicht die Konsequenz des Münchhausen-Trilemmas.
- Niemand darf also behaupten, dass er die Wahrheit besitze. Denn es gibt keinen Nachweis für Wahrheit, also auch kein Anzeichen und kein Kriterium, das uns zeigen könnte, dass irgendein Satz, den wir vor uns haben, sicher wahr ist. Der Dogmatismus ist widerlegt.

Weder Dogmatismus noch Skeptizismus: Der dritte Weg

Das Münchhausen-Trilemma widerlegt den Dogmatismus, ohne zum Skeptizismus zu führen. Ein dritter Weg ist möglich, zum Beispiel der **Kritische Rationalismus**:

1. Diesen Anspruch auf **sicheres Wissen** gar nicht erst erheben.
2. Alles Wissen (und Handeln) ist fehlbar (**Fallibilismus**) und revidierbar (**Revisionismus**).
3. Und das ist gut; denn nun gilt: Alles Wissen (und Handeln) ist bis in alle Zeiten **verbesserbar**.
4. Nicht der **Abbruch** des Verfahren an einer Stelle ist der Fehler; denn auch wer ohne Wahrheitsgewissheit argumentiert, muss irgendwo aufhören zu argumentieren.
5. Der Abbruch erfolgt da, wo die Dinge zur Zeit **unproblematisch** sind.
6. Wir bleiben nicht bei Selbstverständlichkeiten stehen! Nichts ist 'selbstverständlich'. Das irreführende Wort 'selbstverständlich' ersetzen wir durch das klügere Wort 'unproblematisch' und meinen damit **zur Zeit unproblematisch**.

Sprachregelungen

Wenn ein Richter uns auffordert, **die Wahrheit und nichts als die Wahrheit** zu sagen, dann müssten wir eigentlich lächeln und sagen: Das kann kein Mensch, und was unmöglich ist, darf kein Richter von uns verlangen. Wenn du hinzufügen sollst "so wahr mir Gott helfe", kannst du das ohne weiteres nachsprechen. Denn wenn du die Unwahrheit gesagt hast, hat dir Gott eben nicht geholfen. Aber bewusst die Wahrheit

sagen, kannst du nicht, weil du so wenig, wie irgendein Mensch feststellen kannst, ob irgendein Satz wahr ist.

Was tun? Wir werden im Alltagsleben eben das Wort "Wahrheit" einfach weiterverwenden und darunter verstehen, sich **nach bestem Wissen und Gewissen** bemüht zu haben, die Wahrheit zu sagen. Und so lautet jetzt meist auch die richterliche Ermahnung. Es kommt ja nicht auf die Wörter an, sondern auf das, was wir mit ihnen meinen!

Ganz ähnlich Gedanken leiten uns bei der Verwendung des Wortes 'begründen'. Überdenken wir in dieser Hinsicht noch einmal die Frage: Wenn das **klassische Begründungsdenken** gescheitert ist, ist dann das Begründungsdenken überhaupt gescheitert?

Wenn wir das Wort "be-gründen" sehr wörtlich nehmen, dann könnten wir das Neugelehrte anwenden und müssten uns eingestehen, dass das Zurückgehen auf die **wahren Gründe** nicht funktionieren kann.

Aber im Alltagsleben können wir uns von dem Wort "begründen" so wenig trennen, wie von der Aussage "das ist wahr!" und "das ist falsch!", obgleich wir nun wissen, dass es keine völlig sicheren Aussagen gibt. Wir wollen einfach künftig nicht mehr an das klassische Ideal denken, sondern etwas begründen heißt nun in neuem Sprachverständnis:

- *Argumente anführen und darauf hinweisen, dass trotz aller Suche danach keine Fehler und keine besseren Alternativen gefunden werden konnten.*

Kritik des Münchhausen-Trilemmas

Alberts Münchhausen-Trilemma ist lange Zeit heftig diskutiert worden. Wir verweisen hier auf den **Anhang zu seinem Traktat über kritische Vernunft** (möglichst ab 5. Auflage: Mohr Siebeck's UTB-Ausgabe), in dem er auf über 50 Kritiker eingeht. Viele davon kritisieren sein Münchhausen-Trilemma. Besonders ist auf die verwickelten Argumente von Karl-Otto Apel und Wolfgang Kuhlmann hinzuweisen und auf die im Anhang angegebene zahlreiche Originalliteratur.

Dieses Thema wird fortgesetzt im Abschnitt *Der Letztbegründungsstreit*.

Im Großen und Ganzen hat sich dank der stringenten Albertschen Argumente in den gebildeten Kreisen der Fallibilismus durchgesetzt, sogar bei den ehemaligen Opponenten. Herbert Schnädelbach, der sich der sogenannten Frankfurter Schule zurechnet (Quelle unten, S. 58), schätzte schon 1999 die Lage so ein:

- **"Heute sind wir alle Fallibilisten – sogar Habermas"** (S. 54)

Quelle: Hans Albert, Herbert Schnädelbach, Roland Simon-Schaefer, *Renaissance der Gesellschaftskritik?*, Universitätsverlag Bamberg (1999), S. 54

Literatur

Nach Themen und dort jeweils chronologisch.

Hans Albert zum Begründungsproblem und Münchhausen-Trilemma:

- Albert, H., 'Das Problem der Begründung' in: Ders., *Traktat über kritische Vernunft*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1968 und später, Kap. I.
- Albert, H., *Kritischer Rationalismus* Tübingen (Mohr Siebeck) 2000, Kap. I.
- Albert, H., 'Das Prinzip der zureichenden Begründung und das Münchhausen-Trilemma', in: Ders., *Traktat über kritische Vernunft*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1968 und später, Kap. I, Abschn. 2.
- Albert, H., 'Münchhausen und der Zauber der Reflexion', in: ders. *Die Wissenschaft und die Fehlbarkeit der Vernunft*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1982, Kap. IV.
- Albert, H., 'Rudolf Haller und das Münchhausen-Trilemma. Bemerkungen zur neuesten Version der Hallerschen Kritik', *Conceptus* 19 (1985), S. 101-102.
- Albert, H., 'Münchhausen in transzendentaler Maske. Über einen neuen Versuch der Begründung praktischer Sätze', *Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie*, Bd. XVI (1985), S. 341-356.
- Albert, H., 'Die angebliche Paradoxie des konsequenten Fallibilismus und die Ansprüche der Transzendentalpragmatik', *Zeitschrift für philosophische Forschung* 41 (1987), S. 421-428.
- Albert, H., 'Georg Simmel und das Begründungsproblem. Ein Versuch der Überwindung des Münchhausen-Trilemmas', in: Gombocz, W. G. et al. (Hrsg.), *Traditionen und Perspektiven der analytischen Philosophie. Festschrift für Rudolf Haller*, Wien 1989, S. 258-264.
- Albert, H., *Kritischer Rationalismus*, Tübingen (Mohr Siebeck, auch als UTB-Taschenbuch) 2000, Abschnitt 1.

Klassische Denker des Begründungsproblems

- Aristoteles, *Zweite Analytik*, hrsg. von O. Höffe, Hamburg (Meiner) 1976, S. 6ff. (Ihm war das Begründungstrilemma bereits bekannt. Er glaubte es, durch Zurückgehen auf evidente Dinge überwinden zu können, die er glaubte nicht zu begründen zu müssen. Das aber heißt, dass er das Problem nicht in seiner ganzen Tiefe verstanden hatte.)
- Sextus Empiricus, *Grundriss der pyrrhonischen Skepsis* (Hrsg. und übersetzt von Malte Hossenfelder), Frankfurt/M. 1999. (Auch ihm war das Begründungstrilemma bekannt. Aber konnte sich daraus nicht befreien; es führte ihn zum Skeptizismus.)
- Descartes, R., *Discours de la méthode*, Hamburg (Meiner) 1997; Ders., *Meditationen über die Grundlagen der Philosophie* (1641), Hamburg (Meiner) 1959, zum Begründungsanspruch insbes. S. 43. (Descartes bezweifelte nicht nur sicheres Wissen, sondern versuchte, ausgehend von seinem "cogito ergo sum", sicheres Wissen auf klaren Einsichten aufzubauen.)
- Leibniz, G. W., *Monadologie*, 1714, Stuttgart (Reclam) 1954 und später, § 31 und § 32 (L. formuliert dort, dass nur begründetes Wissen wirkliches Wissen sein könne.).

Neue Vertreter des Begründungsdenkens

- Husserl, E., *Logische Untersuchungen* Bd. 1, Tübingen 1968; siehe dabei die einzelnen Stellen, auf die Albert in Albert 2000, S. 12 eingeht. - Zu Husserls Suche nach Gewissheit auch die kritische Studie: Kolakowski, L., *Die Suche nach der verlorenen Gewissheit. Denkwege mit Edmund Husserl*, Stuttgart 1977.
- Dingler, H. *Philosophie der Logik und Arithmetik* München 1931 (wo Dingler Aussagen findet, die sich angeblich selber begründen, S. 22).
- Lorenzen, P., 'Logische Propädeutik oder Vorschule des vernünftigen Redens (zusammen mit W. Kamlah), Mannheim 1967.
- Apel, Karl-Otto: *Transformation der Philosophie*, Band I und II, Frankfurt/M. 1973.

Kritiker des Münchhausen-Trilemma

- Haller, R., 'Über das sogenannte Münchhausentrilemma. In: Ratio 16 (1974), S. 113-127.
- Hülasa, H., 'Baron Albert im Trilemma', *Studia Philosophica* 36 (1976), S. 84-89.
- Friedmann, J., 'Bemerkungen zum Münchhausen-Trilemma', *Erkenntnis* 20 (1983), S. 329-340.
- Speller, J., 'Ein Argumentationsspiel um das Münchhausen-Trilemma', *Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie* XIX (1988), S. 37-61.
- Wiebel, B., 'Münchhausen am Zopf und die Dialektik der Aufklärung', in: Donnert, E. (Hrsg.), *Europa in der Frühen Neuzeit*, Bd. 3: 'Aufbruch zur Moderne', Weimar/Köln/Wien 1997, S. 779-801.
- Siehe viele weitere Kritiker im Abschnitt Der Letztbegründungsstreit

Debatte um Alberts Behandlung des Begründungsproblems

Zum Streit um neuere Versuche zur sicheren Begründung ("Letztbegründung") siehe die Literatur im Abschnitt *Der Letztbegründungsstreit*.

Alternativensuche und Komparativismus (*)

Was hier geplant ist (Vorschlag!)

- Alberts Suche nach Alternativen für den praktischen Gebrauch eingerichtet.
- MOTTO: "Zugrunde geht, wer immer zu den Gründen geht" (Nietzsche)
- Das Zurückgehen auf "Gründe", auf den Grund der Dinge, das in unserem Denken und in unserer Sprache stark angelegt ist, führt oft zu langen, unfruchtbaren philosophischen Diskussionen.
- Alberts **Denken in Alternativen** ist sehr viel praktischer.
- Statt "Wie begründet man Menschenwürde? frag lieber: Welches Problem löst sie denn und was wäre eine vernünftige Alternative?"
- Lern etwas, wenn Mädchen oder Damen Kleider aussuchen: Versucht denn eine den Absolutwert eines Kleides zu ermitteln? Nein, sie **vergleicht** das, was da ist und was in Frage kommt. Davon könnten sich viele Philosophen etwas anschauen!
- **Transfer** der Methode Prüfe und verinnerliche den lebenspraktischen Satz:
 - *Bei vorgegebener Auswahl liefert der leichte Griff zum relativen Besten immer dasselbe wie der langes Denken erfordernde Griff zum absoluten Besten.*
 - In diesem Sinne kurzgefasst: *Das relativ Beste ist dasselbe wie das absolut Beste.*
- Es dürfte nur wenige Sätze der Philosophie geben, die einfacher und wertvoller sind.
- Lies dazu...

Halbierte Vernunft? Die Ethik des Kritischen Rationalismus (*)

Was hier geplant ist (Vorschlag!)

- Es wurde behauptet, dass der Kritische Rationalismus ('KR') keine Ethik geliefert habe. Jürgen Habermas erhob in den 60er Jahren den Vorwurf einer **halbierten Vernunft** (siehe "Positivismusstreit"). Damit meinte er, dass der KR sich auf Wissenschaft und Wissenschaftstheorie beschränke; aber in der eigentlichen politischen und sozialen Lebenswelt nicht viel beizutragen habe.
- Wer Poppers *Offene Gesellschaft* gelesen hat, weiß, dass das so nicht stimmen kann.
- Hans Albert hat sich lebenslang mit der Frage beschäftigt, welche Rolle menschliche Werte in der rationalen Praxis spielen.
- Seit er in den 50er Jahren sich mit der Poppersche Philosophie beschäftigte, wurde ihm immer klarer, dass auch Werte, moralische Werte, moralische Prinzipien usw. rational diskutiert, kritisiert und verbessert werden können.
- Obgleich Werte und ethische Fragen überhaupt der Falsifikationsmethode des KR nicht zugänglich sind (worin Habermas recht hat), greift für sie doch die kritische Methode des KR.

- Kritischer Rationalismus umfasst alle Bereiche des menschlichen Tuns.
- Das ist kein Anspruchsdenken oder Rechtbehaltenwollen, sondern ein Angebot: Versuch es auf Gebieten mit der KR-Methode: (A) Ideen, Theorien, Überzeugungen, Glaubenssätze, Maximen usw. **konstruieren**. (B) Diese Dinge dann der **Kritik** unterziehen (Kritik = Fehlersuche und Alternativensuche). Daher Alberts Buchtitel **Konstruktion und Kritik** (1972).

Die kritische Diskussion als alte Europäische Tradition (*)

Was hier geplant ist (Vorschlag!)

- In den Sonntagsreden der Politiker, wie auch in Begründungen für einen schärferen Umgang mit Ausländern, wird oft die "christlich-abendländische Tradition" beschworen.
- Unsere Politiker und Sonntagsredner wissen oft nicht, dass Europa seit 2500 Jahren eine viel ältere Tradition kennt: **Tradition der kritischen Diskussion** (ausgeprägt zuerst bei Thales).
- Diese Tradition ist bekämpft worden, aber nie untergegangen.
- Besonders in der Renaissance, in der Aufklärung des 18. Jahrhunderts und in der Tradition der Wissenschaft ist die Technik kritischer Diskussion gepflegt worden. Sie bedeutet: **Konstruktion** von Ideen, Theorien usw. und intensive **Kritik** (= Fehlersuche und Alternativensuche).
- Diese Technik führte im frühen europäischen Denken - Jahrhunderte vor dem christlichen Denken - zur Tradition von Wissenschaft, Wirtschaft, Demokratie und Recht. Alle vier Disziplinen leben von der Bereitschaft, die Vielen **partizipieren** zu lassen, gemeinsam **Fehler zu suchen**, sie zu beheben und so das System zu **verbessern**, das jeweilige Ergebnis zu **konservieren**, es andererseits aber immer gegen beliebige **Revisionen** offenzuhalten.
- Ein Transfer, der auf der Hand liegt: **Das ist die Uridee, die in unseren Tagen zu Wikipedia und Wikibooks geführt hat**. Wir Wikianer sind gewissermaßen die Alten Griechen von heute: diskussionsfreudig, vor Kritik nicht zurückschreckend, ständig an Verbesserungen interessiert, die vielen Stimmen auf dem 'Marktplatz' zu einem gemeinsamen Ergebnis führend, ...
- Lektüre: Albert, *Freiheit und Ordnung*.

Immunisierung gegen Kritik (*)

Was hier geplant ist (Vorschlag!)

- **Kritik bricht jede Diktatur, auch die des Taschendiktators.** Bis heute hat es keinen totalitären Staate gegeben, der sich Kritik hätte leisten können.
- Kritik ist das, was autoritäre Menschen, Gewaltherrscher und totalitäre Staaten am wenigsten dulden können.
- Das Schlimmste, das denen passieren kann, die daran glauben, dass es nichts gibt, das nicht verbessert werden könnte, die in der Demokratie die "ewige Reform" begrüßen, weil sie das gleiche ist, wie der Versuch einer dauernden Verbesserung des Staates, das Schlimmste ist, wenn die Kritik nicht mehr funktioniert.
- Warum soll das im Alltagsleben und in der Wissenschaft anders sein? Wo es keine Kritik gibt, gibt es keine Verbesserung, höchstens zufällig, jedenfalls keine systematische.
- Was wir deshalb nie tun sollten und überall ablehnen sollten: dass sich jemand gegen Kritik verschanzt.
- Wenn das so raffiniert geschieht, das der betreffende selber gar nicht bemerkt, dass er für Kritik und Verbesserungen nicht mehr empfänglich ist, spricht Albert von einer **Immunisierung gegen Kritik**.
- Wer beispielsweise Gott für den Ursprung aller Dinge hält, merkt meistens gar nicht, dass er oder sie seinen oder ihren Gottesbegriff so im Kopf gebildet hat, dass dieser ihm oder ihr nun verbietet, nach der Ursache von Gott zu fragen.
- Oft geschieht bei diesen **letzten Gründen** die Immunisierung gegen Kritik auch unabsichtlich, hat aber dann die gleichen schlechten Folgen (das Denken ist erstarrt und kann nicht mehr korrigiert werden). Zum Beispiel glauben viele mit Max Weber, dass man bestimmte Grundwerte undiskutiert hinnehmen muss.
- Auch was man "Selbstverständlichkeit", "Offenbarung", "Evidenz", "Grundtatsache" oder "Tatsache" nennt, ist der Versuch, die Infragestellung und Kritik zu verhindern. Aber gerade die Erschütterung von Selbstverständlichkeiten sind der Punkt, von dem die interessantesten Forschungen ihren Ausgang nehmen (siehe Kopernikus' neue Weltsicht, siehe Einsteins Analyse der "Gleichzeitigkeit").

- Füge hier weitere schöne Beispiele für Strategien der Kritikimmunisierung an!
- Wenn du Forscher werden willst, versuche es mal mit folgender Leitidee: Hinter jeder 'Selbstverständlichkeit' versteckt sich ein interessantes unentdecktes Forschungsgebiet!

Literatur: Siehe einstweilen Niemann, *Lexikon des Kritischen Rationalismus* (2004).

Antipositivismus und Institutionenlehre (*)

Was hier geplant ist (Vorschlag!)

- "Positivismus" ist ein Schimpfwort der Geisteswissenschaftler aus den 60er Jahren für diejenigen, die kleinkrämerisch Fakten zusammentragen, während der wirkliche Geisteswissenschaftler Kulturkritik im Großen übt und kühne Gesellschaftspläne entwickelt.
- Historischer Positivismus (August Comte...)
- Neopositivisten des Wiener Kreises (Neurath...)
- Ging es im so genannten Positivismusstreit um den Positivismus? Siehe Adorno a.u. "Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie"..., darin Albert mit ..., und H. J. Dahms "Positivismusstreit", Arpad Sölter,...)
- Nein, um den Positivismus ging es nicht (vgl. aber Habermas dazu), sondern um die Rolle der Werte in den Wissenschaften und um die eventuelle Sonderstellung der Sozialwissenschaften als wertestiftende Wissenschaften.

Siehe auch den Abschnitt oben "Was man über Hans Albert wissen sollte":

- Tatsachen sind nichts 'Gegebenes' (lat. positivum), aus dem, wie die Induktivisten glaubten, irgendwie die Theorie folgt. Vielmehr dienen Tatsachen dazu, die Theorie zu prüfen.
- Auch in die Wirtschaftstheorie schleicht sich leicht der Gedanke ein, der Verbraucher sei irgendwie die Basis des ganzen Systems, auf dem die Theorie errichtet werden muss. Aber auch sie sind nicht das Gegebene, sondern sie sind die Prüfinstanz für die Theorie, die sich die Wirtschaftstheoretiker ausdenken.

Literatur: Hans Albert, *Markt und Entscheidungslogik*.

Die folgenden fünf Abschnitte sind bis jetzt nur Vorschläge. Es können auch ganz andere Aspekte der Albertschen Arbeiten berücksichtigt werden:

Zur Kritik der Neohermeneutik (*)

Zur Ausarbeitung vorgeschlagen

Sozialphilosophie und Methodenlehre (*)

Zur Ausarbeitung vorgeschlagen

Theologie und Rationalität (*)

Zur Ausarbeitung vorgeschlagen

Kritischer Rationalismus als Lebensweise (*)

Zur Ausarbeitung vorgeschlagen

Unterschiede zu Popper (*)

Zur Ausarbeitung vorgeschlagen

Debatten und Diskussionen

Zunächst folgen zwei Vorschläge, dann zwei ausgearbeitete Artikel; danach ein weiterer Vorschlag.

Gegen den Dogmatismus in der Nationalökonomie (*)

Was hier geplant ist (Vorschlag!)

- Modellplatonismus und andere Kritikimmunisierungsstrategien
- Operieren mit Modellen ohne sich auf die Anfangsbedingungen festzulegen
- Ökonomische Wende zum KR
- Verbraucher-Positivismus in der Ökonomie

Der Werturteilsstreit und der Streit um Max Weber (*)

Was hier geplant ist (Vorschlag!)

- Der erste Werturteilsstreit
- 'Brückenprinzipien' zwischen Sein und Sollen
- Werturteile in der Wissenschaft
- Neubeurteilung Max Webers und seiner 'Wertfreiheit'

Der Positivismusstreit und die Auseinandersetzung mit der 'Kritischen Theorie'

Der deutsche Positivismusstreit

Das irreführende Wort **Positivismusstreit** spielt an auf den bekannten wissenschaftlichen Disput zwischen Karl Popper und Theodor W. Adorno auf der 'Tagung der deutschen Gesellschaft für Soziologie' 1961 in Tübingen. Er wuchs sich zwischen 1964 und 1969 zu einer lang anhaltenden, scharfen Diskussion zwischen Jürgen Habermas und Hans Albert aus und wurde durch eine Veröffentlichung der Diskussionsbeiträge 1969 (siehe unten) erneut angeheizt. Er findet bis heute das Interesse von Fachleuten wie auch das einer breiteren Öffentlichkeit.

Das Thema der Tübinger Tagung 1961 war aber nur sehr beiläufig der Positivismus. Popper und Adorno waren sich nämlich darin einig, dass diese Richtung der Wissenschaftstheorie, die an 'gegebene' (lat. positum) Tatsachen glaubt, abzulehnen sei. Vielmehr drehte sich alles darum, ob in den Sozialwissenschaften die gleiche Methodologie (die grundsätzlichen Züge des wissenschaftlichen Vorgehens) zum Zuge komme (oder kommen sollten) wie in den Naturwissenschaften. Im Zusammenhang damit geriet dann auch der Status von Werten in beiden Wissenschaften, wie früher schon einmal im Werturteilsstreit, in den Mittelpunkt der Diskussion.

1963 wurde die Debatte etwas verschärft fortgesetzt von Jürgen Habermas in der *Festschrift für Adorno*. Richtig kritisch wurde sie 1964 auf dem 'Soziologentag' in Heidelberg. Sie war nun hauptsächlich eine Debatte zwischen den beiden jungen (in damaligen akademischen Maßstäben!), Profil gewinnenden Philosophen Jürgen Habermas and Hans Albert. Jetzt erst wurde der Positivismus zu einem heftigen Streitpunkt, als Habermas seinen 'Positivismusverdacht' gegenüber den Kritischen Rationalismus bekundete und Albert diesen heftig bestritt.

Eine zweiter Vorwurf, den Habermas erhob, war der der 'halbierten Rationalität'. Damit war gemeint, dass der Kritische Rationalismus nur für die Wissenschaften in Betracht käme und nicht für Bereiche, in denen Werte eine erhebliche Rolle spielten. Albert wies das zurück und zeigte in den Veröffentlichungen der folgenden Jahre immer wieder, dass auch in den Wissenschaften Werte eine große Rolle spielen und dass Werte, wo immer sie eine Rolle spielen, einer kritisch-rationalen Beurteilung unterzogen werden können.

Der Streit gipfelte in der Veröffentlichung der wichtigsten Aufsätze zu diesen Problemen (s.u. Adorno und andere 1969). Die Diskussion wurde dadurch erneut angefacht und dürfte bis heute der Katalysator zur Lösung wichtiger Probleme sein: Methodologie der Sozialwissenschaften; der Umgang mit Werten in rationalen Überlegungen; Überprüfung des von Max Weber auf die Wissenschaften bezogenen Wertfreiheitsprinzips; das Verhältnis der Kritischen Theorie Adornoscher und Habermasscher Prägung zum Kritischen Rationalismus (dazu s.u. Albert 2003; Sölter 1996; Steinfurth 2001).

Der angelsächsische Positivismusstreit

Einen **zweiten Positivismusstreit**, der seinen Namen eher verdient hat, gab es in den 60er Jahren in der angelsächsischen Philosophie. Dabei wurde von Philosophen wie Norwood Russel Hansen, Thomas S. Kuhn und Paul Feyerabend der Neoklassische Empirismus angegriffen, wie er vom Wiener Kreis als Wissenschaftstheorie vertreten und verbreitet wurde. Der Angriff galt der positivistische Idee einer strengen Trennung von Tatsachen und Theorien, wie sie zum Beispiel in Neuraths 'Protokollsätzen' zum Ausdruck kommt, die reine Beobachtungssätze ohne theoretische Bestandteile sein sollten.

Schon Popper hatte in seiner *Logik der Forschung* (1935) und in späteren Werken gezeigt, dass alle Beobachtung 'theoriegetränkt' ist, das heißt durchsetzt ist mit theoretischen Bestandteilen. In aller Kürze bedeutet dies: Alles, was wir 'Erwartung' nennen und was als solche bei Beobachtungen eine erhebliche Rolle spielt, ist bereits Theorie. Alle Universalwörter wie 'Wasser' reichen schon immer weit über unsere Erfahrung hinaus, indem sie vorgeben, dass es etwas ewig Bleibendes und von uns Unabhängiges und mit konstanten Eigenschaften Ausgestattetes gibt, das den Namen 'Wasser' verdient.

Die schon hier abgelehnte 'Zweisprachen-Theorie' wurde nun von den genannten Autoren scharf und erfolgreich angegriffen. Die Auffassung, dass es reine theoriefreie Beobachtungen geben könne, dürfte daher heute kaum noch vertretbar sein. Der reine Empirismus ist tot.

Siehe zu diesem Abschnitt z. B. den Überblick: Albert 1996 (in Renaissance der Gesellschaftskritik), Kap. IV. Zur weiteren Erläuterungen der hier verwendeten Begriffe und Zusammenhänge siehe Niemann 2004.

Literatur zum deutschen Positivismusstreit

- Adorno, Th., Albert, H., Dahrendorf, R., Habermas, J., Pilot, H., Popper, K., *Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie*, Darmstadt (Luchterhand) 1969.
- Albert, H. *Konstruktion und Kritik*, Hamburg 1972, Aufsatz 1 und 2.
- Albert, H. 'Die Werturteilsproblematik und der normative Hintergrund der Wissenschaften', in: Lenk, H. und Mahring, M. (Hrsg.), *Wirtschaft und Ethik*, Stuttgart (Reclam) 1992, S. 82-100.
- Albert, H. , 'Dialektische Denkwege. Jürgen Habermas und der kritische Rationalismus', in: Hans Albert/Kurt Salamun (Hrsg.), *Mensch und Gesellschaft aus der Sicht des kritischen Rationalismus*, Editions Rodopi B.V., Amsterdam/Atlanta 1993, S.11-40.
- Albert, H., 'Ein hermeneutischer Rückfall. Jürgen Habermas und der kritische Rationalismus', *Logos*, Band 1,1993/94, S. 3-34.
- Albert, H. *Kritik der reinen Hermeneutik*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1994, Kap. VIII.
- Albert, H., 'Kritischer Rationalismus - Vom Positivismusstreit zur Kritik der Hermeneutik', in: Albert, H., Schnädelbach, H., Simon-Schaefer, R.,

Renaissance der Gesellschaftskritik? Bamberg (Universitätsverlag) 1999, S. 15-43.

- Albert, H., 'Unverdienter Sieg', zu Habermas 70. Geburtstag in der FAZ, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* Nr. 138 (18.6.1999); S. 52.
- Albert, H., 'Erkenntnis und Moral. Ein Nachtrag zum Positivismusstreit', in: J. Baechler, F. Chazel, R. Kamrane (Hrsg.), *L'acteur et ses raisons. Mélanges en l'honneur de Raymond Boudon*, Paris (Presses Universitaires de France) 2000, S. 313-325.
- Albert, H., *Kritik des transzendentalen Denkens*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2003, S. 183 ff.
- Dahms, H.-J., *Positivismusstreit. Die Auseinandersetzungen der Frankfurter Schule mit dem logischen Positivismus, dem amerikanischen Pragmatismus und dem kritischen Rationalismus*, Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 1994.
- Habermas, J., 'Analytische Wissenschaftstheorie und Dialektik. Ein Nachtrag zur Kontroverse zwischen Popper und Adorno', in: *Zeugnisse: Festschrift für Theodor W. Adorno zum sechzigsten Geburtstag*: hrsg. von Max Horkheimer; Frankfurt/M. (Europäische Verlagsanstalt) 1963, pp. 473-503.
- Habermas, J., *Zur Logik der Sozialwissenschaften*, Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1982.
- Huusen, G. M., Kee, B., 'Kritieke beperkingen en beperkte kritiek: De discussie tussen Jürgen Habermas en Hans Albert', *Phil. Reform* 37 (1972), S. 174-193; (niederländisch).
- Immerschitt, Gisela, 'Die Wertproblematik in den Sozialwissenschaften', *Conceptus* 15 (1981), S. 179-192.
- Keuth, H., *Erkenntnis oder Entscheidung. Zur Kritik der kritischen Theorie*, Tübingen 1993.
- Niemann, H. J., *Lexikon des Kritischen Rationalismus*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2004 (weitere Erläuterung hier verwendeter Begriffe und Probleme).
- Nilsson, J. *Rationality in Inquiry. On the Revisability of Cognitive Standards*, Umea 2000. (Bestätigt die Ergebnisse von Hans Alberts Kritik an Karl-Otto Apel.)
- Sölter, A., *Moderne und Kulturkritik. Jürgen Habermas und das Erbe der Kritischen Theorie*, Bonn 1996, S. 10 ff., 50 ff.
- Steinhoff, U., *Kritik der kommunikativen Rationalität*, Marsberg 2001, S. 405 (zur der Kontroverse Habermas/Albert).
- Wendel, H.-J., u.a. in *LOGOS* Bd. 1, Heft 3 (1994). (Heft über kritisch-rationale Ethik, relevant wegen des Vorwurfs 'halbierter Rationalität')

Literatur zum angelsächsischen Positivismusstreit

- Albert, H., *Die Wissenschaft und die Fehlbarkeit der Vernunft*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1982, Kap. II, Abschn. 1.
- Albert, H., 'Kritischer Rationalismus - Vom Positivismusstreit zur Kritik der Hermeneutik', ... siehe oben, Bamberg 1999, Kap. IV, S. 24f.

- Feyerabend, P., *Knowledge without Foundation*, Oberlin 1961.
- Hanson, N. R., *Patterns of Discovery*, Cambridge 1961.
- Kuhn, T. S., *The Structure of Scientific Revolutions*, Chicago 1962; dt. *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*, Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1967.

Der Letztbegründungsstreit

Einführung

Letztbegründung nennt man den Versuch, für die Gültigkeit einer Theorie, einer Behauptung oder einer Aussage Gründe anzugeben, die ihrerseits keiner weiteren Gründe bedürfen. Das können z. B. irgendwelche Selbstverständlichkeiten sein, die niemand in Frage stellt, wie etwa: Der Grund, dass Cäsar nie in New York war, ist, dass es New York zu seiner Zeit noch nicht gab und auch der Reiseweg an die entsprechende Stelle noch nicht entdeckt war.

Problematisch werden Letztbegründungen, wenn sie mit dem Anspruch auf sicheres Wissen verbunden werden. Denn allzu oft haben sich auch Selbstverständlichkeiten als Irrtum herausgestellt, und sie können deshalb nicht pauschal als wahr betrachtet werden. Ein Beispiel aus der Wissenschaft ist, dass die Zeit nicht überall in der Welt die gleiche ist, sondern in einem schnellfliegenden Raumschiff, von uns aus beobachtet, langsamer vergeht.

Das wurde bereits oben im Abschnitt Hauptideen – Das Begründungsproblem... behandelt. Dort wurde gezeigt, dass jeder, der einen strengen Begründungsversuch unternimmt, unweigerlich in das sogenannte 'Münchhausen-Trilemma' (siehe dort) gerät und mit seinem Begründungsunternehmen scheitern muss. Infolgedessen wird die strenge Letztbegründbarkeit kaum noch vertreten:

- In kirchlichen Kreisen scheint sie als Unfehlbarkeit oder als Dogma vertreten zu werden. Doch bei näherem Hinsehen handelt es sich um Dinge, die den Mitgliedern der Religionsgemeinschaft zu glauben empfohlen werden (mitunter auch *befohlen*), sofern sie der Glaubensgemeinschaft angehören möchten. Empfehlungen oder Befehle sind natürlich keine Begründungen, und stellen daher gar nicht den Anspruch, der mit dem Münchhausen-Trilemma als uneinlösbar nachgewiesen wird. Der rationalen Prüfung ("Welches Problem lösen sie? Lösen sie es?") sind sie dadurch nicht entzogen. Studenten und Lesern wird empfohlen, sich mit der Frage auseinander zu setzen, ob Unfehlbarkeitsansprüche und Dogmen mit Wahrheitsansprüchen verbunden sind, und, wenn das der Fall ist, ob und wie diese Ansprüche gerechtfertigt werden.
- In philosophischen Kreisen wird die Letztbegründung nur noch von wenigen Philosophen wie Karl-Otto Apel vertreten, und zwar mit so großem Gedankenaufwand, dass Hans Albert sich immer wieder genötigt sah, das für viele Leser schwer zu durchschauende, komplexe Begriffssystem zu analysieren. In seinem Buch *Kritik des transzendentalen Denkens* (2003) finden wir eine eingehende Kritik von Apels Auffassung.

Karl-Otto Apel

Die Apelsche Idee ist, dass es ein Wissen geben muss, das keiner Begründung bedarf und folglich nicht in das Münchhausen-Trilemma gerät. Und das ist seiner Meinung nach alles Wissen, das zur "Bedingung der Möglichkeit aller Begründung" gezählt werden muss; also Teile der Sprache, ohne die man nicht auskommt und die nur in einer

'Kommunikationsgemeinschaft' funktioniert, und Teile jenes Nachdenkens ('Reflexion') über den Prozess des Begründens.

Der Ausdruck "Bedingung der Möglichkeit aller Begründung" bezieht sich bewusst auf Kant und dessen "Transzendentalphilosophie". 'Tranzendental' wird genannt, was die Bedingungen der Möglichkeit von etwas untersucht. So kann Apel seine Einsicht, die jeglicher Begründung enthoben ist, eine "transzendente Reflexion" nennen.

Damit geben wir dem Leser die ungefähre Richtung an, in der sich Apels Denken bewegt. Diese Darstellung ist viel zu kurz und des riesigen technischen Apparats beraubt, den Apel für die korrekte Darstellung seiner Gedanken für nötig hält. Wer mehr wissen will – und der Sinn dieses Buches ist, den Leser zum Mehr-wissen-wollen anzuregen –, muss zu den originalen Quellen gehen oder sich der Albertschen Interpretation anvertrauen (siehe die Literaturliste).

Wolfgang Kuhlmann

Ein ähnliche Position wie Apel vertritt Wolfgang Kuhlmann. Einer seiner kritischen Einwände ist dieser: Hinter dem Münchhausen-Trilemma stecke die Behauptung, nichts sei sicher. Die Selbstanwendung ergibt daher: Auch das ist nicht sicher, dass nichts sicher ist. Die Selbstanwendung des fallibilistischen Prinzips zeige, dass Albert in ein Paradox gerate und eigentlich gar nichts aussage. Sein Münchhausen-Trilemma habe sich auf diese Weise gegen Kritik verschanzt.

Albert antwortet darauf in:

- Albert, H., *Die Wissenschaft und die Fehlbarkeit der Vernunft*, Kap. IV, Abschnitt 2. Wiederabgedruckt in: *Kritik des transzendentalen Denkens* (Tübingen 2003), Kapitel II (die dort nicht durchnummeriert sind), Abschnitt II; und im gleichen Buch, Kapitel III ('Die angebliche Paradoxie des konsequenten Fallibilismus...')

Die weitere Debatte um Alberts Lösung des Begründungsproblems

Wir deuten kurz an, in welche Richtung die Kritik weiterer Denker geht (Namen und Jahreszahlen verweisen auf die Literaturliste unten). Deren lange, komplexe Artikel werden hier notgedrungen so kurz zusammengefasst, dass der wohlwollende Leser gerade noch erkennen kann, in welche Richtung ihre Kritik geht, um gezielt auf die angegebene Originalliteratur zurückgreifen zu können.

Auf die Einwände seiner Kritiker hat Hans Albert ausführlich geantwortet. Übungshalber mag der Leser überlegen, welche Antwort der kritischen Rationalist wohl gegeben haben könnte, bevor er oder sie in der unten angegebenen Literatur nachschlägt. Hier eine Aufzählung der Einwände:

Ist Alberts Nachweis der Unmöglichkeit jeder Begründung nicht selbst schon eine Begründung? Diese Frage stellte Viktor **Kraft 1973**. Ähnlich **Holzhey 1974**, der außerdem glaubt, Albert habe sich eine Position der Kritik verschafft, die nun genau die feste Basis ist, die er bei anderen erschüttern will (ähnlich auch **Henke 1974**). Auch

Ebeling 1973 sieht Alberts Attacke auf das Begründungsdenken als Strategie des Kritischen Rationalismus, sich selber einen unangreifbaren Standpunkt zu verschaffen.

Es gibt ganz andere Möglichkeiten des Begründens als die von Albert behandelten (**Keller 1979**). So führt **Spaemann 1977** an, dass feste Überzeugungen akzeptiert werden müssen, weil es zu festen Überzeugungen gehöre, dass man an ihnen festhält, auch wenn sie nicht geprüft sind.

Der Albertsche Kritizismus mache sich kritikimmun, weil er sich immer darauf herausreden kann, dass nichts gewiss sei (**Keller 1979**).

Henri **Lauener 1970** macht geltend, dass auch Albert nicht ohne das Prinzip der Widerspruchsfreiheit argumentieren kann. Müsste nicht wenigstens dieses so zentrale Prinzip alles Denkens von dem Zweifel an sicheren Begründungen ausgenommen werden? Eine zureichende Begründung muss nicht unbedingt auch die Wahrheit verbürgen. Wenn man sich damit zufrieden gibt, gerät man nicht mehr in das Münchhausen-Trilemma (**Haller 1974**).

Die Begründungsidee aufzugeben, ist eine ethische Entscheidung, zu der sich kritische Rationalisten durchgerungen haben. 'Ohne sichere Grundlagen' auszukommen, ist ihr Vorurteil, mit dem sie das Vorurteil der anderen bekämpfen, die 'mit sicheren Grundlagen' leben wollen. Aber warum sollten die anderen ihrem Vorurteil folgen? (**Haller 1974**)

Auf diesem Gebiet überhaupt mit willkürlichen Entscheidungen zu arbeiten (Dezisionismus), wo Entscheidungen nach Max Weber doch nur im Bereich der Ethik berechtigt seien, moniert **Gölz 1978**.

Eine Anzahl bedeutender Kritiker meint nachweisen zu können, dass Alberts Münchhausen-Trilemma nur für bestimmte Begründungsweisen gelte, hauptsächlich für deduktive Begründungen: **Mittelstraß 1974**, **Duerr 1974**, **Habermas 1973**, **Janich/Kambartel/Mittelstraß 1974**. Es gibt aber viele andere Methoden (transzendente, induktive, phänomenologische, pragmatische, existentialistische, evidenz-behauptende usw.).

Ein weiteres Problem ist, ob man nicht auch für die eigene Begründungsweise eine Begründung angeben müsse. Dieses Problem nennt Albert das 'vertikale Begründungsproblem' im Gegensatz zum bisher behandelten 'horizontalen Begründungsproblem', bei dem es darum geht, Aussagen, Theorien, Handlungsweisen usw. zu begründen. Die Möglichkeit erfolgreicher Begründungen, die **Hegselmann 1979** nach einigen sorgfältigen Unterscheidungen in diesem Zusammenhang sieht, schließt allerdings eine spätere Revision dieser Begründungen nicht aus.

Wer an sichere Begründungen glaubt, kommt in Bedrängnis, wenn er seine eigene Methode sicher begründen soll. Der Kritische Rationalismus scheint damit kein Problem zu haben: Er kann 'Sei immer kritisch!' fordern und muss Kritik gegen sich selbst nicht ausnehmen. In Wirklichkeit sei aber eine solche Selbstanwendung nicht möglich, sagt **Duerr 1974**, weil sie von (angeblich) unerlaubten reflexiven Sätzen Gebrauch mache. Wenn die Selbstanwendung unmöglich ist, kann man sie aber von den Begründungstheoretikern auch nicht fordern.

Wenn keine Methode sich selber begründen kann, so auch die nicht, die das behauptet und mit dem Münchhausen-Trilemma operiert. Albert scheint also in demselben Sumpf zu sitzen, in dem er die anderen sitzen sieht, und alles Ziehen am eigenen Haarschopf ist vergebens. (**Wigand/Sibel 1970, Engelhardt 1974, Hülasa 1976**).

Ohne Logik kann man weder für noch gegen etwas argumentieren. Sie ist schon immer dabei, wenn man etwas kritisch prüft. Wie soll man sie da selber kritisch prüfen können? Zumindest hier hat das Begründungsproblem seinen Gegenstand verloren und kann nichts Negatives über ihn sagen. (**Lenk 1973**)

Die Lösungen zu diesen Problemen, wie Albert sie sieht, findet man in den Anhängen zum *Traktat über kritische Vernunft* und in seiner *Kritik des transzendentalen Denkens* (siehe Literatur unten).

Hat Habermas seine Letztbegründungsposition aufgegeben?

Habermas hatte sich dem Apelschen Konzept einer transzendental-pragmatischen Begründung der Ethik angeschlossen. Im Zusammenhang damit schien es ihm nötig auch den Letztbegründungsanspruch Apels zu übernehmen. Albert setzt sich damit auseinander in:

- Albert, H. *Kritik der reinen Hermeneutik*, Kap. VIII. Dort findet man die entsprechende Literatur von Jürgen Habermas zu diesem Thema.

In Laufe der Zeit hat Habermas die Letztbegründung aufgegeben, und zwar seit seiner *Diskursethik* (1983), in der er sie noch akzeptierte, aber schon nicht mehr für nötig hielt. Später scheint er sie dann ganz aufgegeben zu haben und ein Fallibilist geworden zu sein (siehe das Schnädelbach-Zitat oben am Ende von Abschnitt Letztbegründungsproblem).

Albert kritisiert, dass Habermas seine Annäherungen an Positionen des kritischen Rationalismus nie als solche zum Ausdruck gebracht hat, wo er sie doch zuvor so entschieden bekämpft hatte. Siehe dazu: 'Jürgen Habermas und das Problem der Letztbegründung' in

- *Kritik des transzendentalen Denkens*, (Tübingen 2003), als nichtnummeriertes Kapitel IV.

Als Zeugen dieser stillen Wandlung werden zitiert:

- Arpad Sölter, *Moderne und Kulturkritik. Jürgen Habermas und das Erbe der Kritischen Theorie*, Bonn (1996), S. 50ff.
- Uwe Steinhoff, *Kritik der kommunikativen Rationalität*, Marsberg (2001), S. 405 f.
- Armin Engländer, *Diskurs als Rechtsquelle? Zur Kritik der Diskurstheorie des Rechts*, Tübingen (2002)

Literatur (chronologisch)

Hans Albert setzt sich mit Dutzenden seiner Kritiker auseinander, besonders in den Anhängen zu seinem *Traktat über kritische Vernunft*, Tübingen (Mohr Siebeck) ab 5. Auflage; z. B. UTB-Ausgabe von 1991, Anhang I, insbesondere S. 220-242, Anhänge II und III; sowie in seiner *Kritik des transzendentalen Denkens*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2003. Hier geht H.A. noch mal auf einige der Kritiker wie schon in den Traktat-Anhängen ein, besonders auf Karl-Otto Apel, Jürgen Habermas, Hans-Georg Gadamer, Hans Lenk und Wolfgang Kuhlmann. - Siehe auch die Literatur im Abschnitt *Begründungsproblem, das Münchhausen-Trilemma...*

- Albert, H., 'Das Problem der Begründung' in: Ders., *Traktat über kritische Vernunft*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1968 und später, Kap. I; sowie ab 5. Auflage, z. B. UTB-Ausgabe von 1991, die Anhänge I, insbesondere S. 220-242, Anhänge II und III.
- Lauener, H., 'Der moderne Kritizismus. Bemerkungen zu Hans Alberts Traktat über kritische Vernunft', *Studi Internazionali di Filosofia* 1970, II, S. 143.
- Wigand/Sibel, *Traktat über kritische Vernunft (Rezensionsaufsatz)*, Schmollers Jahrbuch 90 Jg. (1970), S. 67 f.
- Apel, K-O., *Transformation der Philosophie* 2 Bände, Frankfurt/M. 1973 und später.
- Ebeling, G., *Kritischer Rationalismus?*, Tübingen 1973.
- Holzhey, H., 'Metakritik des "Kritischen Rationalismus". Zum Problem der zureichenden Begründung', in: Ebeling, G. et al.: *Festschrift für Ernst Fuchs*, Tübingen 1973, S. 177-191.
- Habermas, J., *Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus*, Frankfurt/M. 1973.
- Lenk, H., 'Philosophische Logikbegründung und rationaler Kritizismus', in ders., *Metalogik und Sprachanalyse*, Freiburg 1973, S. 88f.
- Engelhardt, G., 'Politik und Wissenschaft', *Zeitschrift für Politik* 21 (1974), S. 67 f.
- Haller, R., 'Über das sogenannte Münchhausentrilemma', *Ratio* 16 (1974), S. 113-127.
- Henke, W., *Kritik des Kritischen Rationalismus*, Tübingen 1974.
- Keller, A., 'Kritischer Rationalismus – eine Frage an die Theologie?', *Theologie der Gegenwart* 17 (1974), S. 87-95.
- Mittelstraß, J., *Die Möglichkeit von Wissenschaft*, Frankfurt/M. 1974.
- Duerr, H. P., *Ni Dieu – ni mètre. Anarchistische Bemerkungen zur Bewusstseins- und Erkenntnistheorie*, Frankfurt/M. 1974.
- Janich, P., Kambartel, F., Mittelstraß, J., *Wissenschaftstheorie als Wissenschaftskritik*, Frankfurt/M. 1974, S. 34 f.
- Albert, H., *Transzendente Träumereien*, Neudruck des Buches von 1975 in: ders., *Kritik des transzendentalen Denkens*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2003.

- Apel, K.-O., 'Das Problem der (philosophischen) Letztbegründung im Lichte einer transzendenten Sprachpragmatik', in: Kanitscheider, B. (Hrsg.), *Sprache und Erkenntnis – Festschrift für Gerhard Frey*, Innsbruck 1976, S. 112 f. Engl.: 'The Problem of Philosophical Foundation in the Light of a Transcendental Pragmatics of Language', in: Baynes, K. et al. (Hrsg.), *After Philosophy – End or Transformation?*, Cambridge/Mass. und London 1988, S. 250-290.
- Hülasa, H., 'Baron Albert im Trilemma', *Studia Philosophica* 36 (1976), S. 84-89.
- Albert, H., 'Hülasa auf der Kanonenkugel', *Studia Philosophica* 37 (1977), S. 235 f.
- Spaemann, R., 'Überzeugungen in einer hypothetischen Zivilisation' in: Schatz, O. (Hrsg.), *Abschied von Utopia? Anspruch und Auftrag der Intellektuellen*, Graz 1977, S. 311 ff.
- Gölz, W., *Begründungsprobleme der praktischen Philosophie*, Stuttgart/Bad Cannstatt 1978.
- Hegselmann, R., *Normativität und Rationalität. Zum Problem der praktischen Vernunft in der Analytischen Philosophie*, Frankfurt/M., New York 1979, S. 165-203.
- Kuhlmann, W., 'Reflexive Letztbegründung. Zur These von der Unhintergebarkeit der Argumentationssituation', *Zeitschrift für philosophische Forschung* 35 (1981), S. 3-2<6.
- Albert, H., 'Münchhausen und der Zauber der Reflexion', in: ders. *Die Wissenschaft und die Fehlbarkeit der Vernunft*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1982, Kap. IV.
- Friedmann, J., 'Bemerkungen zum Münchhausen-Trilemma', *Erkenntnis* 20 (1983), S. 329-340.
- Kuhlmann, W., *Reflexive Letztbegründung. Untersuchungen zur Transzendentalpragmatik*, Freiburg/München 1985.
- Apel, K.-O., 'Fallibilismus, Konsensstheorie der Wahrheit und Letztbegründung', in: Forum für Philosophie Bad Homburg (Hrsg.), *Philosophie und Begründung*, Frankfurt/M. 1987, S. 116-211.
- Speller, J., 'Ein Argumentationsspiel um das Münchhausen-Trilemma', *Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie* XIX (1988), S. 37-61.
- Wandschneider, D., 'Letztbegründung und Logik'. Klein, H.-D., (Hrsg.), *Letztbegründung als System?*, Bonn 1994, S. 84-103.
- Gloy, K., 'Das Problem der Letztbegründung dynamischer Systeme', in: Klein, H.-D., (Hrsg.): *Letztbegründung als System?* Bonn 1994, S. 20-34.
- BonJour, L., 'Can Empirical Knowledge Have a Foundation?', in: Moser, P. K. (Hrsg.), *Empirical Knowledge. Readings in Contemporary Epistemology*, Lanham/London 1996, S. 97-120.
- Wendel, H. J., 'Fallibilismus und Letztbegründung', in: V. Gadenne, H. J. Wendel, *Rationalität und Kritik*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1996, S. 29-56.

- Wiebel, B., 'Münchhausen am Zopf und die Dialektik der Aufklärung', in: Donnert, E. (Hrsg.), *Europa in der Frühen Neuzeit*, Bd. 3: 'Aufbruch zur Moderne', Weimar/Köln/Wien 1997, S. 779-801.
- Albert, H., *Kritischer Rationalismus* Tübingen (Mohr Siebeck) 2000, Kap. I.
- Albert, H., *Kritik des transzendentalen Denkens*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2003

Stillschweigende Übernahme kritisch-rationaler Positionen durch andere (*)

Was hier geplant ist (Vorschlag!):

- Wo werden heute kritisch-rationale Positionen vertreten, ohne dass die Herkunft der Ideen und Argumente genannt werden?
- Ist der Kritische Rationalismus akzeptiert worden oder dient die Übernahme kritisch-rationaler Positionen nur dazu, *andere* besser bekämpfen zu können?
- Der Fall Habermas (siehe Arpad Sölter, Armin Engländer, Uwe Steinhoff, Albert selbst; siehe die Literaturstellen im Abschnitt *Begründungsproblem*)
- Der Fall Küng (siehe Albert, *Das Elend der Theologie* (2005) und den Aufsatz A225 (*Liste der wissenschaftlichen Artikel* unten).

Zur Wirkung Hans Alberts

Dieses Kapitel ist ein Vorschlag und zur direkten Mitarbeit im *Projekt Wikibooks* vorbereitet. Ebenso seine Abschnitte:

Zur Rezeption der Albertschen Philosophie (*)

Alberts Bedeutung für die Philosophie (*)

Alberts Bedeutung jenseits der Fachkreise (*)

▪

Zusammenfassungen und Kommentare

▪

Vorbemerkung für Co-Autoren

- Die **Zusammenfassungen und Kommentare zu Büchern und Aufsätzen** behandeln zirka 300 Werke Hans Alberts. Sie sollten einem einheitlichen Schema folgen.
- Die **Unterabschnitte** sind durch das Jahr der Veröffentlichung gegeben, beginnen also mit 1953 und gehen bis heute. Wer einen Aufsatz sucht und das Jahr nicht weiß, findet ihn leichter in der Publikationsliste (siehe Inhaltsverzeichnis). Dort ist vermerkt, ob Zusammenfassungen oder Kommentare existieren. Dort gibt es auch ein ›link‹ auf das Jahr in den folgenden Abschnitten.
- **Unterabschnitte** sollen in dieser Weise erst eingerichtet werden, wenn so viele Zusammenfassungen und Kommentare da sind, dass die Aneinanderreihung unübersichtlich wird.
- **Zusammenfassungen** sind kurze, prägnante Vorstellungen eines Buches oder Aufsatzes. Bei längeren Büchern sind auch Zusammenfassungen der Kapitel möglich.
- Unter Umständen stellen wir mehrere Zusammenfassungen verschiedener Autoren oder Autorengruppen hintereinander, wenn sie sich nicht ohne Verlust für den Leser vereinheitlichen ließen.
- Danach folgen **Kommentare**, die nicht ganz frei von den Meinungen der verschiedenen Autoren sein können. Ihr Ziel ist aber mehr, mit Hinweisen und viel Hintergrundwissen den Lesern zu dienen, die Bedeutung des jeweiligen Werkes innerhalb ähnlicher Literatur zu beurteilen, auch anzumerken, welche Gedanken oder Kapitel fehlen, welche gut gelungen, welche schlecht gelungen oder gar überflüssig sind, usw., wie gute Rezensionen das tun. - Auch diese Kommentare haben wir, die Autoren, versucht, so gut es geht, ohne Verlust für den Leser zu vereinheitlichen.
- **Bibliographische Hinweise** auf Übersetzungen, Neuauflagen, ähnliche Versionen anderswo, usw. findet man nicht hier, sondern in den Publikationslisten (siehe Inhaltsverzeichnis).

Zusammenfassungen und Kommentare zu Albert Büchern

In der Version 1.0 dieses Buches liegen noch keine solche Beiträge vor

Zusammenfassungen und Kommentare zu Aufsätzen

Aufsätze 1953-1960 (Aufsätze A1 bis A23)

In der Version 1.0 dieses Buches liegen noch keine Beiträge vor

Aufsätze 1961-1970 (Aufsätze A24 bis A64)

In der Version 1.0 dieses Buches liegen noch keine Beiträge vor

Aufsätze 1971-1980 (Aufsätze A65 bis A101)

In der Version 1.0 dieses Buches liegen noch keine Beiträge vor

Aufsätze 1981-1990 (Aufsätze A102 bis A147)

In der Version 1.0 dieses Buches liegen noch keine Beiträge vor

Aufsätze 1991-2000 (Aufsätze A148 bis A196)

Zu A192: Hans Albert, *Erkenntnis und Moral. Ein Nachtrag zum Positivismusstreit*; zusammenfassende Bemerkungen [in eckigen Klammern zusätzliche Erklärungen des Rezensenten]:

Aus Werturteilen oder Entscheidungen sind auf rein logischem Weg keine Erkenntnisse zu gewinnen; und aus Erkenntnissen keine Werturteile oder Entscheidungen. Dennoch gibt es kein Wissen, das ohne Bewertungen oder Entscheidungen zustande gekommen wäre, und bei Bewertungen oder Entscheidungen spielen Erkenntnisse nicht nur eine triviale, sondern oft eine richtunggebende Rolle. Der Zusammenhang von Erkenntnis und Moral wird von Albert neu überdacht und führt zu einem Argument, das gegen den ethischen Relativismus und für universale Züge in der Ethik spricht.

Ausgangspunkt der Überlegungen ist der Vorwurf eines "halbierten Rationalismus", der im sog. Positivismusstreit der 60er Jahre von Seiten der Kritischen Theorie (Jürgen Habermas) gegen den kritischen Rationalismus erhoben wurde, wonach dieser wegen seines Nonkognitivismus auf den Bereich instrumenteller Vernunft beschränkt bleibe, mithin im Bereich der praktischen Vernunft ein Defizit aufweise, während es der Kritischen Theorie gelänge, den Graben zwischen Theorie und Praxis zu überwinden.

Der kritische Rationalismus vertritt jedoch eine andere Auffassung: Der Kognitivismus in der Ethik scheitert nach wie vor am Humeschen Gesetz. Dennoch kann der kritische Rationalismus den Graben zwischen Theorie und Praxis überwinden. Das ergibt sich aus methodologischen Analysen der folgenden Punkte:

- (1) auch in der Erkenntnispraxis spielen Werte und Entscheidungen eine wichtige Rolle;
- (2) das argumentative Verhalten der Wissenschaftspraktiker [Kritisieren, Korrigieren und Verbessern] kann auf jede andere Praxis übertragen werden; und
- (3) greift auch die praktische Vernunft auf Erkenntnisse und Erfahrungen zurück, um Werte und moralische Regeln kritisieren und korrigieren zu können.

Die Einsicht in die rationale Diskutierbarkeit von Entscheidungen und ethischen Werten bleibt denjenigen leicht verborgen, die dem kritischen Rationalismus die ethische Abstinenz des logischen Positivismus unterstellen; desgleichen denen, die Werturteilen einen nur expressiven Charakter zuschreiben oder die die Webersche Forderung nach Wertfreiheit so auslegen, als hätten Werturteile in den Wissenschaft nirgendwo eine Rolle zu spielen, was weder Max Weber gerecht wird, noch von kritischen Rationalisten je in Betracht gezogen wurde.

Auch wer dem Wertplatonismus oder Max Scheler folgend Werte und Wertverhalte für erkennbare Bestandteile der Wirklichkeit hält, wird eher der Ontologisierung der ethischen Sprache nachspüren und erliegen, als der rationalen Diskussion von Werten etwas abgewinnen können. Durch verengte Sichtweisen dieser Art konnten sich idealistische und relativistische Anschauungen zunehmend auch in der Ethik ausbreiten.

Unter Berücksichtigung neuerer Literatur (R. Boudon, J. Q. Wilson, T. Todorov, S. O. Welding, B. Gesang und andere) zeigt Albert, dass trotz der fehlenden logischen Brücke zwischen Sein und Sollen (siehe David Hume) realwissenschaftliche Erkenntnisse dazu beitragen können, den ethischen Relativismus zu widerlegen. Die Konstanz der menschlichen Natur und wiederkehrende Situationen führen dazu, auf gleichartige Probleme gleichartige Antworten zu geben.

Für die Aufdeckung und Erklärung solcher universaler Züge in der Ethik ist es angebracht, gleichermaßen auf eine naturalistische Moralphilosophie wie auf einen moralphilosophischen Rationalismus zurückzugreifen. Die so erreichbare intersubjektive Geltung moralischer Urteile unterscheidet sich allerdings von jener Geltung im Erkenntnisbereich, der die Idee objektiver Wahrheit zugrundeliegt. (Im ersten Fall beruht die intersubjektive Geltung darauf, dass viele das gleiche moralische Problem lösen, im zweiten Fall darauf, dass alle die gleiche Wirklichkeit darstellen wollen.)

Neue Erfahrungen führen nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in der Moral zu Fortschritt (Verbesserungen). Moralische Erfahrungen stellen nicht besondere Zugänge zu moralischen Werten dar, vielmehr sind eigene, fremde oder nur (in Gedankenexperimenten) vorgestellte moralischen Erfahrungen Mittel, jene Werte in Frage zu stellen (und zu ihrer Korrektur beizutragen), die uns als Handlungsgrundlage dienen, wenn wir zwischen Alternativen eine Entscheidung treffen müssen.

Wegen ihrer angeblichen Unfähigkeit, Normen und Zwecke zu bewerten, wird die 'instrumentelle Vernunft' nicht nur aus der Ethik ausgegrenzt, sie ist häufig auch selber Zielscheibe moralischer Vorhaltungen. Das rührt daher, dass instrumentale Bewertungen auch dann positiv ausfallen können, wenn der Zweck, dem sie dienen, negativ bewertet wird. Natürlich misslingt eine Gesamtbewertung, wenn sie nur die

Mittel und nicht den Zweck berücksichtigt. Dennoch ist es nicht nur in der Ökonomie, sondern auch in der Ethik möglich und sinnvoll, die Mittel unabhängig von Zwecken zu bewerten. Dieselben Mittel dienen oft ganz verschiedenen Zwecken. Zweck-Mittel-Schlüsse sind daher problematisch, kommen aber immer wieder vor und sind wegen der Komplexität praktischer Situationen mitunter schwer erkennbar.

Die Situationskomplexität erschwert oft auch festzustellen, inwieweit jemand, der ein bestimmtes Mittel bereitstellt, dadurch in bestimmte Zwecke moralisch verwickelt wird. Einer der Gründe für den Zweifel am moralischen Fortschritt der Moderne liegt daher im Verlust eindeutiger moralischer Verantwortlichkeit, wie er im Fall komplexer Handlungsverkettungen beobachtet wird. Letztere resultieren vor allem aus der modernen Arbeitsteilung. Die Tendenz zu rein instrumentalen Bewertungen von Handlungen wird durch solche oft als Folgen der Aufklärung begriffenen Entwicklungen verstärkt.

Instrumentale Bewertungen rühren aber nicht nur von der wachsenden Komplexität der Verhältnisse her, sondern haben noch andere Ursachen, die aufgeklärt und beseitigt werden könnten. Untersuchungen von Tzvetan Todorov und Lothar Fritze einbeziehend spricht Albert die Techniken totalitärer Systeme an, die das Denken absichtsvoll auf technische Aspekte und damit auf bloß instrumentale Bewertungen lenkten, die den Menschen selbst zum Instrument herabsetzten, bestimmte Gruppen ausgrenzten, Wertungen entgegen dem Wertfreiheitsgebot wissenschaftlich verbrämten und ihre Ideologie gegen Kritik abschirmten. Was das Funktionieren totalitärer Systeme betrifft, so darf man neben den in Handlungsketten Mitwirkenden den initiiierenden Einfluß der 'wahren Gläubigen' nicht außer Acht lassen.

Zu A193 Hans Albert, 'Methodologischer Revisionismus und diskursive Rationalität, Bemerkungen zur

Methodendiskussion in den Sozialwissenschaften', *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 25 (1), (2000), S. 29-45. *Zusammenfassende Bemerkungen:*

Kürzlich erschienene "Reformulierungen" Popperscher Gedanken beantwortet Hans Albert mit dem Hinweis auf Arbeiten von Popper, ihm selbst und Bartley, die die Autoren nicht zur Kenntnis genommen haben, obgleich sie teilweise schon seit Jahrzehnten vorliegen.

Unter anderem korrigiert sein Artikel einige den kritischen Rationalismus betreffende Klischees (z.B. das eines reinen Falsifikationismus und erinnert daran, dass längst das Bild eines methodologischen Revisionismus mit weit über die Naturwissenschaften (und Wissenschaften überhaupt) hinausgehenden Anwendungsgebieten, wie er ihn selbst seit seinem ersten Traktat ausgearbeitet hat, angemessener wäre. Nochmals werden die einschlägigen Quellen genannt.

Konkret geht es um die Frage,

- (1) wie der Sprung von forschungsleitenden alten

Sichtweisen auf neue Zustände kommt, und zwar speziell in den Sozialwissenschaften, und welche Rolle Poppers Falsifikationismus und seine Formulierung des Rationalitätsprinzips dabei spielen;

(2) wie Wissenschaftstheorie durch ein Denken in Verfassungen bereichert werden könnte und

(3) ob die Popper unterstellte "Abwahldemokratie" durch eine

Konsensdemokratie ersetzt werden sollte.

Albert ruft in Erinnerung, dass durch den Einfluss der Frankfurter Schule und den T. S. Kuhns Poppers Beitrag zur Methodendiskussion in den Sozialwissenschaften lange verdrängt worden ist. Besonders infolge der Arbeiten Kuhns hatte sich der Eindruck verbreitet, Poppers wissenschaftliche Methodologie sei durch seinen Falsifikationismus und sein Abgrenzungskriterium ausreichend charakterisiert und daher nur beschränkt tauglich. Tatsächlich hatte aber schon Popper einen methodologischen Revisionismus ausgearbeitet, der keineswegs nur auf den naturwissenschaftlichen Bereich beschränkt war, und er hatte immer die Bedeutung des sozialen Charakters wissenschaftlicher Erkenntnisprozesse betont.

Dass Poppers Logik der Forschung der Wissenschaftsgeschichte nicht gerecht werde, hatte Andersson 1988 widerlegt. Die Rolle des Kuhnschen paradigmatischen Rahmens, innerhalb dessen Normalwissenschaftler arbeiten und Außenseiter nicht zulassen, sieht Albert angesichts historischer Beispiele ähnlich wie Popper: Wissenschaftler, die am Fortschritt beteiligt waren, haben solche Rahmen immer wieder gesprengt, und eine Methodologie, die diesen Tatsachen nicht gerecht wird, kann auch den Erkenntnisfortschritt nicht adäquat erklären. Bei der Weiterentwicklung des kritischen Rationalismus hatte Albert wesentlich dazu beigetragen, das Abgrenzungsproblem hinter einem methodologischen Revisionismus zurücktreten zu lassen, dessen Anwendungsbereich auf Problemlösungsversuche jeglicher Art ausgedehnt wurde.

In den letzten Jahren sind einige intensiver auf Poppers Methodologie der Sozialwissenschaften eingehende Bücher erschienen (Schmid, Keuth, Gadenne, Waschkuhn, Steinvorth, Pies/Leschke), und einige dieser Arbeiten in dem Aufsatzband von I. Pies, M. Leschke (Hrsg.), Karl Poppers kritischer Rationalismus (Tübingen 1999), werden hier einer genaueren Analyse unterzogen.

Ingo Pies reformuliert die kritisch-rationale Kernbotschaft, weil er glaubt, zwei Schwachstellen im Popperschen Denken entdeckt zu haben, wonach

(a) Poppers Ruf nach Wahrheit und individueller Freiheit nur in der diskursiv unbefriedigenden Form eines Appells vorgebracht worden sei; und

(b) habe Popper den Übergang von der Falsifizierbarkeit zur Kritisierbarkeit nicht konsequent vollzogen und auch dessen Konsequenzen für das Problem der Abgrenzung nicht voll erkannt.

Der Pies'sche Verbesserungsvorschlag besteht darin, ein "zweistufiges Denken in Verfassungen" einzuführen, kraft dessen nicht nur Alternativen innerhalb diskursiver Rahmenbedingungen (Arbeiten an Problemlösungen) kritisiert werden können, sondern auch Alternativen zu diesen Rahmenbedingungen selbst (Arbeiten an der

Problemstellung). Damit sollten nach Pies künftig Denk- und Handlungsblockaden besser durchbrochen werden können.

Da Pies die Änderung von Rahmenbedingungen als 'konstruktive Kritik' bezeichnet, erinnert Albert daran, dass solche Problemverschiebungen natürlich auch misslingen und in Sackgassen führen können. Und mit einer im Piesschen Sinne 'konstruktiven Kritik zweiter Ordnung' schlägt er dessen Problemstellung verbessernd vor, das Verfassungsproblem weniger metaphorisch und zudem auf einen viel näher liegenden Zusammenhang anzuwenden, nämlich auf Poppers Idee der Wissenschaft als einer sozialen Veranstaltung mit einer institutionell geregelten Erkenntnispraxis, so dass auch Probleme wie das der Durchsetzbarkeit oder das der Anreize zur Regelbefolgung behandelt werden könnten, ein Programm, das allerdings kritische Rationalisten [nämlich Albert selbst] schon längst in Angriff genommen hatten.

Poppers [von den kritisierten Autoren zu eng ausgelegte] Aussagen über sein Rationalitätsprinzip [wonach es an die Stelle psychologischer Erklärungen zu treten habe und seine empirische Prüfung weniger wichtig sei als die Prüfung des Modells, in dem es eine erklärende Rolle spiele] korrigiert Albert dahingehend, dass

- (a) seine empirische Prüfung natürlich möglich ist und
- (b) psychologische Erklärungen keineswegs aus der Soziologie ausgegrenzt werden dürfen [was er ja schon in seinen frühen Arbeiten betont hat], und
- (c), wenn gute Gründe vorliegen, auch das Rationalitätsprinzip selbst zur Disposition gestellt werden darf. (Es zeigt sich hier ganz klar, wie wenig Sinn es macht, den kritischen Rationalismus nur an bestimmten Stadien und nur an Poppers Denkens festzumachen.)

Andreas Suchanek möchte die Sozialwissenschaften auf Praxisrelevanz beschränken und, da man auch mit falschen Modellen brauchbare Ergebnisse erreichen kann, zieht er es vor, technologische Aussagensysteme nach ihrer Fruchtbarkeit bezüglich der Lösung praktischer Probleme zu beurteilen und nicht nach ihrer Wahrheitsnähe, wobei für das, was Fruchtbarkeit ist, kein Kriterium, sondern der Spruch der Forschergemeinschaft maßgebend sei. Die Beschränkung der Sozialwissenschaften auf die Gestaltung der sozialen Ordnung ist aber, wie Albert zeigt, nicht möglich, weil man den Realitätsbezug sozialwissenschaftlicher Lösungen so einfach nicht ausblenden kann. Und der Spruch der Forschergemeinschaft ist nicht einfach als solcher akzeptabel, sondern allenfalls deshalb, weil ihm bestimmte Kriterien zugrundegelegt haben.

Eine der Aufgaben der Sozialwissenschaft ist, die unerwünschten Folgen von Handlungen zu korrigieren, die auch dann eintreten, wenn alle Akteure der Logik der Situation entsprechend rational handeln. Eine andere ist, Institutionen zu gestalten, die ein besseres Funktionieren der Gesellschaft fördern. Albert moniert, dass bei Suchanek

- (a) das Hauptproblem, worin denn dieses bessere Funktionieren bestehe, offen bleibt; und
- (b) die vorgeschlagene Methode (Alternativen zu vergleichen) in seinen, seit mehr als dreißig Jahren vorliegenden Arbeiten ausgearbeitet wurde [in Suchaneks Aufsatz wird Albert nicht zitiert, was einer Erklärung bedurft hätte]. Für die Bewertung der Alternativen ist

- (c) der Konsens der Betroffenen nicht das einzige Kriterium; und
- (d) orientiert sich die Sozialtechnologie zur Herstellung einer besseren sozialen Ordnung nicht nur an Kooperationsgewinnen, sondern auch an regulativen Prinzipien wie Freiheit und Gerechtigkeit.

Pies' Bemühung, eine Denkrichtung zu ändern, bei der zunehmende Demokratisierung nicht mit zunehmender Europäisierung korreliert. [Dazu führt er als Bild "orthogonales Positionieren" ein, womit er eine 90-Grad-Drehung in einer Ebene meint, die von Maßzahlenachsen für Demokratisierung und Europäisierung aufgespannt wird. Diese bildliche Darstellung vereinfacht das Verständnis aber nicht.] Das führt ihn zur Konsensidee. Dabei werden Jahrzehnte alte Einwände ignoriert beziehungsweise als unerheblich behandelt:

- (a) die praktische Unmöglichkeit, einen wirklichen Konsens zu erreichen;
- (b) der fehlende Nachweis, warum ein Konsens als Kriterium ausreichend sei; und
- (c) warum bei einer Reformulierung des kritischen Rationalismus die Konsensidee der Albertschen Behandlung normativer Probleme mittels methodologischen Revisionismus vorzuziehen wäre, obgleich letzterer gut ohne die problematische Konsensidee auskommt.

Aufsätze 2001-2010 (Aufsätze A197 bis A226 f.)

In der Version 1.0 dieses Buches liegen noch keine Beiträge vor

Im Internet verfügbare vollständige Texte

Nur wenige Autoren und Zeitschriften stellen ihre Aufsätze im Internet zur Verfügung. Um so dankbarer muss man **AUFKLÄRUNG UND KRITIK** sein für die großzügige Weiterverbreitung von Wissen.

Im Internet verfügbare Texte von Hans Albert

- Albert, H., 'Die Idee der Kritischen Vernunft', *Aufklärung und Kritik* 2 (1994), S. 16 ff.: <http://www.gkpn.de/albert.htm>
- Albert, H., 'Ein streitbarer Philosoph - Ernst Topitsch zum Gedächtnis', *Aufklärung und Kritik*, Sonderheft 8/2004 für Ernst Topitsch, S. 7-14: [3] <http://www.kellmannstiftung.de/index.html>
- Albert, H., 'Gottes Logiker. Gegen Hans Küngs These, Glaube sei vernünftig verantwortbar', *Jungle World* 6/2005: <http://www.jungle-world.com/seiten/2005/06/4887.php>
- Albert, H., 'Hans Küngs Rettung des christlichen Glaubens. Ein Missbrauch der Vernunft im Dienste menschlicher Wünsche', *Aufklärung und Kritik* 25 (2006), S. 7-39: http://www.gkpn.de/albert_kueng.pdf.

Im Internet verfügbare Texte über Hans Alberts Kritischen Rationalismus

Nur relativ wenige Autoren und Zeitschriften stellen ihre Aufsätze im Internet zur Verfügung. Um so dankbarer muss man **AUFKLÄRUNG UND KRITIK** und **Sic Et Non** sein für die großzügige Weiterverbreitung von Wissen.

Aufsätze über Hans Alberts Philosophie im Internet:

- Engel, Gerhard, 'Wissen, soziale Ordnung und Ordnungspolitik', *Aufklärung und Kritik* Sonderheft 5 (2001) S. 111 ff. : <http://www.gkpn.de/engel1.htm>

- Franco, Giuseppe, 'Der kritische Rationalismus als Herausforderung für den Glauben. Ein Gespräch mit Hans Albert über Glauben, Wissen und Gadammers Hermeneutik', *Aufklärung und Kritik* 1 (2006), S. 40-66: http://www.gkpn.de/franco_albert.pdf

- Niemann, H. J., 'Die Logik des Aussteigens - Der Briefwechsel zwischen Feyerabend und Albert', Rezension mit vielen Zitaten des Buches: *Paul Feyerabend, Hans Albert, Briefwechsel*. Herausgegeben von Wilhelm Baum. Frankfurt/M, Verlag Fischer TB 1997: <http://www.sicetnon.cogito.de/artikel/rezensio/albert.htm>

- Niemann, H. J., 'Die Utopiekritik bei Karl Popper und Hans Albert', *Aufklärung und Kritik* 1 (1994) S. 57-64: <http://www.gkpn.de/Niemann.htm>

- Niemann, H. J., 'Hans Albert und die philosophischen Schulen - Zum 80. Geburtstag eines wissenschaftlichen Philosophen', *Aufklärung und Kritik* 1 (2001) S. 5-17: <http://www.gkpn.de/albert.pdf>

- Schmidt-Salomon, Michael, 'Das "Münchhausentrilemma" oder: Ist es möglich, sich am eigenen Schopfe aus dem Sumpf zu ziehen?', *Aufklärung und Kritik*, Sonderheft 5 (2001): <http://www.schmidt-salomon.de/muench.htm>

- Schmidt-Salomon, Michael, 'Plädoyer für kritische Vernunft. Der Philosoph und Sozialwissenschaftler Hans Albert' (Interview), *MIZ* 3/2001: <http://www.schmidt-salomon.de/albert.htm>

Publikationslisten und bibliographische Hinweise

Liste der Bücher

Die wichtigsten Bücher sind fett gedruckt. Die A-Nummern geben Hinweise auf die Verwandtschaft mit Aufsätzen aus der Publikationsliste der wissenschaftlichen Artikel.



- **B1. *Ökonomische Ideologie und politische Theorie. Das ökonomische Argument in der ordnungspolitischen Debatte***, Monographien zur Politik, Heft 4, Göttingen 1954, Verlag Schwartz und Co., 2. Auflage 1972. (Überarbeiteter zweiter Teil Alberts Dissertation von 1952. Revised second part of Albert's doctoral thesis from 1952.)
- **B2. *Marktsoziologie und Entscheidungslogik. Ökonomische Probleme in soziologischer Perspektive***, Soziologische Texte, Band 36, Neuwied/Berlin 1967, Verlag Luchterhand. (Enthält unter anderem/contains also: A14; A32; S. 205-242: A38; A41. - Drei Kapitel dieser Ausgabe werden 1998 in die Neuauflage B27 übernommen.)
- **B3. *Traktat über kritische Vernunft***, Tübingen 1968, Verlag Mohr (Siebeck) (unter Verwendung der Aufsätze A34, A38, und A50), 2. Auflage 1969, 3. erw. Auflage 1975 (neu für dieses Buch A82), 4. verbesserte Auflage 1980 (im Nachwort neue Auseinandersetzung mit weiteren Kritikern), 5. verb. und erw. Auflage 1991 (im Anhang II: neu für dieses Buch A139; Anhang III: neue Auseinandersetzung mit weiteren Kritikern).
spanisch: Tratado sobre la razon critica, Editorial SUR, Buenos Aires 1973.
italienisch: Per un razionalismo critico, Il Mulino, Bologna 1973.
portugiesisch: Tratado da razao critica, tempo brasileiro, Rio de Janeiro 1976.
amerikanisch: Treatise on Critical Reason, Princeton University Press, Princeton 1985.
japanisch: Hihateki Risei Ronko, Ochanomizu-Verlag, Tokio.
- **B4. Mit Adorno, Dahrendorf, Habermas, Pilot und Popper: *Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie***, Neuwied/ Berlin (Verlag Luchterhand) 1969, 2. Auflage 1970, 3. Auflage 1971, 4. Auflage 1974, Sonderausgabe: Sammlung Luchterhand 1972, 6. Auflage 1978, 8. Auflage 1980. (Enthält Alberts A40 und A47 sowie das Nachwort A60a.)
italienisch: Dialettica e positivismo in sociologia. Dieci interveni nella discussione, Einaudi, Torino 1972.
spanisch: La Disputa del Positivismo en. la Sociologia Alemania, Barcelona/Mexico DF, 1973, Ediciones Grijalbo, SA.
englisch: The Positivist Dispute in German Sociology, Heinemann, London 1976,

amerikanisch: The Positivist Dispute in German Sociology, Harper Torchbook 1976.

ungarisch: Tény, érték, ideológia: a pozitivizmus-vita a nyugatnémet szociológiában. (Hrsg.) Papp, Zsolt. (Verlag) Gondolat. Budapest 1976

französisch: De Vienne a Francfort. La querelle allemande des sciences sociales, Editions Complexe, Brüssel 1979.

japanisch: Tokyo 1979.

- B5. *Plädoyer für kritischen Rationalismus*, Piper Verlag, München 1971, 2. Auflage 1971, 3. Auflage 1973, 4. Auflage 1975. (Kapitel I: A34, II: A44, III: A59, IV: A64, V: A65)
italienisch: Difesa del razionalismo critico, Roma 1975, Editore Armando.
japanisch: Tokyo 1974.
- B6. **Konstruktion und Kritik**. Aufsätze zur Philosophie des kritischen Rationalismus, Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg 1972, 2. Auflage 1975. (Einleitung: A69, Kapitel I,2: A50, I,3: A66, I,4: A56, II,2: A25, II,3: A75, III,2: A61, III,3: A71, III,4: A54, IV,2: A40, IV,3: A47, IV,4: A68, Schluß: A63.)
- B7. *Theologische Holzwege. Gerhard Ebeling und der rechte Gebrauch der Vernunft*, Verlag Mohr (Siebeck), Tübingen 1973, 107 S.
italienisch: in: G. Ebeling / H. Albert, Razionalismo critico e teologia, Jaca Book, Milano 1974, pp. 119-227.
- B8. *Transzendente Träumereien. Karl-Otto Apels Sprachspiele und sein hermeneutischer Gott*, Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg 1975, 154 S.
- B9. **Aufklärung und Steuerung**. Aufsätze zur Sozialphilosophie und zur Wissenschaftslehre der Sozialwissenschaften, Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg 1976. (Kapitel I: A70, II: A81, III: A38, IV: A51, V: A76, VI: A33)
- B10. *Theorie en kritiek. Opstellen over theorievorming, hermeneutiek en waardenvrijheid in de sociale wetenschappen*, Boom Meppel, Amsterdam 1976.
- B11. *Rationaliteit in wetenschap en samenleving, opstellen over wetenschap, ideologie en politiek*, geredigeerd en ingeleid door Friso D., Heyt, Samson Uitgeverij, Alphen aan den Rijn 1976.
- B12. **Kritische Vernunft und menschliche Praxis** (mit autobiographischer Einleitung/with an autobiographical introduction), Verlag Philipp Reclam jun., Stuttgart 1977, Universalbibliothek N. 9874 (2), 2. Ausgabe, durchgesehen und ergänzt.1984. (Einleitung später überarbeitet und ergänzt in A174. Kapitel I: A69, II: Kap. III aus B3, III: A83, IV: A65 und Kap. V aus B5, V: A70 und Kap. I aus B9)
- B13. *Etica y Metaetica. El dilema de la filosofia moral analytica*. Introduccion de Jesus Rodriguez Marin, Cuadernos Teorema, Valencia 1978 (Übersetzung von A25).
- B14. **Traktat über rationale Praxis**, Verlag Mohr (Siebeck), Tübingen 1978. (Verarbeitet: A69, A51, A71, A83.)

- B15. *Das Elend der Theologie*. Kritische Auseinandersetzung mit Hans Küng, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 1979. (Im Anhang A89 und A96)
spanisch: La miseria de la teologia! Polemica critica con Hans Küng. Editorial Alfa S.A., Barcelona 1982.
italienisch: La miseria de la teologia. Discussione critica con Hans Küng, Edizione Borla, Roma 1985.
Neu aufgelegt **2005** und mit einem neuen Kapitel über Hans Küng als Eschatologe erweitert, Aschaffenburg (Alibri) 2005.
- B16. *Die Wissenschaft und die Fehlbarkeit der Vernunft*, Verlag Mohr (Siebeck), Tübingen 1982. (Bis auf Kapitel II: A100 sind alle anderen Aufsätze für Kapitel III: A103, IV: A104, V: A105, VI: A106 eigens für dieses Buch geschrieben. Chapter III is translated into English, see A103 and B28; Kap. IV ist ins Italienische übersetzt: A189)
- B17. *Scienza e ragione critica*, Reihe: Interventi. Collana diretta da Antonio Villani, Guida editori, Napoli 1982. - Italienische Übersetzung von A81 und A102.
- B18. *Freiheit und Ordnung*. Zwei Abhandlungen zum Problem einer offenen Gesellschaft. Walter Eucken Institut, Reihe Vorträge und Aufsätze Nr. 109, Verlag J.C.B. Mohr (Siebeck), Tübingen 1986. - Vorträge, die auch in englischer Sprache gehalten wurden. Teil I ist aus A115 entstanden; eine kürzere Fassung findet sich in A113.
- B19. *Kritik der reinen Erkenntnislehre. Das Erkenntnisproblem in realistischer Perspektive*, Verlag J.C.B. Mohr (Siebeck), Tübingen 1987. - Verwertung von A100 und A103 aus B16; Kap. V: veränderte Version von A93; Schlussabschnitt von Kap. VI: gering geänderter Aufsatz A99.
- B20. *La Sociologie critique en question*, Presses Universitaires de France, Paris 1987.
- B21. *Rechtswissenschaft als Realwissenschaft. Das Recht als soziale Tatsache und die Aufgabe der Jurisprudenz*. Würzburger Vorträge zur Rechtsphilosophie, Rechtstheorie und Rechtssoziologie, herausgegeben von Hasso Hoffmann, Edgar Michael Wenz und Dietmar Willoweit, Heft 15, *Nomos* Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1993.
- B22. *Kritik der reinen Hermeneutik - Der Antirealismus und das Problem des Verstehens*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1994. - Zum Teil wird auf folgende überarbeitete und veränderte Aufsätze und Vorträge zurückgegriffen: Kapitel I: deutsche Version von A149; Kap. III: A65; IV: A144; V: deutsche Version von A136 sowie A141; VI: A153 und B21; VII: A143; VIII: A164.
- B23. *Friedrich A. von Hayek-Vorlesung 1994*, Rudolf-Haufe-Verlag, Freiburg im Breisgau 1994; auch abgedruckt in: Viktor Vanberg (Hrsg.), *Freiheit, Wettbewerb und Wirtschaftsordnung. Hommage zum 100. Geburtstag von Friedrich A. von Hayek*, Haufe Verlagsgruppe, Freiburg/ Berlin/ München 1999, S. 97-134. - English in: A169.

- B24. *Einführung in den kritischen Rationalismus, Vorlesung*, Cassettenedition (Neun Tonbandkassetten mit einer Begleitschrift von H. G. Ruß), Heidelberg (Carl Auer) 1994.
- B25. *Die Idee rationaler Praxis und die ökonomische Tradition*, Walter-Adolf-Jöhr-Vorlesung Hochschule St. Gallen, Hrsg. von der Forschungsgemeinschaft für Nationalökonomie an der Hochschule St. Gallen 1995.
- B26. *Paul Feyerabend, Hans Albert, Briefwechsel* (Hrsg. Wilhelm Baum), Frankfurt/M. (Fischer) 1997.
- B27. **Marktsoziologie und Entscheidungslogik. Zur Kritik der reinen Ökonomik.** Tübingen (Mohr Siebeck) 1998. - Neuausgabe von B2: Aber nur Kap. III-V sind in der alten Ausgabe enthalten; alle Kapitel sind neu überarbeitet. Kapitel I: A86; II: A97; III: A14; IV: A32; V: A41; VI: A46; VII: A55.
- B28. *Between Social Science, Religion, and Politics. Essays in Critical Rationalismus*, Amsterdam-Atlanta (Rodopi) 1999. - Kapitel/chapter I: A92; I: A103; III: A179; IV: A42; V: A95; VI: A136; VII: A125; VIII: A130; IX: A169.
- B29. **Kritischer Rationalismus**, Tübingen (Mohr Siebeck/ UTB 2138) 2000. - Teilweise Rückgriffe in Kap. I auf B19; in Kap. II auf B14; in Kap. III auf B22. Kap. IV,10 enthält die Übersetzung von A179. Kap. IV,13 ist A163; IV,14: A111; Anhang I: A64; Abschnitte 10-12 später in A194.
spanisch: Racionalismo critico. Cuatro capitulos para una satira del pensamiento ilusorio. Prologo a la edition espanola Angeles J. Perona, Madrid 2002, Editorial Sintesis.
- B30. **Hans Albert Lesebuch**, Tübingen (Mohr Siebeck) 2001. - Die im Druck nicht nummerierten Kapitel entstammen: I: A174; II: A69; III: A83; IV: A104; V: A176; VI: A93; VII: A79; VIII: Kap. III aus B3; IX: A99; X: A71; XI: A38; XII: A146; XIII: A143; XIV: P-6.
- B31. **Kritik des transzendentalen Denkens. Von der Begründung des Wissens zur Analyse der Erkenntnispraxis**, Tübingen (Mohr Siebeck) 2003. - Die im Druck nicht nummerierten Kapitel entstammen: I: B8; II: AKap IV aus B16; III: A131; IV:neu, V: A173 erweitert mit Teilen davon in der Einleitung.
- B32. *Erkenntnislehre und Sozialwissenschaft. Karl Poppers Beiträge zur Analyse sozialer Zusammenhänge*, Wien (Picus) 2003, 59 Seiten. Wiedergabe des Vortrages im Rathaussaal, Wien, 17. April 2002; mit einem Vorwort von H. C. Ehalt.
- B33. *Hans Albert - Karl Popper - Briefwechsel 1958 -1994*. Herausgegeben von Martin Morgenstern und Robert Zimmer, 285 Seiten, Frankfurt/M. (Fischer TB) 2005.

Hans Albert als Herausgeber

- (1) mit Friedrich Karrenberg, Sozialwissenschaft und Gesellschaftsgestaltung. *Festschrift für Gerhard Weißer*, Berlin (Duncker und Humblot) 1963.
- (2) *Theorie und Realität. Ausgewählte Aufsätze zur Wissenschaftslehre der Sozialwissenschaften*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1962, 2. veränderte Auflage, 1972.
- (3) mit Ernst Topitsch, *Werturteilsstreit*, Wege der Forschung, Band CLXXV, Darmstadt 1971, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2. Auflage 1979.
- (4) *Sozialtheorie und soziale Praxis'. Eduard Baumgarten zum 70. Geburtstag*, Meisenheim am Glan 1971, Hain-Verlag.
- (5) mit Herbert Keuth, *Kritik der kritischen Psychologie*, Hamburg (Hoffmann und Campe) 1973.
- (6) mit Niklas Luhmann/Werner Maihofer/Ota Weinberger, *Rechtstheorie als Grundlagenwissenschaft der Rechtswissenschaft*, Jahrbuch für Rechtssoziologie und Rechtstheorie, Band II, Düsseldorf (Bertelsmann Universitätsverlag) 1972.
- (7) mit Kurt Stapf, *Theorie und Erfahrung. Beiträge zur Grundlagenproblematik der Sozialwissenschaften*, Stuttgart (Klett-Cotta) 1979.
- (8) *Ökonomisches Denken und soziale Ordnung. Festschrift für Erik Boettcher*, Tübingen 1984.
- (9) mit Kurt Salamun, *Mensch und Gesellschaft aus der Sicht des kritischen Rationalismus*, Band IV der Schriftenreihe zur Philosophie Karl R. Poppers und des Kritischen Rationalismus, Rodopi, Amsterdam/Atlanta 1993.
- (10) mit Herbert Schnädelbach und Roland Simon-Schäfer, *Renaissance der Gesellschaftskritik?* Universitätsverlag Bamberg, Bamberg 1999.
- (11) mit Günter Hesse, Wilhelm Meyer, *Grundlagen des ökonomischen Denkens*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2002.

Liste der wissenschaftlichen Artikel

- Aufsätze 1953-1960 (Aufsätze A1 bis A23)
- Aufsätze 1961-1970 (Aufsätze A24 bis A64)
- Aufsätze 1971-1980 (Aufsätze A65 bis A101)
- Aufsätze 1981-1990 (Aufsätze A102 bis A147)
- Aufsätze 1991-2000 (Aufsätze A148 bis A196)
- Aufsätze 2001-2010 (Aufsätze A197 bis A226 f.)

Aufsätze 1953-1960 (Aufsätze A1 bis A23)

1953

(A1) ›Der Trugschluß in der Lehre vom Gütermaximum‹, *Zeitschrift für Nationalökonomie*, Band XIV, Wien 1953.

1954

(A2) ›Tautologisches und Ideologisches. Bemerkungen zu einem Aufsatz von Erich Preiser‹, *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 90. Jahrgang.

1955

(A3) ›Macht und Zurechnung. Von der funktionellen zur institutionellen Verteilungstheorie‹, *Schmollers Jahrbuch*, 75. Jahrgang, Berlin.

(A4) ›Logische Analyse und ökonomische Theorie. Eine Antwort und ein Programm‹, *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 91. Jahrgang.

(A5) ›Theodor Geigers "Wertnihilismus", Kritische Bemerkungen zu Rehfeldts Kritik‹, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 7. Jahrgang.

(A6) ›Werturteil- und Sachwissen. Replik‹, *Konjunkturpolitik*, 5. Heft, Berlin 1954/55.

(A6a) ›Begriffliche und ordnungspolitische Bemerkungen‹, *Archiv für öffentliche und freigemeinwirtschaftliche Unternehmungen*, Band 2, S.103-105.

1956

(A7) ›Entmythologisierung der Sozialwissenschaften. Die Bedeutung der analytischen Philosophie für die soziologische Erkenntnis‹, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 8. Jahrgang.

(A8) ›Das Werturteilsproblem im Lichte der logischen Analyse‹, *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, 112. Band, auch in: G. Gäfgen (Hg.), *Grundlagen der Wirtschaftspolitik*, Köln/Berlin 1966.

1957

(A9) ›Theorie und Prognose in den Sozialwissenschaften‹, *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 93. Jahrgang, auch in: E. Topitsch (Hrsg.), *Logik der*

Sozialwissenschaften, Köln/Berlin 1965, und in: Dieter Ulich (Hrsg.), *Theorie und Methode der Erziehungswissenschaften*, Weinheim/ Basel 1972.

(A10) ›Zum Normenproblem in den Sozialwissenschaften‹, *Soziale Welt*, Jahrgang 8, S. 5-9.

(A11) ›Ideologische Elemente im ökonomischen Denken. Logische und soziologische Aspekte der Ideologiekritik‹, *Kyklos*, Vol. 10, S. 195-6.

(A12) ›Wachstumswandel und Realität. Bemerkungen zu Roses Kritik der Wachstumstheorie‹, *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, Band 169.

1958

(A13) ›Das Ende der Wohlfahrtsökonomik. Die Überwindung des Ökonomismus durch logische Analyse der ökonomischen Sprache‹, *Gewerkschaftliche Monatshefte*, 9. Jahrgang.

(A14) ›Marktsoziologie und Entscheidungslogik. - Objektbereich und Problemstellung der theoretischen Nationalökonomie‹. *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, 114. Band. (Bücherliste B2, B27)

(A15) ›Politische Ökonomie und Sozialpolitik. Probleme der politischen Verwendung ökonomischer Theorien‹, *Recht der Arbeit*, 11. Jahrgang.

(A16) ›Soziologie und empirische Sozialforschung. Bemerkungen zu Hans-Joachim Liebers Kritik der empirischen Sozialforschung‹, *Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie*, XLIV. Jahrgang.

(A17) ›Das Wertproblem in den Sozialwissenschaften. Bemerkungen zu Myrdals neuem Buch‹, *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 94. Jahrgang.

(A17a) ›Soziale Sicherheit, Begriff und Probleme‹, *Die Fortbildung*. Studien- und Mitteilungsblatt der deutschen Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademien, Heft 3, Sept. 1958, S.42-44.

1959

(A18) ›Der logische Charakter der theoretischen Nationalökonomie. Zur Diskussion um die exakte Wirtschaftstheorie‹, *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, Band 171.

(A19) ›Ein Weg zur Wirtschaftsgestaltung?‹, *Zeitschrift für Nationalökonomie*, Band XIX.

1960

(A20) ›Nationalökonomie als Soziologie. Zur sozialwissenschaftlichen Integrationsproblematik‹, *Kyklos*, Vol. XIII.

(A21) ›Wissenschaft und Politik. Zum Problem der Anwendbarkeit einer wertfreien Sozialwissenschaft‹, in: E. Topitsch (Hrsg.), *Probleme der Wissenschaftstheorie', Festschrift für Victor Kraft*, Wien.

(A22) ›Der kritische Rationalismus Karl Raimund Poppers‹, *Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie*, XLVI. Jahrgang, Berlin/Neuwied. - Japanisch, mit Einleitung von Junichi Aomi, in: *Kokka-Gakkai-Zasshi*, Vol. 26, 3/4, Tokio 1962.

(A23) ›Zur Lage der deutschen Wirtschaftswissenschaft‹, *Der Arbeitgeber*, 12. Jahrgang, Heft 15/16.

Aufsätze 1961-1970 (Aufsätze A24 bis A64)

1961

(A24) ›Die Problematik der ökonomischen Perspektive‹, *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, 117. Band.

(A25) ›Ethik und Meta-Ethik. Das Dilemma der analytischen Moralphilosophie‹, *Archiv für Philosophie*, Band 11. Auch in: Albert/Topitsch (Hrsg.), *Der Werturteilsstreit*, Darmstadt 1971. (Kapitel II,1 in B6.)

Polnisch (teilweise): ›Problem neutralności metaetyki‹, in: *Etyka* 11 (Warszawa 1973), 127-138.

Spanisch als Buch: *Etica y Metaetica*, Valencia 1978. (B13)

Japanisch, in: Akihiro Takeichi (ed.), *Sammelband* 1985.

(A26) ›Probleme der Wissenschaftslehre in der Sozialforschung‹, in: René König (Hrsg.), *Handbuch der empirischen Sozialforschung*, Stuttgart, 2. Auflage, 1967.

(A27) ›Allgemeine Wertproblematik‹, in: *Wert*, HWSW, zusammen mit W. Weber und G. Kade, 39. Lieferung.

(A28) ›Eine Theorie des Marktverhaltens großer Unternehmungen. Bemerkungen zu Baumols neuem Buch‹, *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, Band 173.

(A29) ›Der moderne Methodenstreit und die Grenzen des Methodenpluralismus, *Jahrbuch für Sozialwissenschaft*, Band 13, S.143-169, auch in: R. Jochimsen/H. Knobel (Hrsg.), *Gegenstand und Methoden der Nationalökonomie*, Köln 1971.

1962

(A30) ›Zur Frage der wissenschaftlichen Fundierung wirtschaftspolitischer Maßnahmen. Bemerkungen zu Reimut Jochimsens Buch *Ansatzpunkte der Wohlstandsökonomik*‹, *Zeitschrift für Nationalökonomie*, Band XXI.

(A31) ›Rationalität und Wirtschaftsordnung, Diskussionsbeitrag‹, *Volkswirt*, 16. Jahrgang, Heft 4, 27. Januar 1962.

1963

(A32) ›Modellplatonismus. Der neoklassische Stil des ökonomischen Denkens in kritischer Beleuchtung‹, in: F. Karrenberg/H. Albert, *Sozialwissenschaft und Gesellschaftsgestaltung. Festschrift für Gerhard Weißer*, Berlin 1963, auch in: E. Topitsch (Hrsg.), *Logik der Sozialwissenschaften*, Köln/Berlin 1965. (Bücherliste B2, B27)

(A33) ›Wertfreiheit als methodisches Prinzip. Zur Frage der Notwendigkeit einer normativen Sozialwissenschaft‹, in: E. v. Beckerath/H. Giersch (Hrsg.), ›Probleme der normativen Ökonomik und der wirtschaftspolitischen Beratung‹, *Schriften des Vereins für Sozialpolitik*, NF, Band 20, Berlin (Duncker und Humblot) 1963; auch in: E. Topitsch (Hrsg.), *Logik der Sozialwissenschaften*, Köln/Berlin 1965. (Kapitel VI in B9.)

(A34) ›Die Idee der kritischen Vernunft. Zur Problematik der rationalen Begründung und des Dogmatismus‹, *Jahrbuch für kritische Aufklärung: Club Voltaire* (Hg. G. Szczesny), Band I, München 1963; später wieder erschienen in der gleichen Reihe im IBDK-Verlag Berlin 1989, Bd. I, S. 17-30. Auch in: K. Salamun (Hrsg.), *Was ist Philosophie?*, Tübingen (UTB) 1980, S. 188-203. (In B3 eingearbeitet; später Kapitel I in B5.) Später in *Aufklärung und Kritik 2* (1994), S. 16ff. und dort als **Volltext** lesbar: [13]

italienisch: ›La ragione critica‹, in: R. Campa (ed.), *L'autoritarismo e la società contemporanea*, Roma (Armando) 1969. Anche: ›L'idea della ragione critica. La problematica della giustificazione razionale e del dogmatismo‹, in: *Difesa del razionalismo critico*, Roma 1975, S. 61-82 (vgl. B5).

(A35) ›Las Decisiones de Inversion y su Problematica, Boletin de Estudios Economicos‹, Vol.. XVIII, No. 60, Bilbao.

(A36) ›Empirische Verhaltensforschung und ökonomische Theorie. Bemerkungen zu einem Buch von Herbert Wölker‹, *Zeitschrift für Nationalökonomie*, Band XXII.

(A37) ›Der Blickwinkel wird weiter. Anmerkungen zu neuen Büchern‹, in: *Der Volkswirt*, 31.5.1963, Nr. 22.

1964

(A38) ›Rationalität und Wirtschaftsordnung. Grundlagenprobleme einer rationalen Ordnungspolitik‹, in: *Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft. Festschrift für Andreas Predöhl*, Göttingen, S. 86-113. (S. 205-242 in B2; in B3 eingearbeitet; Kapitel III in B9; in B30.)

(A39) ›Probleme der Theoriebildung. Entwicklung, Struktur und Anwendung sozialwissenschaftlicher Theorie‹, in: H. Albert (Hrsg.), *Theorie und Realität*, Tübingen 1964, auch (gekürzt und verändert) in: L. Czayka (Hrsg.), *Erkenntnisprobleme der Ökonometrie*, Meisenheim am Glan 1978.

(A40) ›Der Mythos der totalen Vernunft. Dialektische Ansprüche im Lichte undialektischer Kritik‹, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 16.

Jahrgang. (Kapitel IV,1 in B6; Beitrag in B4.) - Englisch in: Anthony Giddens (ed.), *Positivism and Sociology*, Heinemann, London 1974.

italienisch: ›Il mito della ragione totale. Pretese dialettiche alla luce di una critica adialettica‹, in: *Dialettica e positivismo in sociologia* (B4), S. 189-228.
polnisch, in: Dariusz Aleksandrowicz (Hrsg.), *Faktiteosia*, Wroclow 1986.

(A41) ›Der Marktmechanismus im sozialen Kräftefeld. Zur soziologischen -Problematik pretialer Steuerungssysteme‹, in: Kloten/ Krelle/Müller/Neumark (Hrsg.), *Systeme und Methoden in den Wirtschaftswissenschaften'. Erwin v. Beckerath zum 75. Geburtstag*, Tübingen, auch in: Simon-Schäfer/Zimmerli (Hrsg.), *Wissenschaftstheorie der Geisteswissenschaften*, Hamburg 1975 (Markt und Organisation). (Bücherliste B2, B27)

(A42) ›Social Science and Moral Philosophy. A Critical Approach to the Value Problem in the Social Sciences‹, in: Mario Bunge (Hrsg.), *The Critical Approach to Science and Philosophy. Essays in Honor of Karl Popper*, Glencoe/Illinois. (Bücherliste B28)

(A43) ›Zur Logik der Sozialwissenschaften: Die These der Seinsgebundenheit und die Methode der kritischen Prüfung‹, *Europäisches Archiv für Soziologie*, Band V, No. 2.

1965

(A44) ›Tradition und Kritik, Jahrbuch für kritische Aufklärung‹, *Club Voltaire* (Hg. G. Szczyzny), Band II, München; später wieder erschienen in der gleichen Reihe im IBDK-Verlag Berlin 1989, Bd. II, S. 156-166. (wird zum Kapitel II in B5) Gekürzt auch in: *St. Galler Tageblatt*, Nr. 274, Sonntag, 15.6.1969.

italienisch: ›Tradizione e critica‹, in: *Difesa del razionalismo critico*, Roma 1975, S. 83-99. - (Bücherliste B5)

(A45) ›Sinn und Möglichkeiten der Prognose in den Sozialwissenschaften‹, in: Heinz Müller/Peter Schneider (Hrsg.), *Sinn und Möglichkeiten wissenschaftlicher Prognose*. Mainzer Universitätsgespräche, Wintersemester 1963, Mainz 1965.

(A46) ›Zur Theorie der Konsum-Nachfrage. Die neoklassische Lösung marktsoziologischer Probleme im Lichte des ökonomischen Erkenntnisprogramms‹, *Jahrbuch für Sozialwissenschaft*, Band 16, auch in: Eberlein/Kroeber-Riel/Leinfellner (Hrsg.), *Forschungslogik der Sozialwissenschaften*, Düsseldorf 1974. (Bücherliste B27)

(A47) ›Im Rücken des Positivismus? Dialektische Umwege in kritischer Beleuchtung‹, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 17. Jahrgang. (Kapitel IV,2 in B6; Beitrag in B4.)

italienisch: ›Alle spalle del positivismo? Manovre di aggiramento dialettiche alla luce della critica‹, in: *Dialettica e positivismo in sociologia*, 1972 (B4), S. 261-296.

(A48) ›Diskussionsbeitrag zu: Talcott Parsons "Wertfreiheit und Objektivität"‹, in: Otto Stammer (Hrsg.), *Max Weber und die Soziologie heute*, Tübingen (Verh. d. 15. Deutschen Soziologentages).

(A49) ›In memoriam Andrzej Malewski‹, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jahrgang 17.

1967

(A50) ›Theorie und Praxis. Max Weber und das Problem der Wertfreiheit und der Rationalität‹, in: Oldemeyer (Hrsg.), *Die Philosophie und die Wissenschaften. Simon Moser zum 65. Geburtstag*, Meisenheim am Glan, auch in: Albert/ Topitsch (Hrsg.), *Der Werturteilsstreit*, Darmstadt 1971. (Später in B3 eingearbeitet; Kapitel I,1 in B6.)

(A51) ›Politische Ökonomie und rationale Politik. Vom wohlfahrtsökonomischen Formalismus zur politischen Soziologie‹, in: Hans Besters (Hrsg.), *Theoretische und institutionelle Grundlage der Wirtschaftspolitik. Theodor Wessels zum 65. Geburtstag*, Berlin. (Kapitel IV in B9; verwendet in B14.)

(A52) ›Nationalökonomie und sozialwissenschaftliche Integration. Bemerkungen zu Gerd Fleischmanns gleichnamigem Buch‹, *Zeitschrift für Nationalökonomie*, Band XXVII.

(A53) ›Zur Interpretation des ökonomischen Modelldenkens. Eine Antikritik‹, *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, Band 180.

(A54) ›Soziologie als politische Wissenschaft. Georg Weipperts hermeneutische Wissenschaftslehre‹, *Soziale Welt*, Jahrgang 18. (Kapitel III,3 in B6.)

1968

(A55) ›Erwerbssprinzip und Sozialstruktur. Zur Kritik der neoklassischen Marktsoziologie‹, *Jahrbuch für Sozialwissenschaft*, Band 19. (B27)

(A56) ›Sozialwissenschaft und politische Praxis. Bemerkungen zu Lompes Analyse des Problems der wissenschaftlichen Beratung der Politik‹, *Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie*, Vol. LIV. (Kapitel I,3 in B6.)

(A57) ›Programm der neuen Kritik: Rationalität bzw. Engagement‹, (Radio-Vortrag: Rationalität und Politik), *Neues Forum*, XV. Jahr, Heft 179/180, Wien 1968 (Nov.-Dez.), S. 78-81, und XVI. Jahr, Heft 182/1, Wien 1969, S. 715-719.

1969

(A58) Artikel "Definition", "Empirismus", "Historismus", "Holismus", "Prognose", "Verstehen", "Wertfreiheit", in: Wilhelm Bernsdorf (Hrsg.), *Wörterbuch der Soziologie*, 2. Auflage, Stuttgart.

(A59) ›Plädoyer für kritischen Rationalismus‹, in: C. Grossner/A., Oetker/H.H., Münchmeyer/C., Chr. v. Weizsäcker (Hrsg.), *Das 198. Jahrzehnt. Eine Team-Prognose für 1970 bis 1980*, Hamburg. (Später als Kapitel III in B5.) Auch in: *Die Zeit*, Nr. 49, Fr. 5.12.1969, S. 63 ff.

(A60) ›Normative Sozialwissenschaft und politische Rationalität. Zur Kontroverse über den Weißerschen Ansatz‹, *Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie*, Vol. 55 (1969) S. 567-583.

(A60a) ›Kleines verwundertes Nachwort zu einer großen Einleitung‹, in: B4, S. 335-339.

italienisch: ›Breve nota conclusiva a proposito di una lunga e sorprendente introduzione‹, in: *Dialettica e positivismo in sociologia*, Einaudi, Torino 1972 (= B4); S. 325-329.

1970

(A61) ›Theorie, Verstehen und Geschichte. Zur Kritik des methodologischen Autonomieanspruchs in den sogenannten Geisteswissenschaften‹, *Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie*, Band I, Heft 1 (1970) S. 3-23. (Kapitel III,1 in B6.)

(A62) ›Aspekte eines Modernen Kritizismus‹, in: Adorno, Th. und Hochkeppel, W. (Hrsg.), *Soziologie zwischen Theorie und Empirie. Soziologisches Grundprobleme*, Sammlung Dialog 39, Nymphenburger Verl. Buchhandlung München (Radiovortrag).

(A63) ›Politische Theologie im Gewande der Wissenschaft. Zur Kritik der neuen deutschen Ideologie‹, *Club Voltaire, IV. Jahrbuch für kritische Aufklärung* (Hg. G. Szczesny), Reinbek bei Hamburg (Rowohlt), S. 17-27. (Schlusskapitel in B6.)

(A64) ›Wissenschaft und Verantwortung. Max Webers Idee rationaler Praxis und die totale Vernunft der politischen Theologie‹. *Mens en Maatschappij*, 45. Jahrgang., S. 298-318. (Später als Kapitel IV in B5 und Anhang I in B29.) Teilweise als ›Marcuse über Weber, eine Fehldeutung‹ in: *AIAS, Angewandte Sozialforschung*, 5/6, 1970.

Aufsätze 1971-1980 (Aufsätze A65 bis A101)

1971

(A65) ›Hermeneutik und Realwissenschaft. Die Sinnproblematik und die Frage der theoretischen Erkenntnis‹, in: Albert (Hrsg.), *Sozialtheorie und soziale Praxis. Eduard Baumgarten zum 70. Geburtstag*, Meisenheim am Glan. (Später als Kapitel V in B5 und Kap. IV in B12; neu bearbeitet für das Kap. III in B22.)

italienisch: ›Ermeneutica e scienza positiva. La problematica del senso e la questione della conoscenza teorica‹, in: *Difesa del razionalismo critico*, Roma 1975, S. 169-217. (Bücherliste B5)

(A66) ›Wissenschaft, Technologie und Politik. Zur Problematik des Verhältnisses von Erkenntnis und Handeln, in: *Wissenschaftliche und gesellschaftliche Auswirkungen des technischen Fortschritts*, Düsseldorf (VDI-Verlag) 1971, auch in: Spreer u.a. (Hrsg.), *Kritischer Rationalismus und Sozialdemokratie*, Berlin/Bonn 1975. (Kapitel I,2 in B6.)

Spanisch in: *Garcia Ecchevarria* (ed.), *Politica Economia de la Empresa*, Madrid 1975.

Italienisch: ›Scienza, tecnologia e politica. La problematica del rapporto tra conoscenza e azione‹, in: *Razionalismo critico e socialdemocrazia*, Milano (Vita e Pensiero) 1981, S. 387-408.

(A67) ›Rationalität und Gesellschaft. Wissenschaft und Politik in der Sicht des kritischen Rationalismus‹. *Mannheimer Berichte*. Aus Forschung und Lehre der Universität Mannheim, 3. Nov. 1971.

Finnisch: ›Rationaalisuus ja yhteiskunta - tiede ja politiikka kriittisen rationalismin näkökulmasta‹, in der Reihe *Kriittisen rationalismin julkaisusarja*, im Heft "Kriittisen rationalismin julkaisu" 1974/1, S. 3-10. (Herausgeber ist die Kriittisen rationalismin seura ry; Erscheinungsort Espoo (1974).)

(A68) ›Konstruktivismus oder Realismus? Bemerkungen zu Holzkamps dialektischer Überwindung der modernen Wissenschaftslehre‹, *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, Band II., Heft 1. (Kapitel IV,3 in B6.)

(A69) ›Kritizismus und Naturalismus. Die Überwindung des klassischen Rationalitätsmodells und das Überbrückungsproblem‹, in: Hans Lenk (Hrsg.), *Neue Aspekte der Wissenschaftstheorie*, Braunschweig. 1972, S. 111-128. (Einleitung von B6; Kapitel I in B12; verwendet in B14; auch in B30.)

1972

(A70) ›Aufklärung und Steuerung. Gesellschaft, Wissenschaft und Politik in der Sicht des kritischen Rationalismus‹, *Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik*, 17. Jahr Tübingen (Mohr Siebeck) 1972, S. 11-30; auch in: *Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde der Universität Mannheim e.V.*, Jahrgang 22, 1.4.1973 [auch in dieser Weis zitiert: Oktober 1974, S. 21-31, was richtig ist, wurde bisher nicht herausgefunden]. (Kapitel I in B9, Kap.V in B12.)

Italienisch: ›Illuminazione e guida. Società, scienza e politica nella prospettiva del razionalismo critico‹, in: *Razionalismo critico e socialdemocrazia*, Milano (Vita e Pensiero) 1981, S. 127-155.

Französisch: ›Rationalité scientifique et contrôle politique‹, in: *Cahiers S.T.S.: Science-Technologie-Société: Karl Popper*, Paris 1985, Ed. du Centre National de la Recherche Scientifique.

(A71) ›Erkenntnis und Recht. Die Jurisprudenz im Lichte des Kritizismus‹, in: Albert/Luhmann/ Maihofer/ Weinberger (Hrsg.), *Rechtstheorie. Grundlagenwissenschaft der Rechtswissenschaft, Jahrbuch für Rechtssoziologie und Rechtstheorie*, Band 2, Düsseldorf 1972, S. 80-96. Abgedruckt auch in: Gerd Roellecke (Hrsg.), *Rechtsphilosophie oder Rechtstheorie?* Darmstadt 1988, S. 289-314. (Kapitel III,2 in B6; verwendet in B14 und B30.)

(A72) ›Theorien in den Sozialwissenschaften‹, in: Albert (Hrsg.), *Theorie und Realität*, 2. Auflage, Tübingen.

(A73) ›Normativismus oder Sozialtechnologie? Bemerkungen zu Eike von Savignys Kritik‹, in: Albert/ Luhmann/ Maihofer/ Weinberger (Hrsg.), *Rechtstheorie. Grundlagenwissenschaft der Rechtswissenschaft*, Jahrbuch für Rechtssoziologie und Rechtstheorie, Band 2, Düsseldorf 1972, S. 109f.

(A74) ›Der Anti-Illusionist. Karl Popper zum 70. Geburtstag‹, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 173, Sa. 29.7.1972.

1973

(A75) ›Ideologie und Wahrheit. Theodor Geiger und das Problem der sozialen Verankerung des Denkens‹, in: Albrecht/Daheim/Sack (Hrsg.), *Soziologie, Sprache. Bezug zur Praxis. Verhältnis zu anderen Wissenschaften*. René König zum 65. Geburtstag, Opladen. (Kapitel II,2 in B6.)

(A76) ›Der Gesetzesbegriff im ökonomischen Denken‹, *Schriften des Vereins für Socialpolitik*, NF, Band 74/1: ›Macht und ökonomisches Gesetz‹, *Schriften des Vereins für Socialpolitik*, Neue Folge, Band 74/I (Hrsg. Chr. Watrin) Berlin (Duncker und Humblot) 1973, S. 129-161.(Kapitel V in B9)

(A77) ›Vom Instrumentalismus zur Hermeneutik des Gesamtsubjekts. Holzkamps Übergang vom verstehenden Marxismus im Lichte realistischer Kritik‹, in: Albert/Keuth (Hrsg.), *Kritik der kritischen Psychologie*, Hamburg.

1974

(A78) ›Die ökonomische Tradition im soziologischen Denken‹, aus MS und EL, in: B. S. Frey/W. Meissner (Hrsg.), *Zwei Ansätze der politischen Ökonomie. Marxismus und ökonomische Theorie der Politik*, Frankfurt.

(A79) ›Die Möglichkeiten der Wissenschaft und das Elend der Prophetie‹, *Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde der Universität Mannheim*, Oktober 1974, auch in: K. Acham (Hrsg.) *Methodologische Probleme der Sozialwissenschaften*, Darmstadt 1978, S. 304-322. (Auch in B30)

(A80) ›Positivismus - Kritischer Rationalismus‹, in: Christoph Wulf (Hrsg.), *Wörterbuch der Erziehung*, München/Zürich.

1975

(A81) ›Ordnung ohne Dogma. Wissenschaftliche Erkenntnis und ordnungspolitische Entscheidung‹, in: E. Arndt/W. Michalski/B. Molitor (Hrsg.), *Wirtschaft und Gesellschaft. Ordnung ohne Dogma*. H. D. Ortlieb zum 65. Geburtstag, Tübingen (Mohr Siebeck) 1975, S. 3-23. (Kapitel II in B9. Zusammen mit A102 in B17.)

English in: *Law and State*, Vol. 13, Tübingen 1976.

Italienisch: ›Ordinamento senza dogma. Conoscenza scientifica e decisione dell'ordinamento politico‹, in: *Scienza e Ragione Critica*, 1982, S. 61-103. (B17)

(A82) ›Der Kritizismus und seine Kritiker‹, Nachwort zur 3. Auflage von: *Traktat über kritische Vernunft*, Tübingen. (Anhang I zur 3. Aufl. von B3)

1976

(A83) ›Erkenntnis, Sprache und Wirklichkeit. Der kritische Realismus und das Problem der Erkenntnis‹, in: Bernulf Kanitscheider (Hrsg.), *Sprache und Erkenntnis. Festschrift für Gerhard Frey zum 60. Geburtstag*, Innsbruck 1976, S. 39-53. (Kapitel III in B12; verwendet in B14; auch in B30)

(A84) ›Wissenschaftstheorie‹, in: E. Grochla/W. Wittmann. (Hrsg.), *Handwörterbuch der Betriebswirtschaft*, 4. Auflage, Stuttgart.

(A85) ›Die Idee der Wahrheit und der Primat der Politik. Über die Konsequenzen der deutschen Ideologie für die Entwicklung der Wissenschaft‹, in: K. Hübner/N. Lobkowicz/ H. Lübbe/G. Radnitzky (Hrsg.), *Die politische Herausforderung der Wissenschaft. Gegen eine ideologisch verplante Forschung*, Hamburg.

1977

(A86) ›Individuelles Handeln und soziale Steuerung. Die ökonomische Tradition und ihr Erkenntnisprogramm‹, in: Hans Lenk (Hrsg.), *Handlungstheorien – interdisziplinär*, Band 4, München 1977, S. 177-225. (B27)

(A87) ›Die Idee der politischen Ökonomie und das Problem der rationalen Politik‹, Vits-Preis-Rede vom 30.11.1976, Münster 1977.

(A88) ›Die ökonomische Tradition und das Problem der Modernisierung‹, in W. Zapf (Hrsg.), *Probleme der Modernisierungspolitik*, Meisenheim.

(A89) ›Hülasa auf der Kanonenkugel, *Studia Philosophica*›, 37, S. 235-242. (Auch im Anhang von B15.) Italienisch in der ital. Ausgabe von B15: ›Huelasa sulla palla di cannone‹, in: *La miseria della teologia. Discussione critica con Hans Küng*, trad. it. di A. Fabbio, Borla Roma 1985, S. 165-170.

1978

(A90) ›Die Einheit der Sozialwissenschaften‹, in: Franz-Josef Kaiser (Hrsg.), *Die Stellung der Ökonomie im Spannungsfeld sozialwissenschaftlicher Disziplinen*, Bad Heilbrunn (Obb.), auch in: E. Topitsch (Hrsg.), *Logik der Sozialwissenschaften*, 10. Auflage, München 1980.

Jugoslawisch in: *Preglad*, Sarajewo, LXVIII/ 4. April 1978.

(A91) ›Nationalökonomie als sozialwissenschaftliches Erkenntnisprogramm‹ in: Albert/Kemp/Krelle/Menges/Meyer, ›*Ökonometrische Modelle*‹ und *sozialwissenschaftliche Erkenntnisprogramme*. Beiträge zu einem Symposium aus Anlaß des 90. Geburtstages von 'W.G. Waffenschmidt, Band I von: *Gesellschaft/Recht/Wirtschaft*, Mannheim/Wien/Zürich.

(A92) ›Science and the Search for Truth. Critical Rationalism and the Methodology of Science‹, in: G. Radnitzky/G. Andersson (eds.), *Progress and Rationality in Science*, Dordrecht/ Holland 1978, Boston Studies in the Philosophy of Science, R.S. Cohen/M. Wartofsky (Hrsg.), Vol LVIII. (B28; Deutsch: A100)

1979

(A93) ›Geschichte und Gesetz. Zur Kritik des methodologischen Historismus‹, in: Kurt Salamun (Hrsg.), *Sozialphilosophie als Aufklärung. Festschrift für Ernst Topitsch*, (Tübingen 1979), S. 111-132. Auch in: *Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde der Universität Mannheim e.V.*, 28/1. April 1979. (Verwendet für Kap. V in B19; auch in B30.)

Koreanisch in: *Jae-Nyeon Chol* (ed) S.305-336.

Italienisch: ›Storia e legge: per la critica dello storicismo metodologico‹, in: *Rivista di Filosofia* 69, 1978, S. 1-25.

(A94) ›Theologie als Wissenschaft. Die Verankerung des Gottesglaubens in der Weltauffassung‹, in: Simon Moser/Eckart Pilick (Hrsg.), *Gottesbilder heute. Zur Gottesproblematik in der säkularisierten Gesellschaft der Gegenwart*, Königstein 1979, S. 55-68.

(A95) ›The Economic Tradition. Economics as a Research Programme for Theoretical Social Science‹, in: Karl Brunner (ed.), *Economics and Social Institutions, Insights from the Conferences on Analysis and Ideology*, Boston/The Hague/London 1979. (B28)

(A96) ›Zur Glaubensproblematik bei Pascal, James and Kierkegaard‹, in: Norbert Hoerster (Hrsg.), *Glaube und Vernunft. Texte zur Religionsphilosophie*, DTV 4338, Deutscher Taschenbuchverlag, München 1979, S. 267-274. (Auch im Anhang von B15. Erweitert als A163 und in der Form als Kap. IV von B29)

(A97) ›Zur Kritik der reinen Ökonomie. Die Neoklassik und die Methodenkontroverse‹, in K. Laski/E. Matzner/E. Nowotny (Hrsg.), *Beiträge zur Diskussion und Kritik der neoklassischen Ökonomie'. Festschrift für Kurt W. Rothschild und Josef Steindl*, Berlin/Heidelberg 1979, Springer-Verlag, S. 11-28. (B27)

(A98) ›Realität und Wahrheit. Zu Herbert Keuths Kritik am kritischen Rationalismus‹, *Zeitschrift für Philosophische Forschung*, 33 (1979), S. 567-587.

1980

(A99) ›Geplante Wissenschaft? Die Soziale Verankerung der Wissenschaft und die Steuerung des Erkenntnisgeschehens‹, in: *Liberalismus - nach wie vor. Grundgedanken und Zukunftsfragen*, hrsg. von Willy Linder, Hanno Helbling (oder Hebling?), Hugo Bühler, *NZZ-Jubiläumsband*, (200jähriges Jubiläum der "Neue Zürcher Zeitung" 1979), Buchverlag der NZZ, 1980, S. 1-18. (Wird später der Schlußabschnitt des Kap. VI in B19; auch in B30)

(A100) ›Die Wissenschaft und die Suche nach Wahrheit. Der kritische Realismus und seine Konsequenzen für die Methodologie‹, in: G. Radnitzky/G. Andersson (Hrsg.), *Fortschritt und Rationalität der Wissenschaft*, Tübingen (Mohr) 1980. (Übersetzter und umgearbeiteter Aufsatz A92 aus B28 neu in B16; später überarbeitet für B19)

(A101) ›Gesetze, Modelle und institutionelle Alternativen. Zu Willi Meyers Charakterisierung des ökonomischen Denkens‹, (Korreferat), in: Erich

Streissler/Christian Watrin (Hrsg.), *Zur Theorie marktwirtschaftlicher Ordnungen*, Tübingen (Mohr).

Aufsätze 1981-1990 (Aufsätze A102 bis A147)

1981

(A102) ›Scienza e ragione critica‹, in: *Rivista di Filosofia* 72, 1981, S. 171-191. (Auch in B17, S. 19-59.) Deutsch: ›Wissenschaft und kritische Vernunft‹, in: Rektorat der Universität Mannheim (Hrsg.), *Gesellschaft und Universität, Festschrift zur 75-Jahre-Feier der Universität Mannheim*, 1982, S. 33-50. (Auch in B17, S. 19-59.)

1982

(A103) ›Transzendentaler Realismus und rationale Heuristik. Zum heuristischen Charakter der wissenschaftlichen Methode‹, in: *Die Wissenschaft und die Fehlbarkeit der Vernunft*, Tübingen (Mohr). (Neu in B16, verarbeitet für B19.)

English: ›Transcendental Realism and Rational Heuristics: Critical Rationalism and the Problem of Method‹, in Gunnar Anderson (Hrsg.), *Rationality in Science and Politics*, Dordrecht (Reidel) 1984. (B28)

(A104) ›Münchhausen oder der Zauber der Reflexion. Die Ansprüche der Transzendentalpragmatik im Lichte des konsequenten Fallibilismus‹, in: *Die Wissenschaft und die Fehlbarkeit der Vernunft*, Mohr, Tübingen (neu in B16; auch in B30 und B31).

(A105) ›Theologie und Weltauffassung. Die Ansprüche des theologischen Denkens und das moderne Weltbild‹, in: *Die Wissenschaft und die Fehlbarkeit der Vernunft*, Mohr, Tübingen (neu in B16).

(A106) ›Kritische Vernunft und religiöser Glaube. Zur Analyse der kulturellen Problemsituation der Gegenwart‹, in: *Die Wissenschaft und die Fehlbarkeit der Vernunft*, Mohr, Tübingen (neu in B16).

(A107) ›Karl Poppers kritischer Rationalismus‹, *Das jüdische Echo. Zeitschrift für Kultur und Politik*, I/Vol. XXXI, Wien, Sept. 1982, S. 103 -105.

1983

(A108) ›Religiöser Glaube und kritische Vernunft‹, Kurzfassung des Grazer Vortrags vom 3. März 1983, in: Sterz, *Unabhängige Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kulturpolitik*, Nr. 2.6, ›Religion, Mystik, Aberglaube‹, Graz, Oktober 1983.

1984

(A109) ›Ist eine philosophische Letztbegründung moralischer Normen möglich? Streitgespräch mit Karl-Otto Apel‹, in: Karl-Otto Apel, Dietrich Böhler, Gerd Kadelbach (Hrsg.), *Funkkolleg: Praktische Philosophie/Ethik: Dialoge*, Band 2, Fischer TB-Verlag, Frankfurt 1984, S. 82-122.

(A110) ›Modell-Denken und historische Wirklichkeit. Zur Frage des logischen Charakters der theoretischen Ökonomie‹, in: Hans Albert (Hrsg.), *Ökonomisches Denken und soziale Ordnung. Festschrift für Erik Boettcher*, Tübingen 1984, S. 39-61; (dort auch ein Vorwort von Hans Albert, S. V-VIII).

(A111) ›Der Sinn des Lebens ohne Gott‹, in: Norbert Hoerster (Hrsg.), *Religionskritik*, Stuttgart 1984, Reclam-Universalbibliothek Nr. 9584 (2). (Später im Kap. IV von B29.)

(A112) ›Rückkehr zum Mythos? Sinnbedürfnis und Erkenntnisstreben im Widerstreit‹, unter dem Titel: ›Alte und neue Mythen‹, in: *Radius* 29. Jg. 1984, 3, S. 6-13.

(A113) ›Europa, die Ausnahme‹, (gekürzte Fassung des Alpbach Vortrages von 1984), in: *Wirtschaftswoche* Nr. 39 v.21.9.1984, S. 156-167. (B18; vgl. dazu A115.)

1985

(A114) ›Grundprobleme rationaler Ordnungspolitik. Vom wohlfahrtsökonomischen Kalkül zur Analyse institutioneller Alternativen‹, in: Helmut Milde/ Hans G. Monissen (Hrsg.), *Rationale Wirtschaftspolitik in komplexen Gesellschaften. Gerhard Gäfgen zum 60. Geburtstag*, Stuttgart 1985, Kohlhammer.

(A115) ›Der Beitrag Europas. Erbe und Auftrag‹, in: Otto Molden (Hrsg.), *Der Beitrag Europas. Erbe und Auftrag*. Europäisches Forum Alpbach 1984, Verlag Österreichisches College, Wien 1985, S. 43-84. (Daraus wurde der erste Teil in B18.)

(A116) ›On Using Leibniz in Economics. Comment on Peter Koslowski‹, in: Peter Koslowski (Hrsg.), *Economics in Philosophy*, Mohr, Tübingen 1985, S. 68-78.

(A117) ›Missverständnisse eines Kommentators. Zu Norbert Elias, Das Credo eines Metaphysikers‹, Kommentare zu Poppers *Logik der Forschung*, in: *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 14, Heft 4, Aug. 1985, S. 265-267.

(A118) ›Erfahrungen mit der Nation‹, in: Mairieluise Janssen-Jurreit (Hrsg.), *Lieben Sie Deutschland? Gefühle zur Lage der Nation*, München/Zürich 1985, Piper, S. 225-232.

(A119) ›La Disputa del Positivisme i el Problema de la Unitat de les Sciences Socials‹, in: *Enrahonar. Quaderns de Filosofia*, 11, Barcelona 1985.

(A120) ›Münchhausen in transzendentaler Maskerade. Über einen neuen Versuch der Letztbegründung praktischer Sätze‹, *Zeitschrift für Allgemeine Wissenschaftstheorie*, XVI/2, 1985, S. 341-356.

(A121) ›Rudolf Haller und das Münchhausen-Trilemma. Bemerkungen zur neuesten Version der Hallerschen Kritik‹, *Conceptus*, Jg. XIX, Nr. 48, 1985, S. 101-102.

(A122) ›Anmerkungen zum ökonomischen Denken‹, in: *Konstanzer Blätter für Hochschulfragen*, Jg. XXIII, Heft 1, 86, Dez. 1985, S. 6-17.

1986

(A123) ›Freiheit und Ordnung. Der europäische Beitrag zur Lösung des ordnungspolitischen Problems‹, in Max Kaase (Hrsg.), *Politische Wissenschaft und politische Ordnung. Analysen zur Theorie und Empirie demokratischer Regierungsweise, Festschrift zum 65. Geburtstag von Rudolf Wildenmann*, Westdeutscher Verlag, Opladen 1986, S. 61-69.

(A124) ›Regole metodologiche e regole democratiche‹, *Biblioteca della libertà*, 92, Torino 1986.

(A125) ›Law as an Instrument of Rational Practice‹, in: Terence Daintith/ Günther Teubner (ed.), *Contract and Organization. Legal Analysis in the Light of Economic and Social Theory*, Berlin/New York 1986, de Gruyter, S. 25-51. (B28)

(A126) ›Erkenntnis und Gestaltung der Wirklichkeit‹, in: Kurt Friedrich Bohrer (Hrsg.), *Wirtschaft und Kultur. Festschrift für Walter Mönch zum 80. Geburtstag*, Heidelberg (Julius Groos Verlag) 1986, S. 17-32.

(A127) ›Philosophie als Engagement für kritische Vernunft, in Kurt Salamun (Hrsg.), *Was ist Philosophie?*, 2. Aufl., Tübingen (Mohr Siebeck) 1986, S. 237-251 (Neuer Aufsatz. Di erste Auflage enthielt A34.)

(A128) ›Erkenntnisfortschritt und Kulturentwicklung‹, in: *Wirtschaft und Wissenschaft im Wandel. Festschrift für Dr. Carl Zimmerer zum 60. Geburtstag, gewidmet von seinen Freunden*, Fritz Knapp Verlag, Frankfurt am Main 1986.

1987

(A129) ›Zum Problem der Unternehmensverfassung. Sozialtechnologische Aspekte des Verfassungsproblems‹, in: Wolfgang Dorow (Hrsg.), *Die Unternehmung in der demokratischen Gesellschaft. Günter Dlugos zum 65. Geburtstag gewidmet*, De Gruyter, Berlin/New York 1987, S. 3-11.

(A130) ›Is Socialism inevitable? Historical prophecy and the possibilities of reason‹, in: Svetozar Pejovich (Hrsg.), *Socialism: institutional, philosophical and economical issues*, Kluwer Academic Publishers, Dordrecht, Boston, Lancaster 1987. (B28; deutsche Fassung siehe B18, S. 60-103 und A191.)

(A131) ›Die angebliche Paradoxie des konsequenten Fallibilismus und die Ansprüche der Transzendentalpragmatik‹, *Zeitschrift für Philosophische Forschung*, 41, Heft 3, (A1987), S. 421-428. (Kap. 3 in B31.)

1988

(A132) ›Die Suche nach dem Fundament der Erkenntnis: Husserl, Heidegger und die Erlanger Schule‹, *Il Cannocchiale*, 3, 1986, S. 3-10.

(A133) ›Die ökonomische Tradition und ihr Erkenntnisprogramm‹ in: Günther Schanz/ Saburo Kojima (Hrsg.), *Wirtschaftswissenschaft und kritischer Rationalismus*.

Wissenschaftlicher Austausch zwischen Deutschland und Japan (japanisch), Tokio 1988.

(A134) ›Critical Rationalism. The Problem of Method in Social Sciences and Law‹, *Ratio Juris*, Volume 1, Number 1, March 1988, S. 1-19.

(A135) ›Realismo critico e concezione 'Impura' della conoscenza‹, *Clinamen*, 1, 1, settembre-dicembre 1988, S. 17-26.

(A136) ›Hermeneutics and Economics. A Criticism of Hermeneutical Thinking in the Social Sciences‹, *Kyklos*, Volume 41, Fasc. 4, 1988, S. 573-602. (B28; Deutsch und neu bearbeitet in B22. Italienisch in A203)

(A136a) Reply to Lord Alford, Newsletter (Editor Fred Eidlin), Vol 3 (No 3 & 4), p. 13-14, July 1988.

1989

(A137) ›Ritorno al Mito? Una tendenza connessa alla sfiducia verso il pensiero scientifico‹, in: *Prometeo*, Anno 7, 1989, S. 115-120.

(A138) ›Die Möglichkeit der Erkenntnis. Zur Kritik der reinen Erkenntnislehre im Lichte des kritischen Rationalismus‹, in: Kurt Salamun (Hrsg.), *Karl R. Popper und die Philosophie des kritischen Rationalismus, zum 85. Geburtstag von Karl R. Popper*, Amsterdam/Atlanta (Rodopi)1989, S. 3-18.

(A139) ›Georg Simmel und das Begründungsproblem. Ein Versuch der Überwindung des Münchhausen-Trilemmas‹, in: Wolfgang L. Gombocz, Heiner Rutte, Werner Sauer (Hrsg.), *Traditionen und Perspektiven der analytischen Philosophie. Festschrift für Rudolf Haller*, Wien 1989, S. 258-264. (Wenig verändert als Anhang II zur 5. Aufl. von B3.)

(A140) ›Hösles Sprung in den objektiven Idealismus. Über die Verwirrungen eines ganz gewöhnlichen Genies‹, *Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie*, XX/1, 1989, S. 124-131.

(A141) ›Hermeneutik als Heilmittel? Der ökonomische Ansatz und das Problem des Verstehens‹, *Analyse und Kritik. Zeitschrift für Sozialwissenschaften*, 11/1, 1989, S. 1-22. (Neu bearbeitet im Kap. V in B22.)

(A142) ›Kritischer Rationalismus‹, in: Helmut Seiffert/Gerard Radnitzky (Hrsg.), *Handlexikon zur Wissenschaftstheorie*, Ehrenwirth-Verlag, München 1989, S. 177-182.

(A143) ›Zur Kritik der reinen Religion. Über die Möglichkeit der Religionskritik nach der Aufklärung‹, in: Salamun, Kurt (Hrsg.), *Aufklärungsperspektiven. Weltanschauungsanalyse und Ideologiekritik*, Tübingen 1989, Verlag Mohr (Siebeck), S.99-115. (Neu bearbeitet im Kap. VII in B22; auch in B30.)

1990

(A144) ›Methodologischer Individualismus und historische Analyse‹, in: Karl Acham/Winfried Schulze (Hrsg.), *Teil und Ganzes. Zum Verhältnis von Einzel- und Gesamtanalyse in Geschichts- und Sozialwissenschaften*, Beiträge zur Historik, Band 6, München 1990, S.219-239. (Neu bearbeitet im Kap. IV in B22.)

(A145) ›Der Mythos des Rahmens am Pranger. Anderssons Antwort auf die wissenschaftsgeschichtliche Herausforderung‹, *Zeitschrift für philosophische Forschung*, Band 44 (1990), 1, S.85-97.

(A146) ›Die Verfassung der Freiheit. Bedingungen der Möglichkeit sozialer Ordnung‹, in: Odo Marquard (Hrsg.), *Einheit und Vielheit. XIV. Deutscher Kongress für Philosophie (A1987)*, Hamburg 1990, Meiner-Verlag, S.253-276. Auch in: Kurt Salamun (Hrsg.), *Moral und Politik aus der Sicht des Kritischen Rationalismus*, Amsterdam-Atlanta (Rodopi) 1991, S. 13-42; (auch in B30.)

(A147) ›Abschied vom illusionären Denken‹, in: Karlheinz Deschner (Hrsg.), *Woran ich glaube*, Gütersloh (Verlag Gerd Mohn) 1990, S. 14-22.

Aufsätze 1991-2000 (Aufsätze A148 bis A196)

1991

(A148) ›Le rationalism critique, la controverse positiviste et le problème de l'unité des sciences Sociales‹, in: Renee Bouveresse/ Herve Barreau (eds.), *Karl Popper, Science et Philosophie*, Librairie Philosophique J.Vrin, Paris 1991, p. 283-301.

(A149) ›Heidegger, la scienza e il linguaggio‹, in: *Rivista di Filosofia* 83, 1991, S.163-192. (Übersetzung eines von der Universität und dem Goethe-Institut veranstalteten Vortrages am 6. Nov. 1990 in Turin; deutsch im Kap. V in B22.)

(A150) ›Erkenntnis, Recht und soziale Ordnung. Zur Rechts- und Sozialphilosophie des kritischen Rationalismus‹, in: Robert Alexy, Ralf Dreier, Ulfrid Neumann (Hrsg.), *Rechts- und Sozialphilosophie in Deutschland heute. Beiträge zur Standortbestimmung*, Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie ARSP Beiheft 44, Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 1991, S.16-29.

(A151) ›Erkenntnis und soziale Ordnung. Zur Sozialphilosophie des kritischen Rationalismus‹, in: Norbert Leser/ Josef Seifert/ Klaus Plitzner (Hrsg.), *Die Gedankenwelt Sir Karl Poppers. Kritischer Rationalismus im Dialog*, Heidelberg (Carl Winter Universitätsverlag) 1991, S.204-224.

(A152) ›Der Wiener Kreis und die Problematik der Rationalität‹, in: Paul Kruntorad (Hrsg.), *Jour Fixe der Vernunft. Der Wiener Kreis und die Folgen*, Wien (Verlag Holder-Pichler-Tempsky) 1991, S.56-68.

1992

(A153) ›Zur Kritik der reinen Jurisprudenz. Recht und Rechtswissenschaft in der Sicht des kritischen Rationalismus‹, *Internationales Jahrbuch für Rechtsphilosophie und Gesetzgebung*, Wien, S. 343-357. (Neu bearbeitet im Kap. VI in B22.)

(A154) ›Zur Frage einer rationalen Dogmatik. Bemerkungen zu Robert Walters Kritik‹, *Internationales Jahrbuch für Rechtsphilosophie und Gesetzgebung*, S.363-364.

(A155) ›Die Wertfreiheitsproblematik und der normative Hintergrund der Wissenschaften‹, in: Hans Lenk/Matthias Maring (Hrsg.), *Wirtschaft und Ethik*, Stuttgart (Reclam), S.82-100.

(A156) ›Wissenschaftliche Erkenntnis und religiöse Weltauffassung‹, in: Jürgen Audretsch (Hrsg.), *Die andere Hälfte der Wahrheit. Naturwissenschaft, Philosophie, Religion*, München (C.H.Beck), S.113-133.

(A157) ›Ragioni per non credere‹, in: *Biblioteca della libertà*, 27 (1992), S.21-38.

1993

(A158) ›Zum Problem der Wahrheit ethischer Überzeugungen‹ (polnisch), in: *Prawda Moralna Dobro Moralne. Księga Jubileuszowa dedykowana Pani Profesor Iji Lazari-Pawłowskiej*, Lodz 1993, Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego, S. 14-15.

(A159) ›Some remarks on reasons in explaining human action‹, *International Studies in the Philosophy of Science*, Vol. 7 No.1, 1993, S. 25-27.

(A160) ›Limiti del neotomismo‹, in: *Biblioteca della libertà*, 28, 1993, S.85-88.

(A161) ›Das Gewissheitsbedürfnis und die Suche nach Wahrheit. Ideologisches Denken zwischen Fundamentalismus und Pragmatismus‹, in: Friedrich Schneider/ Rudolf Strasser/ Karl Vodrazka (Hrsg.), *Pragmatismus versus Fundamentalismus*, Wien (Verlag Orac) 1993, S.11-30.

(A162) ›Dialektische Denkwege. Jürgen Habermas und der kritische Rationalismus‹, in: Hans Albert/Kurt Salamun (Hrsg.), *Mensch und Gesellschaft aus der Sicht des kritischen Rationalismus*, Editions Rodopi B.V., Amsterdam/Atlanta 1993, S.11-40. (Siehe auch die verbesserte Fassung A164.)

(A163) ›Formen des religiösen Pragmatismus‹, in: Edgar Dahl (Hrsg.), *Die Lehre des Unheils. Fundamentalkritik am Christentum*, Hamburg (Carlse Verlag) 1993, S.108-119. (Erweiterte Fassung von A96 und so aufgenommen in Kap. IV von B29.)

(A164) ›Ein hermeneutischer Rückfall. Jürgen Habermas und der kritische Rationalismus‹, *Logos*, Band 1,1993/94, S. 3-34. (Verbesserte Fassung von A162; wurde in veränderter Weise zum Kap. VIII in B22.)

1994

(A165) ›Epistemologia delle scienze sociali‹, in: *Enciclopedia delle scienze sociali*, Vol. III, Roma, S. 592-605.

1995

(A166) ›Religion, Science, and the Myth of the Framework‹, in: I.C.Jarvie/ N.Laor (eds), *Critical Rationalism, Metaphysics and Science. Essays for Joseph Agassi*, Vol. I, Kluwer Acad. Publishers, S.41-58.

(A167) ›Rationale Ethik als kognitives Projekt? Zu Hans Jürgen Wendels Analyse des Problems‹, *Logos*, Band 2, Heft 1, (1995), S.95-101.

(A168) ›Commentary on Bernholz‹, in: Gerard Radnitzky/ Hardy Bouillon (Hrsg.), *Values and the Social Order*, Vol. I: *Values and society*, S. 251-254, Avebury, Aldershot/ Brookfield USA/ Hong Kong/ Singapore/ Sidney.

(A169) ›The Ideal of Liberty and the Problem of the Social Order‹, in: Dino Fiorot (Hg), *Ordino, Conflitto e Libertà nei Grandi Mutamenti del Nostro Tempo*, G. Giappichelli Editore, Torino, S.1-30. (Englisch in B28; deutsch in B23.)

(A170) ›Intellektueller Humanismus. Theodor Geiger als Ideologiekritiker und als Vertreter der Aufklärung‹, in: Siegfried Bachmann (Hrsg.), *Theodor Geiger, Soziologe in einer Zeit ›zwischen Pathos und Nüchternheit‹. Beiträge zu Leben und Werk*, Berlin (Duncker & Humblot), S. 85-106.

(A171) ›Karl Popper (1902-1994)‹, *Journal for General Philosophy of Science*, Vol. 26, S. 207-225, 1995.

1996

(A172) ›Anmerkungen zum Fundamentalismus, in: Kurt Salamun (Hrsg.), *Geistige Tendenzen der Zeit. Perspektiven der Weltanschauungstheorie und Kulturphilosophie*, Peter Lang, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ New York/ Paris/ Wien, S.85-111.

(A173) ›Realität und menschliche Erfahrung. Zur Problematik der Erfahrung im transzendentalen Realismus‹, in: Jürg Freudiger/Andreas Graeser/Kluus Petrus (Hrsg.), *Der Begriff der Erfahrung in der Philosophie des 20.Jahrhunderts*, München (C. H. Beck), S. 93-110. (Erweitert zur Einleitung und Kap. 5, ›Vom transzendentalen Denken...‹ in B31.)

(A174) ›Mein Umweg in die Soziologie. Vom Kulturpessimismus zum kritischen Rationalismus‹, in: Christian Fleck (Hrsg.), *Wege zur Soziologie. Autobiographische Notizen*, Opladen (Leske + Budrich), S.17-37. (Überarbeitung und Ergänzung der autobiographischen Einleitung zu B12; auch in B30.)

(A175) ›Soziologie und soziale Ordnung. René König und die soziologischen Traditionen‹, in: *René-König-Nachrichten*, Heft 2, August 1996, Köln, S.8-18, auch in: Günther Lüschen (Hrsg.), *Das Moralische in der Soziologie*, Westdeutscher Verlag, Opladen/Wiesbaden 1998, S.49-57.

(A176) ›Der Mythos des Rahmens und der moderne Antirealismus. Zur Kritik des idealistischen Rückfalls im gegenwärtigen Denken‹, in: Volker Gadenne/ Hans-Jürgen Wendel (Hrsg.), *Rationalität und Kritik*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1996, S.9-28. (Auch in B30; italienisch ›Il mito del quadro concettuale e il moderno antirealismo‹, in: *Nuova Civiltà delle Macchine*, Anno XX, N. 1, 2002, S. 43-50.)

1997

(A177) ›Karl Popper: Leben und Werk‹, in: Friedrich Stadler (Hrsg.), *Bausteine wissenschaftlicher Weltauffassung. Vorträge des Instituts Wiener Kreis 1992-1995*, Wien/New York (Springer), S. 55-74.

(A178) ›Wiara i wiezda. Teologia i idea podwojnej prawdy‹, *Nomos. Kwartalnik Religioznawczy*, Nr.12/13, Krakow 1996, S.53-67. (Polnische Übersetzung von Kap.V, Abschnitt 17 und 18, Traktat über kritische Vernunft B3.)

(A179) ›The Conflict of Science and Religion: Religious Metaphysics and the Scientific World View as Alternatives‹, *Journal of Institutional and Theoretical Economics* (JITE), Vol.153 (1), 1997, S.216-234. (B28, englisch, Vorlesung auf dem Symposium *Religion and Economics* in Wallerfangen, Juni 1996. Deutsch in Kap. IV von B29; polnisch in A184.)

(A180) ›La svolta ermeneutica e la tradizione del pensiero critico‹, *Rivista di filosofia*, LXXXVIII, N. 2, (1997), S. 171-196.

(A181) ›Scienza giuridica ed ermeneutica. Il diritto come patto sociale e il compito della giurisprudenza‹, *Ars Interpretandi. Annuario di ermeneutica giuridica*, 2, S. 231-246. (deutsch im gleichen Band S. 377-384).

(A182) ›Die Idee der Freiheit und der Wohlfahrtsstaat. Zu Hardy Bouillons Rekonstruktion der liberalen Kritik‹, *Zeitschrift für philosophische Forschung*, Band 51, S. 611-620.

1998

(A183) ›Pragmatismus und kritischer Rationalismus. Zur Rolle pragmatistischer Tendenzen im modernen Denken‹, in: Volker Gadenne (Hrsg.), *Kritischer Rationalismus und Pragmatismus*, Amsterdam/Atlanta (Rodopi), S.19-36.

(A184) ›Konflikt pomiedzy mauka a religia: metafizyka religijna i naukowy obraz swiata jako alternatywy‹, in: *NOMOS. Kwartalnik Religioznawczy*, Nr. 20/21 Krakow, S.5-30. (Polnische Übersetzung von A179.)

(A185) ›La difesa della ragione pratica proposta da figal‹, *Ars Interpretandi. Annuario di ermeneutica giuridica*, 3, 1998, S. 207-211.

(A186) ›Der Naturalismus und das Problem des Verstehens‹, in: B. Kanitscheider, F.J.Wetz, B. Suchan (Hrsg.), *Hermeneutik und Naturalismus*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1998, S. 3-20.

1999

(A187) ›Die Soziologie und das Problem der Einheit der Wissenschaften‹, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 51/2 (1999), S. 215-231.

(A188) ›Kritischer Rationalismus. Vom Positivismusstreit zur Kritik der Hermeneutik‹, in: Albert/ Schnädelbach/ Simon-Schäfer (Hrsg.), *Renaissance der Gesellschaftskritik?*

(Bamberger Hegelwoche 1998), Bamberg (Universitätsverlag) 1999, S. 15-43, 71-74, 78, 85, 92-93, 95, 98, 104-106, 108-111.

(A188a Zeitungsartikel) ›Unverdienter Sieg‹, zu Habermas 70. Geburtstag in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 138 (18.6.1999), S. 52.

(A189) ›Science and the Social Order‹ (Vorlesung am *Center of the Study of Public Choice* am 24. Sept. 1990 in Fairfax, VA.)

2000

(A190) ›La pretesa della pragmatica trascendentale alla luce del fallibilismo conseguente‹, *Quaderni Interdisciplinari 2, Metodologia delle Scienze Sociali*, Cosenza, Pellegrini Editore, S. 11-56. (Italienische Übersetzung des Kap. IV von B16.)

(A191) ›Ist der Sozialismus unvermeidbar? Historische Prophetie und die Möglichkeit der Wissenschaft‹. *Liberal aktuell. Zeitschrift für Liberale aller Richtungen aus allen Parteien*, Heft Nr. 59/1999, S. 44-60, Heft Nr. 60/2000, S. 29-49. (Deutsche Fassung von A130; B18, S. 60-103.)

(A192) ›Erkenntnis und Moral. Ein Nachtrag zum Positivismusstreit‹, J. Baechler, F. Chazel, R. Kamrane (Hrsg.), *L'acteur et ses raisons. Mélanges en l'honneur de Raymond Boudon*, Paris (Presses Universitaires de France) 2000, p. 313-325.

(A193) ›Methodologischer Revisionismus und diskursive Rationalität, Bemerkungen zur Methodendiskussion in den Sozialwissenschaften‹, *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 25 (1), (2000), S. 29-45.

(A193a) ›Geschichtswissenschaft als hypothetisch-deduktive Disziplin - Zur Kritik des methodologischen Historismus‹, *Mannheimer Vorträge*, 3 (2000), Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung.

(A194) ›Wissenschaftliche Erkenntnis und religiöse Weltauffassung‹, in: Wolfgang Schluchter (Hrsg.), *Kolloquien des Max-Weber-Kollegs VI-XIV*, (1999-2000), Erfurt, S. 31-57. (Auch in B29, S. 138-166.)

(A195) ›Der Fall Fritze und die Freiheit der Wissenschaft‹ (Titel fehlt wg. Druckfehler), in: Uwe Backes, Eckhard Jesse (Hrsg.), *Extremismus & Demokratie*, 12. Jg. (2000), S. 140-146, Baden-Baden (Nomos).

(A196) ›Versuch einer Antwort. Zu Heiner Ruttes Fragen an den kritischen Rationalismus‹; in: *Geschichte und Gegenwart* (2000) 19. Jgg. (4), S. 243-248.

Aufsätze 2001-2010 (Aufsätze A197 bis A226 f.)

2001

(A197) ›Zum Problem einer adäquaten sozialen Ordnung, in: Hans G. Nutzinger (Hrsg.), *Zum Problem der sozialen Ordnung. Beiträge zur Ehrenpromotionsfeier von*

Hans Albert an der Universität GH Kassel, Marburg (Metropolis) 2001, S. 23-34.
(Enthält bis dato Hans Alberts Liste seiner Monographien.)

(A198) ›Der methodologische Revisionismus und die Abgrenzungsproblematik‹, in: Dariusz Aleksandrowicz, Hans Günther Ruß (Hrsg.), *Realismus, Disziplin, Interdisziplinarität*, Amsterdam-Atlanta (Rodopi) 2001, S. 111-130.

(A199) ›Der Kritizismus auf dem Prüfstand. Antworten und Kommentare‹, *Aufklärung und Kritik*, Sonderheft 5 (2001), S. 128-139. (Repliken auf Aufsätze von G. Streminger, H. J. Niemann, M. Schmidt-Salomon, H. Schauer, L. Fritze, A. Pfahl-Traugber und G. Engel im selben Heft.)

(A200) ›Das Rahmenproblem und die disziplinäre Arbeitsteilung. Konsequenzen des methodologischen Revisionismus‹, in: Rainer Born, Otto Neumaier (Hrsg.), *Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft. Miteinander denken - voneinander lernen*, Akten des VI. Kongresses der Österreichischen Gesellschaft für Philosophie, Linz, 1.-4. Juni 2000, Wien, S. 42-60. Erweiterte Fassung in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 53, Heft 4 (2001), S. 625-640.

(A201) ›Griechenland und die Tradition der Kritik‹, in: *Festreden*, Band 32, Staatsuniversität Athen, S. 873-882.

2002

(A202) ›Hans Albert, Critical Rationalism and Universal Hermeneutics‹, in Jeff Malpas, Ulrich Arnsward, Jens Kertscher (Hrsg.), *Gadamer's Century. Essays in Honor of Hans-Georg Gadamer*, M.I.T. Press, March 2002, S. 15-24.

(A203) ›Ermeneutica ed economia. Una critica del pensiero ermeneutico nelle scienze sociali‹, in: Hans Albert/Darion Antiseri, *Epistemologia, ermeneutica e scienze social*, Luiss Edizioni, Roma, S. 9-50. (Übersetzung von A136; bei A136 weitere Verweise.)

(A204) ›Varianten des kritischen Rationalismus‹, in: J. M. Böhm, H. Holweg, C. Hooch (Hrsg.), *Karl Poppers kritischer Rationalismus heute. Zur Aktualität kritisch-rationaler Wissenschaftstheorie*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2002, S. 3-22.

(A205) ›Freiheit, Recht und Demokratie. Zur Wirkungsgeschichte der Sozialphilosophie Karl Poppers‹, in: H. Kiesewetter, H. Zenz (Hrsg.), *Karl Poppers Beiträge zur Ethik*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2002, S. 1-16.

(A206) ›Popper e il XX secolo. Al centro di tre battaglie filosofiche‹, in: *Reset*, luglio-agosto 2002 (72): ›Karl Popper oggi. A cento anni dalla nascita‹, Milano, S. 47-55.

(A207) ›Il mito del quadro concettuale e il moderno antirealismo‹, in: *Nuova Civiltà delle Macchine*, Anno XX, No.1, S.43-50. (Italienische Fassung von A176.)

(A208) ›Ritorno al realismo. Il razionalismo critico e la filosofia moderna‹, in: Massimo Mori (Hrsg.), *Filosofi tedeschi a confronto*, Il Mulino, Bologna, S.15-37, Marsilio Editori, Venezia, S.91-112. (Text von A206).

2003

(A209) ›Karl Popper e la filosofia del XX secolo‹, in: Bruno Lai (Hrsg.), *Popper liberale riformista*, Marsilio Editore, Venezia, S. 91-112.

(A210) ›Maxas Weberfis ir siuolaikinis socialinis mokslas‹, in: *Politologija*, 2003/1 (29), 5.160-172.

(A211) ›Rückkehr zum Realismus. Vom Erkenntnisproblem (zum Problem) der sozialen Ordnung‹, in: *Technische Mitteilungen*, Organ des Hauses der Technik e.V., Essen, 96. Jahrgang 1/03, S. 14-23. (Die eingeklammerten Worte wurden versehentlich weggelassen.)

(A212) ›Il problema Bella cornice e la divisione disciplinare del lavoro. Conseguenze del revisionismo metodologico‹, in: Enrico Donaggio (Hrsg.), *Filosofia, storia e societa. Omaggio a Pietro Rossi*, Societa editrice, Il Mulino, Bologna, S.117-137. (Ital. Fassung von A200.)

(A213) ›Karl Popper und die Philosophie des 20. Jahrhunderts‹, in: Absolventum e.V. (Hrsg), *Festschrift, Universität Mannheim*, Chroma Druck und Verlag GmbH, S. 311-319.

(A214) ›Erinnerung an Carl Zimmerer‹, in: Horst Albach/Willy Kraus (Hrsg.), *Werte, Wettbewerb und Wandel. Botschaften für morgen. Gedenkschrift für Carl Zimmerer*, Wiesbaden (Deutscher Universitätsverlag), S. 3-7.

(A215) ›Der Geist von Alpbach‹, *Die Furche. Wochenzeitung für Gesellschaft, Politik, Kultur, Religion und Wirtschaft*, Europäisches Forum Alpbach, August 2003, S. 1.

(A216) ›Hermeneutik und Realwissenschaft. Die Sinnproblematik und die Frage der theoretischen Erkenntnis‹, Abdruck von (A65) in: Axel Bühler (Hrsg.) *Hermeneutik. Basistexte zur Einführung in die wissenschaftstheoretischen Grundlagen von Verstehen und Interpretation*, SYNCHRON, Wissenschaftsverlag der Autoren, Heidelberg, S. 23-58.

(A217) ›Zur Erkenntnisproblematik nach Darwin‹, in: Wolfgang Buschlinger/Christoph Lütge (Hrsg.), *Kaltblütig. Philosophie von einem rationalen Standpunkt. Festschrift für Gerhard Vollmer zum 60. Geburtstag*, Stuttgart/Leipzig (S. Hirzel Verlag), S. 23-38.

(A218) ›Weltauffassung, Wissenschaft und Praxis. Bemerkungen zur Wissenschafts- und Wertlehre Max Webers‹, in: Gert Albert/Agathe Bienfait/Steffen Sigmund/Claus Wendt (Hrsg.), *Das Weber-Paradigma. Studien zur Weiterentwicklung von Max Webers Forschungsprogramm*, Tübingen (Mohr Siebeck), S. 77-96.

2004

(A219) ›Ein streitbarer Philosoph. Ernst Topitsch zum Gedächtnis‹, *Aufklärung und Kritik*, Sonderheft 8/2004, S. 7-14.

(A220) ›Die soziale Dimension der Erkenntnis und die Verfassung der Wissenschaft‹, in: Reinhard Neck/Kurt Salamun (Hrsg.), *Karl Popper - Plädoyer für kritisch-rationale Wissenschaft*, Frankfurt/M. (Peter Lang), Kap. 2, S. 25-41.

2005

(A221) ›Wirtschaft, Politik und Freiheit. Das Freiburger Erbe‹, in: Niles Goldschmidt (Hrsg.), *Wirtschaft, Politik und Freiheit. Freiburger Wirtschaftswissenschaftler und der Widerstand*, Tübingen (Mohr Siebeck), S. 405-419.

(A222) ›Die Methodologie und die Normierung der Erkenntnispraxis. Zur Frage nach dem Charakter und den möglichen Aufgaben der Wissenschaftslehre‹, in: Bernward Gesang (Hrsg.), *Deskriptive oder normative Wissenschaftstheorie?*, Frankfurt/Paris/Ebikon/Lancaster/New Brunswick (Ontos Verlag), S. 167-176.

(A223) ›Religiöser Fundamentalismus und Drittes Reich. Zur Analyse der nationalsozialistischen Weltanschauung‹, in: Kurt Salamun (Hrsg.), *Fundamentalismus ›interdisziplinär‹*, Wien (Lit Verlag), S. 85-116.

(A224) ›Normative Relevanz und normativer Gehalt. Zum Problem der ethischen Bedeutung des ökonomischen Denkens‹, in: Th. Beschoner, Th. Eger (Hrsg.), *Das Ethische in der Ökonomie. Festschrift für Hans G. Nutzinger*, Marburg (Metropolis) 2005, S. 25-37.

2006

(A225) ›Hans Küngs Rettung des christlichen Glaubens. Ein Missbrauch der Vernunft im Dienste menschlicher Wünsche‹, *Aufklärung und Kritik* 1 (2006), S. 7-39. Volltext: Text im Internet: http://www.gkpn.de/albert_kueng.pdf

(A226) ›Joseph Ratzingers Apologie des Christentums. Bibeldeutung auf der Basis einer spiritualistischen Metaphysik‹, *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte*, erscheint demnächst.

Siglenliste der Bücher

Abkürzungen (Siglen) für die Bücher von Hans Albert:

AuS, *Aufklärung und Steuerung*, Hamburg (Hoffmann und Campe) 1976.

EdTh, *Das Elend der Theologie*, Hamburg (Hoffmann und Campe) 1979; erweiterte Neuauflage, Aschaffenburg (Alibri) 2005.

EuS, *Erkenntnislehre und Sozialwissenschaft – Karl Poppers Analyse sozialer Zusammenhänge* (Picus, Wien 2003)

FuO, *Freiheit und Ordnung*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1986.

HA-Fey, *Paul Feyerabend, Hans Albert, Briefwechsel* (Hrsg. Wilhelm Baum), Frankfurt/M. (Fischer) 1997.

HA-KP, *Hans Albert - Karl Popper - Briefwechsel 1958 -1994*. Hrsg. von Martin Morgenstern und Robert Zimmer, 285 Seiten, Frankfurt/M. (Fischer TB) 2005.

HAL, *Hans Albert Lesebuch*, UTB, Tübingen (Mohr Siebeck) 2001.

HV, *Friedrich A. von Hayek Vorlesung 1994*, Freiburg-Berlin-München 1999.

KdrE, *Kritik der reinen Erkenntnislehre*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1987.

KdrH, *Kritik der reinen Hermeneutik - Der Antirealismus und das Problem des Verstehens*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1994.

KdtD, *Kritik des transzendentalen Denkens*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2003.

KR, *Kritischer Rationalismus*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2000.

KuK, *Konstruktion und Kritik*, Hamburg (Hoffmann und Campe) 1972.

KVmP, *Kritische Vernunft und menschliche Praxis*, Verlag Philipp Reclam jun., Stuttgart 1977, Universalbibliothek N. 9874 (2), 2. Ausgabe, durchgesehen und ergänzt.1984.

MuE, *Marktsoziologie und Entscheidungslogik. Zur Kritik der reinen Ökonomik*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1998.

PfKR, *Plädoyer für kritischen Rationalismus*, München (Piper) 1971.

PosStr, Adorno et al. (Hrsg.), *Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie*, Neuwied 1969.

RaR, *Rechtswissenschaft als Realwissenschaft*, Baden-Baden 1993.

THW, *Theologische Holzwege. Gerhard Ebeling und der rechte Gebrauch der Vernunft*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1973.

TkV, *Traktat über kritische Vernunft*, 5. Aufl. UTB, Tübingen (Mohr Siebeck) 1991.

TrP, *Traktat über rationale Praxis*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1978.

WAJV, Walther-Adolf-Jöhr-Vorlesung: *Die Idee rationaler Praxis und die ökonomische Tradition*, St. Gallen 1995.

WuFdV, *Die Wissenschaft und die Fehlbarkeit der Vernunft*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1982.

Konkordanz

- **Konkordanz:** Beziehungen zwischen den verschiedenen Arbeiten Hans Alberts. Es handelt sich um verbesserte, teils völlig umgearbeitete, manchmal auch gekürzte oder übersetzte Versionen von Aufsätzen in den verschiedenen Büchern.
- **Erste Spalte:** Nr. der Monographie in der *Liste der Bücher* oben.
- **Zweite Spalte:** Abkürzung des Titels gemäß der *Siglenliste* oben.
- **Dritte Spalte:** Nr. der ersterschiedenen Version des verwendeten Aufsatzes gemäß der *Publikationsliste der wissenschaftlichen Artikel* oben.
- **Vierte Spalte:** Übersetzungen im Ganzen ("G") oder in Teilen ("Kap."); Nummern der Aufsätze, wenn nicht "S." für "Seite" steht.

Monographie	Sigle	Aufsatz	Übersetzung
B2	MuE	14, 32, 38, 41	keine Übersetzung
B3	TkV	34, 38, 50, 82, 139	G: engl/ span/ ital/ portug/ jap
B4	PosStr	40, 47, 60a	G: engl/ ital/ span/ franz/ jap/ ungar
B5	PkR	34, 44, 59, 64, 65	G: ital/ jap
B6	KuK	25, 40, 47, 50, 54, 56, 61, 63, 66, 68, 69, 71, 75	keine
B7	HW		G: ital
B8	TT	Kap. I von B31	
B9	AuS	33, 38, 51, 70, 76, 81	
B12	KVmP	65, 69, 70	
B13	Etica	25	
B14	TrP	51, 69, 71, 83	
B15	EdTh	89, 96	G: span/ ital
B16	WuF	100, 103, 104, 105, 106, 189	Kap. III engl (A103, B28); Kap. IV: ital (190))
B17	Scienza	81, 102	G: ital.
B18	FuO	113, 115, später 191	S.60-S.103: engl. in 130
B19	KdrE	93, 99, 100, 103	
B22	KdrH	65, 136, 141, 143, 144, 149, 153, 164	
B23	HV		G: 169
B27	MuE	14, 32, 41, 46, 55, 86, 97	
B28	SocSci	42, 92 (dt. 100), 95, 103, 125, 130, 136, 169, 179	
B29	KR	64, 96, 111, 163, 179, P-2, später: 194	
B30	HAL	174, 69, 83, 104, 176, 93, 79, Kap. III aus B3, 99, 71, 38, 146, 143, P-6	
B31	KdtD	B8, Kap. IV aus B16, 131, 173 (erweitert)	

Interviews, Fragebögen, Parodien usw.

Interviews:

- (1) ›Kritischer Realismus, konsequenter Fallibilismus und methodischer Rationalismus. Gespräch mit Hans Albert‹, in: *Information Philosophie*, 1982, Oktober, S. 14-16 und *Information Philosophie* 1982, Dezember 5, S. 14-20.
- (2) ›Viaggi attraverso il mondo 3: La Filosofia. Dario Antiseri intervista Hans Albert‹, *Mondo Operaio*. Rivista mensile del Partito Socialista Italiano, febbraio 1986, 2, p. 122-128. Auch in Dario Antiseri, *Teoria della razionalità e scienze sociali*, Borla, Roma 1989, S. 116-132 (erster Anhang).
- (3) ›Hans Albert. Gespräch mit Florian Rötzer‹, in: Florian Rötzer (Hrsg.), *Denken, das an der Zeit ist*, edition Suhrkamp 1406, Neue Folge 406, Frankfurt (Suhrkamp Verlag) 1987, S. 34-51.
- (4) ›Respuestas di Hans Albert. Correspondencia de A. Cortina y J. Conill con el profesor Hans Albert‹, in: *Estudios filosoficos*, Volumen XXXVI, Mayo-Agosto 1987, S. 395-405.
- (5a) ›Hans Albert, ein streitbarer Philosoph verlässt die Uni‹, Interviewer: Philipp Hartmann und Martin Welker, *Transmitter* Nr. 28, 7. Jg., 1989.
- (5b) ›Hans Albert on Rational Choice Theory‹, interviewed by Fred Eidlin, *Newsletter* 4 (1/2) 1989.
- (6) Lothar Fritze, ›Gespräch mit Hans Albert‹, in: *Sinn und Form. Beiträge zur Literatur*, 44. Jahr, 1992, 3. Heft, S. 380-390.
- (7) ›Über die Fallibilität des Fallibilismus und andere Dinge. Hans Albert, Philosoph des kritischen Rationalismus‹, Interviewer: Peter Siller, in: *Das Urteil. Die Fachschaftszeitung der FI-Jura*, Heidelberg, 24. Ausgabe, Juni 1995, S.53-64, in kürzerer Fassung auch in: *Information Philosophie*, Oktober 1996, 4, S.28-34.
- (8) ›Es wird ja unheimlich viel geschrieben‹, Interviewer: Hermann Angerer, Klaus Rathe, Julian Reiss, *Prisma*, Studentenzeitschrift der Universität St. Gallen, Nr.240, Juli 1996, SS.30-33.
- (9) ›Der Lügenbaron und die Letztbegründung‹, in: Dagmar Borchers/ Olaf Brill/ Uwe Czaniera (Hrsg.), *Einladung zum Denken. Ein kleiner Streifzug durch die Analytische Philosophie*, Verlag Holder-Pichler-Tempsky, Wien 1998, S.64-70.
- (10) ›Der Teufel steckt im Detail‹, *Zeitschrift für humanistische Sozialwissenschaft* 4 (1999), S. 3-19.
- (11) ›Plädoyer für Kritische Vernunft. Der Philosoph und Sozialwissenschaftler Hans Albert‹. *MIZ* 30, Jg. 2001, S. 30-35; interviewt von Michael Schmidt-Salomon.
- (12) Lorenzo Fossati (Mailand): ›Wir sind alle nur vorläufig - Interview mit Hans Albert‹, in: *Aufklärung und Kritik* 2/2002, S. 6-18. Italienisch: "Noi tutti siamo qui solo

provvisoriamente! - Interview a Hans Albert, in: Lorenzo Fossati, *Ragione e Dogma. Hans Albert critico della teologia*, Guida, Napoli 2003, S. 193-207.

(13) Gespräch mit Werner Bruns. ›Das brüchige Fundament unseres Denkens‹, *MUT* Nr. 455, Juli 2005, S. 54-61.

(14) Giuseppe Franco, 'Der kritische Rationalismus als Herausforderung für den Glauben. Ein Gespräch mit Hans Albert über Glauben, Wissen und Gadammers Hermeneutik', *Aufklärung und Kritik* 1 (2006), S. 40-66. **Volltext:** [15]

Parodien etc.:

P-1 (Hans W. Albert), ›Dölle und der Positivismusstreit. Zu den wissenschaftstheoretischen Auffassungen Ernst August Dölles‹, in: Theo W. Herrmann (Hrsg.), *Dichotomie und Duplizität. Grundfragen psychologischer Erkenntnis. Ernst August Dölle zum Gedächtnis*, Bern/Stuttgart/Wien 1974.

P-2 (Igor I. Zehrfasel), ›Hermeneutik als Logik des Handelns, Dölle und das Problem des Verstehens‹, in: Herrmann (Hrsg.), *Dichotomie und Duplizität. Grundfragen psychologischer Erkenntnis. Ernst August Dölle zum Gedächtnis*, Bern/Stuttgart/Wien 1974.

P-3 (Jochen Mooshaber), ›Dölles Dualitätsprinzip in der Perspektive der materialistischen Dialektik‹, in: Herrmann (Hrsg.), *Dichotomie und Duplizität. Grundfragen psychologischer Erkenntnis. Ernst August Dölle zum Gedächtnis*, Bern/Stuttgart/Wien 1974.

P-4 (Walter St. Wegbauer), ›Sachverhalte und Wertverhalte. Zu Dölles Behandlung der Wertproblematik‹, in: Herrmann (Hrsg.), *Dichotomie und Duplizität. Grundfragen psychologischer Erkenntnis. Ernst August Dölle zum Gedächtnis*, Bern/Stuttgart/Wien 1974.

P-5 (Hans Albert), ›Lust und Leistung. Eine transzendentalhermeneutische Betrachtung in pragmatischer Absicht‹, in: *Lust versus Leistung, Hans Lenk zum 40. Geburtstag*, Hrsg. von der Leistungsgemeinschaft am Institut für Philosophie der Universität Karlsruhe, Karlsruhe 1975.

P-6 (Hans Albert), ›Sylvester-Faselei‹, in: Hans-Peter Duerr (Hrsg.), *Versuchungen. Aufsätze zur Philosophie Paul Feyerabends*, I. Band, edition suhrkamp, Neue Folge, Band 44, Frankfurt/M. 1980, S. 159-164. (Auch in Bücherliste B30)

P-7 Fragebogen, *FAZ*, Die Frankfurter Allgemeine Zeitung 6. Mai 1988.

Biographisches und Autobiographisches

- Hans Albert, ›Autobiographische Einleitung‹, in: *Kritische Vernunft und menschliche Praxis*, Stuttgart (Reclam) 1977, S. 5-33. Siehe *Liste der Bücher* B12.
- Hans Albert, ›Anmerkungen zum Fundamentalismus‹, in: Kurt Salamun (Hrsg.), *Geistige Tendenzen der Zeit. Perspektiven der Weltanschauungstheorie und Kulturphilosophie*, Peter Lang, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ New York/ Paris/ Wien (1996), S.85-111. – In *Liste der wissenschaftliche Aufsätze* A172.
- Hans Albert, ›Mein Umweg in die Soziologie. Vom Kulturpessimismus zum kritischen Rationalismus‹, in: Christian Fleck (Hrsg.), *Wege zur Soziologie. Autobiographische Notizen*, Leske + Budrich, Opladen (1996), S.17-37. - In *Liste der wissenschaftliche Aufsätze* A174.
- Eric Hilgendorf: *Hans Albert. Zur Einführung* Junius Verlag 1997. - Biographisches besonders S. 21-35.
- Paul Feyerabend, Hans Albert: *Briefwechsel* (herausgegeben von Wilhelm Baum), Frankfurt/M. (Fischer TB) 1997. – In der *Liste der Bücher* B26.
- Hans Albert, ›Kritischer Rationalismus. Vom Positivismusstreit zur Kritik der Hermeneutik‹, in: Albert/ Schnädelbach/ Simon-Schäfer (Hrsg.), *Renaissance der Gesellschaftskritik?* (Bamberger Hegelwoche 1998), Bamberg (Universitätsverlag) 1999, spez. S. 15-23. – In der *Liste der wissenschaftliche Aufsätze* A188.
- Siehe auch Artikel A196 der *Liste der wissenschaftlichen Aufsätze* und im dort angegebenen Buch die Beiträge von Hans G. Nutzinger und Hartmut Kliemt, in denen besonders Alberts wirtschaftswissenschaftliche und soziologische Beiträge gewürdigt werden.

Sekundärliteratur

Bücher über Hans Albert und seine Philosophie

Bücher und vollständige Schriften, die ganz oder größtenteils auf Hans Alberts Kritischen Rationalismus eingehen. In zeitlicher Reihenfolge. Siehe hierzu auch: *Festschriften und Schriften zu Ehrendoktoraten* unten.

- Ley, Hermann, Müller, Thomas, *Kritische Vernunft und Revolution: zur Kontroverse zwischen Hans Albert und Jürgen Habermas*, Köln (Pahl-Rugenstein) 1971.
- Ebeling, Gerhard, *Kritischer Rationalismus? Zu Hans Alberts Traktat über kritische Vernunft*, Tübingen (Mohr) 1973.
- Mojse, Georg-Matthias, *Wissenschaftstheorie und Ethik-Diskussion bei Hans Albert*, Bonn (Bouvier) 1979.
- Kröger, Jörn, *Der Normativismus in der Betriebswirtschaftslehre: ein Beitrag zur Methodendiskussion in den Wirtschaftswissenschaften unter besonderer Berücksichtigung des Konzepts der Brückenprinzipien von Hans Albert*, Stuttgart (Poeschel) 1981.
- Wagner, Karl-Heinz, *Vom Elend des Kritischen Rationalismus: kritische Auseinandersetzung über die Frage der Erkennbarkeit Gottes bei Hans Albert*, Regensburg (Pustet) 1981.
- Suchla, Peter, *Kritischer Rationalismus in theologischer Prüfung: zur Kontroverse zwischen Hans Albert und Gerhard Ebeling*, Frankfurt am Main / Bern (Lang) 1982.
- Paroz, Pierre, *Foi et raison: La foi chrétienne aux prises avec le rationalisme critique: Hans Albert et Gerhard Ebeling*, Genève (Labor et Fides) 1985.
- Velthaus, Andrea, *Hans Alberts Kritik am Offenbarungsgedanken*, Frankfurt am Main / Bern / New York (Lang) 1986.
- Bohnen, Alfred und Musgrave, Alan, *Wege der Vernunft*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1991. – Zu Alberts 70sten Geburtstag.
- Thienel, Rudolf, *Kritischer Rationalismus und Jurisprudenz: zugleich eine Kritik an Hans Alberts Konzept einer sozialtechnologischen Jurisprudenz*, Wien (Manz) 1991.
- Gadenne, V., Wendel, H. J., *Rationalität und Kritik*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1996. Zu Hans Alberts 75. Geburtstag. - Enthält Alberts Aufsatz Publikationsliste A176.
- Marquès i Martí, Andreu, *Coneixement i decisió: els fonaments del racionalisme crític*, Barcelona 1996.
- Hilgendorf, Eric, *Hans Albert zur Einführung*, Hamburg (Junius) 1997.
- Nutzinger, Hans G. (Hrsg.), *Zum Problem der sozialen Ordnung. Beiträge zur Ehrenpromotionsfeier von Hans Albert an der Universität Gesamthochschule Kassel*, Marburg (Metropolis) 2001. Darin Alberts Beitrag (Publikationsliste A196).

- Zeitschrift kontrapunkt, *Hans Albert zum 80. Geburtstag gewidmet: Methodologie qualitativer Sozialforschung*, kontrapunkt, Jahrbuch für kritische Sozialwissenschaft und Philosophie 2001.
- Zeitschrift Aufklärung und Kritik, 'Schwerpunkt: Hans Alberts Kritischer Rationalismus', *Aufklärung und Kritik*, Sonderheft 5 (2001).
- Fossati, Lorenzo, *Ragione e Dogma, Hans Albert critico della teologia*, Guida 2003.
- Fittipaldi, Edoardo, *Scienza del diritto e razionalismo critico. Il programma epistemologico di Hans Albert per la scienza e la sociologia del diritto*, Giuffrè 2003.
- Hans-Joachim Niemann, *Lexikon des Kritischen Rationalismus*, Tübingen (Mohr-Siebeck) 2004, 423 + XII S., ISBN 3-16-148395-2.

Aufsätze zu Alberts Philosophie

Sekundärliteratur zu Hans Albert (nach Autoren in alphabetischer Reihenfolge):
Wissenschaftliche Aufsätze über Hans Alberts Kritischen Rationalismus, sowie Bücher, in denen sich Aufsätze oder wichtige Bezüge zu Alberts Philosophie finden. Bitte beachten Sie auch die Literatur in den einzelnen Abschnitten dieses Wikibooks

- Adorno, Th., Albert, H. et al., *Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie* (Luchterhand, Darmstadt 1969).
- Albert, H., Schnädelbach, H., Simon-Schaefer, R., *Renaissance der Gesellschaftskritik?* Bamberg (Universitätsverlag) 1999.
- Alford, F., ›Hans Albert and the Unfinished Enlightenment‹ in: *Philosophy of the Social Sciences* 17/4 (1987), p. 453-469.
- Apel, K.-O., ›Das Problem der philosophischen Letztbegründung...‹, in Kanitscheider, B. (Hrsg.), *Sprache und Erkenntnis - Festschrift für Gerhard Frey*, (Innsbruck 1976), S. 55-82.
- Apel, K.-O., 'The Problem of (Philosophical) Ultimate Justification in the Light of a Transcendental Pragmatic of Language', *Ajatus* 36 (1974), S. 142-165.
- Apel, K.-O., 'The Problem of Philosophical Fundamental Grounding in the Light of a Transcendental Pragmatic of Language', *Man World* 8 (1975), S. 239-275.
- Bader, Erwin, 'Zur Kritik des Kritischen Rationalismus', *Conceptus* 25 (65), (1991), S. 105-113.
- Becker, W., ›Kritischer Rationalismus oder Kritizismus? Zur Frage der Übertragbarkeit der kritisch-rationalen Grundidee auf die Politik‹, in: K. Salamun (Hrsg.), *Karl R. Popper und die Philosophie des Kritischen Rationalismus. Zum 85. Geburtstag von Karl R. Popper*, Amsterdam, Atlanta (Rodopi) 1989, S. 203 - 220.
- Bohnen, A., Musgrave, A., (Hrsg.), *Wege der Vernunft. Festschrift zum siebzigsten Geburtstag von Hans Albert*, Tübingen 1991.
- Bubner, R., *Modern German Philosophy*, Cambridge Univ. Press, 1981.
- dtv-Atlas *Philosophie*, S. 235f.
- Dahms, H.-J., *Positivismusstreit. Die Auseinandersetzungen der Frankfurter Schule mit dem logischen Positivismus, dem amerikanischen Pragmatismus und dem kritischen Rationalismus* Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 1994.
- Engel, G. (Hrsg.), ›Schwerpunkt Hans Alberts Kritischer Rationalismus‹, *Aufklärung und Kritik*, Sonderheft 5 (2001).
- Gadenne, V., Wendel, H. J., (Hrsg.), *Rationalität und Kritik*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1996.
- Gemtos, Petros a., 'Die Werturteilsproblematik in den Sozialwissenschaften' (griechisch), *Philosophia (Athens)* 4 (1974), S. 120- 136.
- Giadrossi, Gianfranco, *Riv. Int. Filosofia Diritto* 61 (1984), S. 3-65; (ital.).
- Gröbl-Steinbach, E., ›Reflektierte versus naive Aufklärung? Kritische Theorie und kritischer Rationalismus - Versuch einer Bestandsaufnahme‹, in: H. Albert, K. Salamun (Hrsg.), *Mensch und Gesellschaft aus der Sicht des kritischen Rationalismus*, Amsterdam, Atlanta 1993, S. 69 - 89.

- Habermas, J., 'Analytische Wissenschaftstheorie und Dialektik. Ein Nachtrag zur Kontroverse zwischen Popper und Adorno', in: Zeugnisse: Festschrift für Theodor W. Adorno zum sechzigsten Geburtstag: hrsg. von Max Horkheimer; Frankfurt/M. (Europäische Verlagsanstalt) 1963, pp. 473-503.
- Hahn, E., 'Ideologie: Wert: Wissenschaft', *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 26 (1978), S. 677-688.
- Haller, Rudolf, 'Concerning the so called Munchhausen-Trilemma', *Ratio* 16 (1974), S. 125-140.
- Haltmayer, S., ›Hans Albert oder Keine Alternative‹, *Wiener Jahrbuch für Philosophie* 11 (1978), S. 153-179.
- Heler, Mario, 'Discusion critica y moralidad: El racionalismo critico en etica', *Cuad Etica*, 4 (Jan 1988), S. 41-60; (spanisch).
- Hilgendorf, E., *Hans Albert zur Einführung*, Hamburg (Junius) 1997.
- Hilgendorf, E., ›Argumentation in der Jurisprudenz. Zur Rezeption von analytischer Philosophie und kritischer Theorie in der Grundlagenforschung der Jurisprudenz‹, (Diss. Tübingen 1990; Berlin 1991).
- Hooek, C., Böhm, J. M., (Hrsg.), *Hans Albert zum 80. Geburtstag*, kontrapunkt 1 (2001).
- Hülasa, Hajato, 'Baron Albert im Trilemma', *Stud. Philos. (Swtzerland)* 36 (1976), S. 84-89.
- Huusen, G. M., Kee, B., 'Kritieke beperkingen en beperkte kritiek: De discussie tussen Jurgen Habermas en Hans Albert', *Phil. Reform* 37 (1972), S. 174-193; (niederländisch).
- Immerschitt, Gisela, 'Die Wertproblematik in den Sozialwissenschaften', *Conceptus* 15 (1981), S. 179-192.
- Kanitscheider, B., Wetz, F. J., (Hrsg.), *Hermeneutik und Naturalismus*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1998. - (In der ersten Hälfte eine Auseinandersetzung mit Alberts Hermeneutik-Kritik.)
- Keuth, H., *Erkenntnis oder Entscheidung. Zur Kritik der kritischen Theorie*, Tübingen 1993.
- Keuth, H., ›Realismus und Wahrheit‹, *Zeitschr. für philos. Forschg.* 36 (1982), S. 409-417.
- Keuth, H., ›Realismus und Wahrheit. Zu Hans Alberts Verteidigung des kritischen Rationalismus‹, in: *Zeitschrift für philosophische Forschung* 36 (1982), S. 409-417.
- Keuth, H., *Wissenschaft und Werturteil*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1989.
- Kliemt, H. ›Hans Albert‹ in: Nida-Rümelin (Hrsg.), *Philosophie der Gegenwart*, Stuttgart (Kröner) 1991, S. 12-16. – Kap. (8) liefert eine kurze, prägnante Charakterisierung des Albertschen Werks und seiner Rezeption.
- Lenk, H., *Zwischen Wissenschaftstheorie und Sozialwissenschaft*, Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1986.
- Lütke, C., ›Kritisch-rationalistische Ethik‹, *Ethica* 10 (2002) 4, S. 377-405.
- Marin, Juan-Antonio Nicolas, 'El fundamentato imposible en el racionalismo critico de H. Albert', *Quad Filosof Cie*, 15-6 (1989), S. 207-215; (spanisch).

- Marin, Juan-Antonio Nicolas, 'Dialogo Filosof' 3 (1987), S. 14-30; (spanisch).
- Meyer, W., *Grundlagen des ökonomischen Denkens*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2002. - Enthält Ausführungen zu Poppers und Alberts Wirkung auf die Sozialwissenschaften.
- Molden, O., *Der andere Zauberberg*, Wien (Molden)1981. Mit ›Zauberberg‹ ist das ›Europäische Forum Alpbach‹ gemeint, bei dem Hans Albert wissenschaftlicher Hauptberater, Mitorganisator und natürlich auch Vortragender war.
- Monserrat, Javier, 'Hans Albert y el fecundo humanismo de su racionalismo critico', *Pensamiento* 31 (1975), S. 363-386; (span.).
- Neumann, Lothar, 'Kritischer Rationalismus und antiplatonischer "Neo-Normativismus" der "Kritischen Philosophie"', *Archiv d. Rechtssoziologie* 55 (1969), S. 73-83.
- Niemann, H. J., 'Die Utopiekritik bei Karl Popper und Hans Albert', *Aufklärung und Kritik* Nr. 1 (1994) S. 57-64. Text im Internet: <http://www.gkpn.de/Niemann.htm>. Albert überwindet Poppers Utopieverdikt: Utopien sind zulässig, wenn sie sich intensiv mit der Frage ihrer Realisierung befassen. Außerdem werden vor dem Hintergrund einer Utopie oft die Fehler der eigenen Zeit deutlicher. So kann auch eine illusionistische Utopie (wie die von Marx) noch der Aufklärung dienen.
- Niemann, H. J., *Strategie der Vernunft* (Braunschweig/Wiesbaden 1993); Diskussion der Philosophie von Popper, Albert und Bartley; Anwendung auf Metaphysik und Erweiterung auf Moral.
- Niemann, H. J., 'Die Logik des Aussteigens - Der Briefwechsel zwischen Feyerabend und Albert', Rezension mit vielen Zitaten aus dem Buch: *Paul Feyerabend, Hans Albert, Briefwechsel*. Herausgegeben von Wilhelm Baum. Frankfurt/M, Verlag Fischer TB 1997. Text im Internet: <http://www.sicetnon.cogito.de/artikel/rezensio/albert.htm>
- Niemann, H. J., ›Hans Albert und die philosophische Schulen - Zum 80. Geburtstag eines wissenschaftlichen Philosophen‹, *Aufklärung und Kritik* 1 (2001), S. 5-17. . Text im Internet: <http://www.gkpn.de/albert.pdf>
- Niemann, H. J., ›Wie objektiv kann Ethik sein?‹ in *Aufklärung und Kritik* 5 (2001), S. 23-41; Weiterentwicklung der Ethik als Technologie zur Ethik als Wissenschaft (prüfbare Ethik).
- Niemann, H. J., *Lexikon des Kritischen Rationalismus*, Tübingen (Mohr Siebeck) 2004. (Ca. tausend Begriffe und Argumente des Kritischen Rationalismus, darunter viele von Albert geprägte Begriffe und Argumente wie beispielsweise 'Münchhausen-Trilemma', 'Modellplatonismus' oder 'Immunisierung gegen Kritik').
- Nilsson, J., *Rationality in Inquiry – On the Revisibility of Cognitive Standards* (Umea 2000). - Im Kap. 2 werden die Apelschen und Habermaschen Versuche analysiert, die ›Letztbegründung‹ zu retten, sowie deren Einwände gegen Alberts Nachweis der Unmöglichkeit der klassischen, zureichenden Begründung.
- Nino, Carlos Santiago, 'El racionalismo critico y la fundamentacion de la etica', *Manuscrito* 9, (1986), S. 39-52, (spanisch).
- Nutzinger, H. G. (Hrsg.), *Zum Problem der sozialen Ordnung*, Marburg 2001. - Siehe besonders die Aufsätze von Hans G. Nutzinger und Hartmut Kliemt, in denen auch Alberts wirtschaftswissenschaftliche und soziologische Beiträge gewürdigt werden.

- Plümacher, M., *Philosophie nach 1945 in der Bundesrepublik Deutschland*, Hamburg 1996.
- Prim, R., Tilmann, H., *Grundlagen einer kritisch-rationalen Sozialwissenschaft*, UTB (Quelle und Meyer), 3. Aufl., Heidelberg 1977.
- Ray, L. J., 'Critical Theory and Positivism: Popper and the Frankfurt School', *Phil. Soc. Sci.* 9 (1979), S. 149-173.
- Rutte, Heiner, 'Fallibilismus und Empirismus', *Grazer Philos. Studien* 3 (1977), S. 19-45.
- Sitter, Beat, 'Kritizistische Kritik am Naturrecht - Ein Ritt gegen Windmühlen?', *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 28 (1981), S. 26-69.
- Sölter, A., *Moderne und Kulturkritik – Jürgen Habermas und das Erbe der Kritischen Theorie*, Bonn (Bouvier) 1996. - Enthält eine Analyse der Habermasschen Wende von der Kritischen Theorie zu Positionen des Kritischen Rationalismus, die er früher bekämpft hatte; siehe insbes. S. 10f. und S. 50f.
- Steinhoff, U., *Kritik der kommunikativen Rationalität*, Marsberg 2001, S. 405.
- Thienel, R., *Kritischer Rationalismus und Jurisprudenz*, Wien 1991.
- Wendel, H.-J., u.a. in LOGOS Bd. 1, Heft 3 (1994). – In diesem heft wird die Ethik des Kritischen Rationalismus diskutiert.

Festschriften und Schriften zu Ehrendoktoraten

- A. Bohnen, A. Musgrave, *Wege der Vernunft*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1991. – Zu Alberts 70sten Geburtstag mit Aufsätzen von Alfred Bohnen, Karl Popper, Alan Musgrave, John Watkins, Willi Meyer, Wolfgang Röd, Raymond Boudon, Gerhard Vollmer, James M. Buchanan, Adolf Grünbaum, Gerhard Streminger, Ernst Gellner, Ernst Topitsch, Helmut Kliemt und Gérard Gäfgen.
- V. Gadenne, H. J. Wendel, *Rationalität und Kritik*, Tübingen (Mohr Siebeck) 1996. Zu Hans Alberts 75. Geburtstag. Mit Aufsätzen Aufsatz von Hans Albert (A176), Hans Jürgen Wendel, Volker Gadenne, Herbert Keuth, Axel Bühler, Erwin Tegtmeier, Michael Sukale, Michael Schmid und John R. Wettersten.
- Hans Albert zum 80. Geburtstag gewidmet: *Methodologie qualitativer Sozialforschung*, kontrapunkt, Jahrbuch für kritische Sozialwissenschaft und Philosophie 2001 mit dem 'Schwerpunktthema: Methodologie der Sozialforschung' und Beiträgen von Volker Gadenne, Gerhard Kleining, Claudia Hooock, Heiko Holweg, Jan M. Böhm und Nathalie Ponard.
- *Schwerpunkt: Hans Alberts Kritischer Rationalismus*, Aufklärung und Kritik, Sonderheft 5 (2001) mit Aufsätzen von Hans Albert (A199), Gerhard Engel, Armin Engländer, Lothar Fritze, Hans-Joachim Niemann, Armin Pfahl-Traughber, Hans Schauer, Michael Schmidt-Salomon, Gerhard Streminger.
- Festschrift für Hans Albert zum 85. Geburtstag (Hrsg. Eric Hilgendorf): erscheint demnächst mit Aufsätzen von Karl Acham, Michal Baurmann, Werner Becker, Winfred Brugger, Axel Bühler, Armin Engländer, Volker Gadenne, Eric Hilgendorf, Stefan Huster, Günter Kehrer, Herbert Keuth, Hartmut Kliemt, Ulfrid Neumann, Hans-Joachim Niemann, Zenonas Norkus, Armin Pfahl-Traughber, Hermann Josef Schmidt, Michael Schmidt-Salomon, Ulrich Steinvorth, Gerhard Streminger, Rudolf Thienel und Rüdiger Vaas.

Doktorarbeiten, Magisterarbeiten, Seminararbeiten etc.

In diesem Abschnitt sollten vor allem Universitätsangehörige noch Eintragungen vornehmen.

- Hilgendorf, Eric, ›Argumentation in der Jurisprudenz. Zur Rezeption von analytischer Philosophie und kritischer Theorie in der Grundlagenforschung der Jurisprudenz‹, Dissertation, Tübingen 1990; Berlin 1991.

Rezensionen

Bitte um Einträge (in der Internetversion)

Zeitungsartikel

Bitte um weitere Einträge (in der Internetversion)

- 'Unvernünftiger Rückfall - Philosoph Hans Albert rechnete mit religiösen Weltbildern ab - Hans Küng in der Kritik'. Schwäbisches Tagblatt, Freitag, 28. April 2006
- 'Ökonomen im psychologischen Vakuum - Philosoph Hans Albert ermutigt Forscher zur Erweiterung ihrer Ansätze', Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30. 09. 2005, Nr. 228, S. 14.
- Ritter, Henning, ›Der Realist‹, FAZ (Frankfurter Allgemeine Zeitung), 33 (8.2.2001), S. 53.

Persönliche Wertungen

Äußerungen von Autoren über Hans Albert

Bitte um Einträge (in der Internetversion)

Bewertungen von Seiten der Wikibooks Community

Hans Albert würde wohl das Wiki-Prinzip gefallen: Außer wenigen Grundregeln gibt es nichts festgefügtes, unveränderliches. Die Artikel und Bücher werden fortlaufend verbessert, hin und wieder auch total umgestaltet. Auch die Richtlinien und Regeln sind nicht in Beton gegossen. Es finden heiße Diskussionen statt, um die Meinungsbildung voranzubringen. Ein Beispiel dafür ist die Diskussion über ausufernde Selbstdarstellungen auf den Benutzerseiten.

Besonders interessant ist die Regel "Ignoriere alle Regeln". Wenn man sie richtig durchdenkt, könnte man sie auch umformulieren in "Benutze umsichtig deinen eigenen Verstand." -- Klaus 18:19, 26. Feb 2006 (UTC)

Genau. E^{nix} 18:24, 26. Feb 2006 (UTC)

Lizenzbestimmungen

Die GNU Freie Dokumentationslizenz (GNU FDL) erlaubt es, Artikel aus Wikibooks anderswo zu verwenden. Dabei sind jedoch die Lizenzbedingungen der GNU FDL zu beachten. Als *Dokument* im Sinne der Lizenz gilt jeder einzelne Artikel (also nicht Wikibooks als Ganzes).

Permission is granted to copy, distribute and/or modify this document under the terms of the GNU Free Documentation License, Version 1.2 or any later version published by the Free Software Foundation; with no Invariant Sections, with no Front-Cover Texts, and with no Back-Cover Texts.

A copy of the license is included in the section entitled "GNU Free Documentation License".

Da die Lizenz aus dem US-amerikanischen Recht stammt und ursprünglich für Softwaredokumentationen entworfen wurde und nicht für ein Projekt wie die Wikipedia, ist unter Umständen ein gewisses Maß an Auslegung notwendig. Die Mitarbeiter der Wikipedia arbeiten zur Zeit an allgemeinen Richtlinien für die Verwendung von Inhalten der Wikipedia. Die folgenden Bestimmungen sind deshalb als vorläufig und nicht rechtswirksam anzusehen. Im Zweifelsfall gilt der Wortlaut der GNU FDL.

Unveränderte Kopien

Einzelne Artikel oder der gesamte Inhalt von Wikibooks dürfen unverändert für Print- und Onlinepublikationen übernommen werden. Dabei ist der Abschnitt 2 der GFDL zu beachten. Die Kopie muss dabei vollständig erfolgen, insbesondere ist die Änderungshistorie (sprich die Namen der am Dokument beteiligten Autoren) mit zu kopieren.

siehe auch http://en.wikipedia.org/wiki/wikipedia:verbatim_copying

Modifikationen

Werden Teile eines Artikel verändert, so ist der Abschnitt 4 der GFDL zu beachten. Insbesondere muss Folgendes gegeben sein:

- Die veränderte Version oder das neue Werk muss wieder unter der GFDL lizenziert sein.
- Es muss auf die Urheberschaft des Originals hingewiesen werden.
- Es muss Zugang zu einer "transparent copy" gewährt werden (im Falle eines Artikels von Wikibooks sein Text in Wikisyntax, HTML oder einem anderen maschinenlesbaren Format, dessen Spezifikationen frei verfügbar sind).

Praktische Anwendung in Online-Medien

Im Falle einer Online-Weiterverbreitung von Inhalten von Wikibooks besteht ein informelles "Gentlemen-Agreement": In der Regel werden Autoren damit einverstanden sein, wenn statt einer wörtlichen Auslegung der Lizenz (physische Kopie aller relevanten Daten, Bereitstellung einer transparent copy) folgender Satz unter jeden übernommenen Artikel (im Beispiel: Artikel XYZ") gestellt wird:

Dieser Artikel basiert auf dem Artikel XYZ aus dem freien Lehrbuch-Projekt Wikibooks und steht unter der GNU Lizenz für freie Dokumentation. Bei Wikibooks ist eine Liste der Autoren verfügbar, dort kann man den Artikel bearbeiten.

"Wikibooks" sollte ein direkter Link auf die deutschsprachige Wikibooks-Hauptseite, "Artikel XYZ" sollte ein direkter Link auf den entsprechenden Artikel in bei Wikibooks sein, "Liste der Autoren" sollte ein direkter Link auf die Versionsgeschichte des jeweiligen Artikels und "Artikel bearbeiten" ein direkter Link auf das Bearbeitungsfenster des Artikels sein (Die Linksyntax ist obigem Beispiel entnehmbar). "GNU Lizenz für freie Dokumentation" sollte auf eine lokale(!) Kopie der Lizenz linken.